Nro 568. Bav

Nutz- und Lust-erweckende Gesellschafft Der Vertrauten Nachbarn am Isarstrom.

Das ist/

Etlicher- in selbiger Chur-Bayrischen Refier wohnender guten Freund Verträuliche- politisch- und Historische Discursen über allerhand Zeit-läuffige Begebenheiten/ und dardurch veranlassende Materien.

[1. Th.]

Gedruckt im Jahr/ 1702.

Dem Durchleuchtigist-
Großmächtigisten Fürsten/
und Herrn/

HERRN

MAXIMILIAN
EMANUEL,

In Ob- und Nidern Bayrn-
auch der Obern Pfaltz Hertzo-
gen/ Pfaltzgrafen bey Rhein/
deß H. R. Reichs Ertztruchseß-
und Chur-Fürsten/ Landgrafen
zu Leuchtenberg/ Erb-Gu-
bernatorn der Niederlan-
den/ rc.

Ihrem Gnädigisten Chur-
Lands-Fürsten/ und Herrn
rc. rc.

WIrdet / unter gehorsambster Zuversicht mild-gnädigster Permission, nicht nur dieser erste Theil / des / durch vorstehende Gsellschafft / vorgenommenen Wercks - sondern billich die gantze künfftige Arbeit unterthänigst dedicirt / und vorderist geopfert / weilen alle Mitglieder dieser verträulichen Compagnie / nicht nur sambtlich Sr. Chur-Fürstl. Durchl. ꝛc. unterthänigst- getreuiste Unterthanen- und Vasallen- sondern Theils- würcklich- verpflichte- gehorsambiste Dienere- und miteinander eines Hertzen- und Sinnes seynd / ihre Travaillen hauptsächlich dahin zu applicirn / daß / so viel ihre schwache Kräfften immer zugeben wer-

werden / deß Durchleuchitigsten Chur-Hauses höchster Ruhm im-merdar eyfriger ausgebraitet-und sonderlich jenen Ausländern unter Augen getretten werde / welche sich zuweilen möchten un-terfangen haben / oder noch un-terstehen dörfften / mit Worten oder Schrifften / gegen die Chur-Bayrische Glori etwas sträfflich-oder partiales zu moviren: Daß demenach die so genannte Nach-barschafft am Isarstrom die ge-horsambste Hoffnung schöpffet / Ihre Chur-Fürstl. Durchl. ꝛc. deren Gnädigster Herr werden dieses Intent (womit Dero Lands-Kinder die Zeit patrio-tisch zu vertreiben begünnen) in gnädigstem Wohlgefallen auf-

nehmen/ und sie/ sambt ihrem Fleiß/ in gnädigstem Schutz halten: wohin sie sich unterthänigst-devotist empfehlen/ als

Sr. Churf. Durchl. rc. rc.

Geben den 31. Martij 1702.

Unterthänigst-treugehorsambiste Landsässen/ unter denen Nämen nachfolgender- der Reyhe nach/ am Isarstrom wohnenden Nachbarn/ nemlich

Sigfried von Glückshofen/ zu Hochenburg.
Ehrenwerth von Sigensburg/ zu Wolfrathshausẽ.
Lebrecht von Teutschensprung/ zu Grünewald.
Maximus Feldzwinger/ zu Ismaning.
Adlwerth von Cronenstatt/ zu Freysing.
P. Fridreich Fridenthaler/ zu Neustifft.
Victor von Weltruhmsburg/ zu Isareck.
Felix von Beyrnfeld/ zu Landshut.
Florian von Löwenau/ zu Teyspach.
Leo von Printzenwald/ zu Landau.
Gottlieb von Erbhausen/ zu Döltz.
P. Mannhard Kriegensdorffer/ zu Schöfflarn.
Ernst von Königsbihel/ zu München.
Augustus von Lorbernstauff/ zu Erching.
P. Streithart Purperbacher/ zu Weyhenstephan.
Emanuel võ Heldenmarck/ zu Mospurg.
Pacificus von Kirchenthal/ zu Cronwinckl.
P. Gottfrid Flandernecker/ zu Vihebach.
Justin von Reichswisen/ zu Dinglfing.
Magnus von Landliebing/ zu Plätling.

Vorred

An den Wohlgeneigten Leser.

DAmit demselben Vorwurffs aller Argwohn benommen werde/ samb diese Unsere Tractätlen/ nach Gewonheit vieler jetztmaliger Nouvellisten / und müssiger Ausländischer Scribenten/ entweder unnöthige Betadlungen dessen / was in der Welt hin- und wieder täglich passiret- oder doch Sachen / die nicht Jedermann/ohne Aergernus/oder Anstoß/ zu lesen hätte/ in sich begreiffen wurden: So hat man für gut angesehen/ die Ursachen / welche Uns zu Unserer Societät veranlaßt/ zu præmittirn/ und gleich Anfänglich zu bezeugen/ daß man gantz keine Schеu truge/ Unsere eigentliche Nämen- und Functiones dem Titl-

)(4 Blat

Blat selbsten beyzusetzen/ wann nicht der Gsellschafft aus purer Plaisir (und weilen unter diesem Titul Sie noch auf was sonderes mit der Zeit zu alludirn gedencket) beliebete/ sich mit solcher Masque aufzuführen; Massen Ihnen allerdings nicht unanständig ist/ da man ihre wenige Wercklel der gewöhnlichen Bücher-Censur unterwerffen will/ zumalen solches ohne Vanität zu ihrer Ehr geraichen- und Gelegenheit geben werde/ fürters unter mehrerer Freyheit zu erscheinen/ und hierinnen denen fremden spitzigen Federn nichts nachzulassen.

Die erste Ration nun / neben andern (die man eben dermahlen noch nicht communiciren will) ist fürnemlich/ daß Unsere Gesellschafft das Propositum hat / der Durchleuchtigsten Lands-Herrschafft- und des Chur-Bayrl. Vatterlands Glori- Hoheit- Welt- Ruhm- und höchst-verdientes Lob / so viel ihrer der Authorn Ringfügigkeit äusserist vermag / fort- und fort zu extendirn/ und / so zu melden /

zu

zu defendirn: Worzu ihnen das Motivum ware / daß Sie / von vielen Jahren her / in unterschiedlichen Libellen- Büchern- und Schrifften (die so wohl von Uncatholischen- als sonsten nicht gut Bayrisch-Gesinneten / hin- und wieder im Druck ausgangen) mit Verdruß lesen- und hören musten / daß dort- und da hierwider- und zuweilen nicht schlechtlich gesündiget worden: wie Unsere bevorstehende Discursen suô tempore mit mehrerm allegirn werden;

Secundò ist Uns zu Gemüth gangen / daß von denen Uncatholischen / unter dem speciosen Färbl schöner Geschicht- Romanen / gelehrter Versamblungen / politischer Tractätln / Historischer Stádt- oder Flüß- Beschreibungen / und dergleichen / nicht ein kleine Anzahl solcher Bücher in Unsere hochwehrte Chur-Bayrische Vatterlands- Provinzen herein geschoben worden / die in sich das ärgste Gifft verführerischer Lehren- grosser wider die wahre Religion und geistliche Ori-

rigkeiten lauffender s. v. Lügen und Calumnien- und leichtfertiger der Jugend gefahrliche Erzehlung/ verborgen halten/ ohne daß sich Jemand nicht nur in Chur-Bayrn- sondern in gantzen Röm. Reich bißher rühren wollen/ sothane verfluchte Scartecken zu examinirn- und publicè zu confundirn/ oder durchzuhächlen/ will gschweigen daß man sich die Mühe nähme/ selbsten nutzliche Bücher (sie mögen geistlich- oder weltlicher Art seyn) auszufertigen/ umb dardurch der Inheimbischen Curiosität zu steurn/ und auslandische Laster-Schrifften abzuhalten: welcher gewiß nicht verantwortlichen Nachlässigkeit (wovon ich zwar unsere Ehrwürdigste Geistlichkeit/ so/ auf seine- allein dem gemainen Fürwitz nicht durchgehends anständige Weiß/ das Ihrige thut/ semel pro semper ausnimme) sich nun unsere HHrn Isar-Gselln und Nachbarn zu entbürden begehren/ und der Un-Catholischen Schmähschrifften- und gar offt feilbietende Unwarheiten sicherlich nicht verschonen werden.

Tertiò

Tertiò fanden Sie kein ehrlichers-Seelen-und Leibs ersprießlichers Mitl/ die müssige Stunden ergetzlich zu verkürtzen; wohlerwegend/ daß der Müssiggang bey auferbäulichē Christen kein schlechtes Laster/ die Zeit aber mit Spielen/ Jagen/ Tantzen/ Pangetirn/ oder mit eitlem Geschwätz nach der Weiber-Mode, zu verzehren/ auch nicht am besten decent zu seyn scheinen wolle: dahingegen die auf ernstliche Sachen gegründte Discursen Ihnen zur Recreation, und dem Nechsten zum Nutzen dienen können: Neben deme daß

Quartò bey unserer Isar-Gsellschafft man sich getrösten will/ es werde dieser Anfang andere Patrioten zu einer Nachfolg incitirn/ und die wackern Bayrn (so feyrende- und doch fürtreffliche Ingenia besitzen) Ihnen nicht nachsagen lassen/ daß andere teutsche Nationes oder auch etwan nur heimlich-odiose Schrifftensteller in denen Reichs-Städten/ sich ihrer Feder nach Belieben mißbrauchen- und in dem

Wahn

Wahn stehen sollen / daß sich niemand Capabler antreffen lasse / ihnen dero in vielen Stücken suô modo & loco, tadlhaffte- und unzulässige narrationes zu beschreyen / zu negirn / und das Widerspiel zu probirn. Und mit dieser vorläuffigen Nachricht recommendirt sich die Gsellschafft in des wohlgewogenen Lesers Gnad- und Gunsten.

IN-

INDEX.

A.

Æquivocation, Discurs darvon/ pag. 6
Dr. Alberti, ein Lutherischer gifftiger Author, pag. 70.
Alliance, grosse / zwischen Oesterreich / Eng- und Holland. pag. 5. 8.
Aufgefangene Brief/ gehören unter die Zahl liederlicher Schrifften. pag. 50.
Avocatoria wider Chur Cölln/ pag. 94

B.

BEicht und Buß/ was die Lutherischen Frösch davon quacketzen/ pag. 197
Beneventer Bischoff / verschwärtzet von Ketzern/ pag 54.
Bayrn / selbigen Durchleuchtigsten Chur-Fürstens Conduite wird uugleich syndicirt / pag. 18. 186.
Bayrn / solchen Chur-Hauses / und sonderbar jetzigen Regentens hohe Meriten/ pag. 19. & seq. item pag. 177. 201. & aliis.

Bayrn

Bayrn / solch höchstes Chur-Hauß könne / bey denen Chur-Cöllnischen Affairen / in die Länge schwehrlich dissimulirn / pag. 44. & 95.
Bayrn / ein Königreich / pag 87.
Bayrn / derselben Chur-Hochheiten / und Præeminentien / pag. 95. & seq.
Bayrn / von dar ein Gsandter zu Nürnberg / pag. 178.
Bayrn / Discurs von selbiger Kriegs-Armatur, und Land-Miliz, pag. 179.
Bayrn / selbig-Durchleuchtigsten Chur-Fürstens Welt-bekandter Kriegs-Valor &c. pag. 179.
Böhmen / dessen König-und Churfürstl. Qualität ꝛc. pag. 88.
Brandenburgischer Cederhein / pag. 50.
Brandenburgischen Chur-Fürstens angenommener Königs-Titl. pag. 84. & seq.
Brief / aufgefangne nichts nutz / pag. 50.
Brief / geheimbe / etiàm, ibidem.

C.

CAlumnien / entsetzliche / wider einen Bischoff zu Benevent, pag. 54.
Carolus V.tus Römischer Kayser / wird suspicirt / wegen Suchung der allgemeinen Monarchi / pag. 35. & seq.
Carolus V.tus, von Ketzern verdächtig gehalten / pag. 67.
Carolus Magnus, pag. 88.

Catho-

Catholische / bekommen ein Lutherisches Lob / pag. 62. & seq. item pag. 182.
Catholische Religion / von denen Ketzern zu der Seeligkeit für genugsamb gehalten / pag. 199.
Christina / Königin von Schweden / pag. 56.
Cölln / selbiger Churfürstl. Durchl. Conduite, pag. 25. 31. 176. & seq.
Chur-Cöllnische differentien mit selbigem ThumbCapitel pag. 25. & seq.
Chur-Cöllnische Alliance mit Franckreich / pag. 32.
Chur-Cölln wird exculpirt, pag. 27. 31. & seq. item pag. 44.
Chur-Cölln wird mit Avocatorien angesehen / pag. 94.
Chur-Cöllnisch Schreiben an Chur-Maintz / pag. 176.
Commercium auf dem Isarstrom / pag. 83.
Critisirung / ungleiche von Chur-Bayrn / pag. 18. & 178.
Curiose Nouvellen aus der gelehrten Welt / gar zu ketzerisch / pag. 62. & seq. 101. & aliis. 182. 184. 187. & 196.

D.

DAmalius, Diabori Diener / pag. 139. 141. & seq. item pag 146. 147. & aliis. pag. 154. & seq. dann pag. 161 164. & 165.
Dauphinin von Franckreich / pag. 93.
Diaborus, ein Götzen-Pfaff im Königreich Facata, pag. 139. & seq.
Discurs von der Beicht / pag. 197.

E.

EHestand / Discurs davon / pag. 194. & seq.
St. Emmeran / pag. 117.

Euge-

Engeländischen König Wilhelms Conduite &c. pag. 7. & seq.
Engeländischen Königs/ Jacobi / fatum, und reflexion darüber / pag. 9. &.seq.
Engeländischer Erbprintz/ pag. 11. & seq. item pag. 204. & aliis.
Engeländische acte wegen künfftiger Succession, pag. 12.
Engeländische Königin/ Maria, pag. 57.
Engeland/ vom König Wilhelm alda discursen / pag 7. 188. 201.
Ernst / Hertzog in Bayrn und Oesterreich / pag. 115. & 116.
Ertztruckfässen-Ampts importanz, und prærogativ, pag. 95. & seq.

F.

FAbri Staats Cantzley / pag. 50.
Facata ein Statt in Japon/ pag. 124.
Fasten / verlachen die Ketzer / pag. 182. & 183.
Ferdinand der 2. Römische Käyser /pag. 67. &. p. 77. 181.
Fidelia, eine Magt Pugnatricis in Japon / pag. 129. & seq item pag. 147. 153. & 154. dan pag. 162. & 165.
Flöß deren Anzahl auf der Isar / pag. 83.
Formalia, von Unverantwortlichen Ketzerischen Calumnien, wider die Soc. Jesu, pag. 70. 75. &c. item pag. 198.
Fränckischer Creyßtag / Chur-Beyrn beschickt denselben pag. 178.
Franckreichs Absehen/ bey Erkantnus des Printzen von Wallis / pag. 12.
Franckreichs inclnation zu einem temperament, im Spannischen Successions-werck / pag 14.
Franckreichs Dessein zur universalmonarchi, was davon zuhalten / pag. 33. & seq.

Franckreichs politique, vermuethliche/ bey dem wälschen Krieg/ pag. 113. & 114.
Franckreich/ wirdt suspicirt/ die Türcken- und Rebellen auffzuhätzen &c. pag. 172. & 173.
Franckreichs reformation wieder die Hugenotten/ pag. 197. & 198.
Fruchtbringende Gsellschafft Erasmi Francisci, unter der Zahl Ketzerischer Schrifften/ pag. 50.

G.

GEbet Pugnatricis, umb Abwendung unkeuscher Nachstellungen/ pag. 162. & 163.
Geheime Brief/ pag. 178.
Gesandter /Churbeyrischer/ pag. 50.
Geschicht-Calendere/ unter der Zahl tadlhaffter schrifften/ pag. 50.
Gustaph Adolph/ König in Schweden/ pag. 116. 189.

H.

HAnoverische Substitution zur Nachfolg in Engeland/ pag. 12. item pag. 206.
Happelii Bücher/ unter der Zahl der schädlichen/ pag. 50.
P. Hazards Kirchen Gschichten/ pag. 122.
Helmstätt/ ein Lutherischer Theologus von dorten pag. 77.
Holländer Conduite verdächtig/ pag. 3. & seq.
Holländer/ seynd Unchristlich in puncto Religionis, pag.

Hülsemans / eins Prædicanten von Leipzig / Unverschämte Goschen pag. 54.
Hugenotten/deren verfolgung in Franckreich/ pag. 197. & 198.

J.

JAcobus, König in Engeland/pag. 9. & seq. 77. item pag. S. 189. 203. & seq.
Jesuiter werden grausamb beschriben von denen Un-Catholischen/ pag. 69. & 70. seq. item pag. 75. & seq. 189. 198.
Innocentius XII. pag. 28.
Innocentius der 10.te pag. 196.
Joannes Magnus in Schweden/ pag. 185.
Isar Gsellschafft/ deren Zihl/ und ende pag. 19. 29. 82. 91. & 111.
Isar-Fluses Beschreibung / pag. 82. 92. 116. 117. & 118.
Italiänischer Krieg dermalen/ obs ein Reichskrieg? pag. 30.
Italien / Oesterreichischer Waffen Succes alda / pag. 113. & 114.

K.

KEuschheit / wirdt durch miraculose Hülff erhalten/ pag. 167.
Keyser/ als der Teutschen König/ hat einen Richter über sich/ suô modo, pag. 98.

Keyserl. Waffen Succes in Italien/ pag. 113. & 114.

Keyserl. Majest. werden von Ketzern getadlet / pag. 77. 187.

Ketzerische Schwärmereyen / in unterschidlichen sachen / pag. 60. 65. & seq. pag. 101. vor und nach/ item pag. 192. & seq.

Ketzer / deren Lob von der Catholischen Religion, pag 62. & seq. 199.

Ketzer / reden übel von Oesterreich / pag. 67. 77. 181. 185. & seq.

Königliches Geblüt deß Chur-Hauses Bayern. pag. 87.

Kriegsmacht/ der Teutschen jetziger Zeit rc. pag. 4.

L.

LAnd-Soldatesca in Bayrn / pag. 179.

Lehrstuck für die Jungfrauen/ pag. 167. 168.

Leopoldus, jetziger Allerdurchleuchtigster Kayser/ von Ketzern getadlet/ pag. 77. 187.

Liebs-Begebenheit / zwischen einem Heyden/ und einer Christin / in Japon/ pag 123.

Lied Salomonis, nicht von Jederman zu lesen / pag. 119.

Lista der anjetzo neutralen Potenzen/ pag 16.

Lista etlicher schädlichen Bücher/ oder Tractätln/ pag. 50.

Lügen / ketzerische / in puncto der Verehrung Mariæ &c. pag. 60.

Dr. Luther / pag. 180. & 181. 209. und 201.

Lutherische wollen sich der reinen Lehr rühmen / pag. 61. auch pag. 199.

Lutherische wollten gern Missionarios abgeben / pag. 63.

der Lutherischen Affection für Oesterreich / pag. 67. 78. 171. 181. 185. & seq.

Lutherische wollen prophezeyen / pag. 78. 79. 188. & 889.

M.

Maintz / an selbigen Churfürsten schreibt Chur Cölln / in seinen Affairen / pag. 176.

Mariæ Verehrung / von Ketzern verleumbdet / pag. 60.

Mariæ-Bilder am Isarstrom rc. pag. 117. & 118.

Maria / Königin von Engeland / pag. 57.

Maria / aus Schottland / pag. 57.

Mercures Historiques, gehören unter die Lista der Schandschrifften / pag. 50.

Dr. Milius von Jena / ein Laster-Zung / pag. 55.

Mönch / werden denigriret / pag. 59.

Monarchia universalis von Franckreich suchend / Reflexion darüber / pag. 33. & seq.

Monatliche Lust-Fragen / unter der Zahl nichtswürdiger Bücher. pag. 50.

Monat-

Monatlicher Staats-Spiegl/ auch unter die verdächtigen Bücher/ pag. 50.

N.

NEuburgisches Hauß / wie es sich / beyr Succession zur Chur-Pfaltz/ in puncto Religionis, verhalten/ pag. 107.
Neutrale Potentaten / wer Sie dermahlen seyen/ pag. 16.
Nordische Affairen/ pag. 103.
Nouvellen / gelehrte / oder curiose / unter der Zahl schlimmer Bücher/ pag. 50. und sonderlich. 52. & seq. item pag. 60. auch pag. 99. & seq. dann pag. 180. & alijs. 196.
Nuncilius, ein Diener Zelodimors deß Japoniers/ pag. 128. & seq. item pag. 136. & aliis.
Nürnbergischer Crayß-Convent, pag. 178.

O.

OEsterreich / wie affectionirt die Lutherische dahin seyen/ pag. 67. 78. 181. 185. & seq.
Oesterreichische Progressen in Italien/ pag. 113.
Opitij Poëmata, was davon zuhalten? pag. 118. & seq.

P.

PAbstliche Conduite, bey jetzigen Conjuncturen/ p. 13.

Pabst

Päbsts Innocentii XII. Verordnung/wider die Thumb-Capitlische Capitulationes, pag. 28.
Päbstlicher Stuel/ wird von Ketzern verkleinert/ pag. 52. 54. 57. 67. 99. item pag. 184. 192. 193. & 196.
Pfaltzischen Chur-Fürstens Conduite, bey Antrettung selbiger Chur-Succession, pag. 107.
Pohln / desselbigen Königs Conduite, pag. 103. & seq.
Pohlnischem König wird nichts guts prognosticirt/ pag. 110.
Preussen über dessen neuen Königs-Titl wird raisonnirt. pag. 85. & seq.
Prophezeyung lutherische/ pag. 78. & 79. 178. 189.
Pugnatrix, eine Christliche Japonerin/ pag. 124. 125. 126. 127. 129. & seq. item pag. 144. & aliis. pag. 156. & seq. dann pag. 162. 163. 164. 165. & 167.

R.

REbellen in Ungarn/ pag. 170. & seq.
Reichs-Interesse, bey Mayland/und denen Spanl. Niederlanden/ pag. 33. 43.
Religions-Reformation, in Franckreich/ pag, 197. & 198.
Risvvyckischen Friedens Undaurhafftigkeit/ pag. 21. & 22.
Röm. Reichs Kriegs-Force, nur in einem unempfindlichen Anschlag vorgestellt/ pag. 40.
Röm.r Schnupftaback-Handl/ pag. 52.
Röm.r Pabst / wird s. v. angelogen / pag. 52. 57. 67. 184. 192. 193. & 196.
Röm. Traydhandl/ pag. 67.
Roterodamus, wer er gewesen/ pag. 65.

S.

SAlomons hohes Lied/nicht rathsamb für jederman zu lesen / pag. 119.

Savoyen

Savoyen / separirt sich / im letzt-vorigem Krieg / am ersten / pag. 20.
Savoyen und Piemonts Beschreibung / pag. 50. und sonderlich pag. 101.
Sächsisch Churfürstliches Directorium der protestirenden Partie, aufm Reichstag / pag. 106.
Sachsen / dessen Catholischen Chur-Fürstens schlechter Religions-Eyfer / pag. 105. & seq.
Schnupf-Taback zu Rom / pag. 52.
Schottische Königin Maria, pag. 57.
Schreiben von Chur-Cölln an Chur-Maintz / pag. 176.
Schwedische Königin Christina / pag. 56.
Schweden / lassen am Isarstrom / auch eine Gedächtnus hinter sich / pag. 116.
Schwedischer Ertz-Bischoff / Joannes Magnus pag. 185.
Schwedischer König / Gustaph Adolph / pag., 116. 189
Spanischen Successions-Wesen / pag. 14. 33. 35. 114.
Spanis. König / agnoscirt vom Reich / was dem Reich gehörig ist. pag. 43.
Specialia, der ketzerischen Ungunst / in denen gelehrten Nouvellen / pag. 50. 52. & seq. und pag. 70. 75. & seq. item pag. 182. 184. 187. 190. 192. & 193. 197. 198. 199. 200. 203. & 204.
Staats-Cantzley / Fabers, pag. 50.
Staats-Spiegl / Monatlicher / pag. 18. & 50.

T.

TEckelij, Discurs Seinethalber / pag. 53.
Teutschlands Kriegsmacht / pag. 40.
Teutsch Ordens Jus, auf Preussen / pag. 85.
Thonauwöhrt / pag. 85.
Thuanus, ein verbotnes Buch / pag. 74.
Thumb-Capitls zu Cölln Differenz mit ihrem Churfürsten / pag. 25. & seq.

Thumb-

Thumb-Capitl. Capitulationes, will Innocentius XII. nicht gut haissen/ pag. 28.
Tisch-Reden / Lutheri, pag. 190. & 191.
Traydhandl / in Rom. pag. 67.
Trompalus, ein Kayserl. Japonischer Statthalter/ zu Facata, pag. 124. 142. & 143.
Türcken/ sollen sich gegen Ungarn movirn wollen/ pag. 170. & 171.

V.

VErgleich / wirdet vermuthet / zwischen Franck- und Oesterreich / pag. 14.
Uncatholische Lobsprechereyen / was davon zu halten/ pag. 171.
Ungarl. Rebellen/ Discurs hiervon/ 170. & seq.
Unkeuschheit/ wo sie freyer zu begehen? pag. 195.
Urtheil / von dem Risvvyckischen Frieden/ pag. 22.

W.

WAldenser / &c. pag. 101.
Wallis/ Printz dieses Namens/ pa. 11. item pag. 204. & seq.
Wilhelms Königs von Engelands halber/ Discursen / pag 7. 188. item pag. 205.
Wilhelms Königs von Engeland/ Conduite gefährlich/ pag. 7. & seq.

X.

XOgunsama, Kayser in Japon/ pag. 124.

Z.

ZElodimor, ein Japonischer Soldat / 124. 125. 126. 128. & seq. item pag. 137. & aliis. pag. 144. & 145. & seq. p. 154. 155. 116. 157. 158. 159. 160. 191. 194. 165. & 168.
Zwyspalt/ vor Zeiten/ zwischen Päbst und Kaysern/ p. 54.

Der

Der Nutz- und Lust-erwe-ckenden Gsellschafft vertrauter Nachbarn deß Isarstroms.

Erster Theil.

Erste Versammlung.

GLeichwie nicht nur am Isarstrom/ sondern in allen dem Chur-Bayr. Zepter unterworffnen Landen/ München der Principal-Orth und Haupt-Statt ist: Also hat unserer Löbl. Gsellschafft gefallen/derer erste Zusammenkunfft bey ihrem Münchner. Mit-Glied Herrn Ernst von Königsbihel vorgehen zülassen; Bey deme Sie sich dann/ in seiner Wohnung zu München den 9ten Januarij dieses 1702ten Jahrs/ zwar ziemlich gegen Abend/ eingestellt/ und von Ihme mit aller Höflichkeit und Freuden bewillkommet worden.

Nach allerseits abgelegten Compliments proponirte besagter Herr von Königsbihel/ es seye seinen werthisten Herrn Nachbarn insgesambt selbsten nicht unbekannt/ daß die jetzige Läuffe curiosen Gemüthern/ zu erbaulichen und ergetzlichen Discursen/ Materi gnug fournirn könnten; Dieweiln jedoch (so viel er wisse) ein jedes Commembrum unserer Isargesellschafft bereits vorhinein dahin angetragen/ daß/ neben Recensirung der wichtigsten Weltbegebenheitē/ auch sonderbar auf die auswärtige allerhand Bosheit halber verdächtige Tractätln reflectirt/ und deren nicht seltene Falschheit dem Publico referirt werde:

Als stelle Er seinen geehrtisten Herren Collegis zu Belieben/ von wem- oder wie Sie anheunt den Anfang zu machen vermeinen? Darüber Herr P. Fridreich Fridenthaller (als welcher vor andern etwas curios ware/ von jetzt-passirenden Staats-Affairen mehrere Information zu bekommen) die Erinnerung gethan/ daß/ indeme das nun sehr zunehmende- dem Ruheleben (so uns seither des Risvvyckischen Friedenswerck erst gar kurtze Jährlein erquicket)

quicket) allen Untergang antrohende Ungewitter/ wo nicht die gantze Welt- doch gantz Europam allarmirte/ seines unmaßgebigen Beduncken nicht uneben seyn wurde/ wann unsere Gsellschafft in simili dasselbe für ihren heuntigen Scopum ausstecken wolte: welchem dann die übrigen HHrn. Nachbarn gern beygefallen/ mit Vermelden/ daß/ da der Compagnie, nach abgehandleten diesem Puncten/ bey ohne das kurtzem Tag/ und nicht Frühe gnug eingetroffner Zusammentrettung/ noch eine Zeit zu discurrirn übrig bleiben solte/ Sie solche noch allzeit mit andern Umbständen zu passirn wissen wurde;

Es mag mir in der Seele wehe thun/ sprache hiernechst Herr Sigfrid von Glückshofen/ daß das Röm. Reich/ welches schon zum 2ten mahl/ von denen untreuen Holländern/ so übl angeführt- und (nachdem man/ Krafft der mit Ihnen vor diesem getroffenen Alliancen/ so aufrichtig zu Ihnen gehalten) so schädlich gefährt worden/ jetzo schon wiederumb Ihretwegen/ und aus ihren Machinationen/ in grundverderbliche Kriegs-troublen verfallen solle! Dann! versichern Uns nicht alle offentliche Gazetten/ daß eben diese République die Schmidtung der/ auf einen neuen-grausamen Krieg/

angesehenen Alliance wider Spanien / und Franckreich / sich am eyfrigsten angelegen seyn lasset: Da doch alle gute- und unpartheyische Politici in deme noch nicht einig seynd / ob Sie darzu die meist Raison- und gerechtes Motivum habe?

Herr Gottlieb von Erbhausen versetzte darauf / Es will mir fast nicht anstehen / von so wichtigen Dingen (warmit die grösten Herren der Welt interessirt) zureden / die altioris indaginis pflegen genennet- und eben darumb einem Privato zudurchgrüblen verüblet zu werden: Doch muß ich / Schertzweiß / denen Holländern noch dieses zu Lob reden / daß Ihnen die præcipitirung des Risvvyckischen Friedenschlusses so absolutè nicht zu imputiren / wiewol zu Zeit des Niemäeg.; Zumahlen verstandnes Letztere mal dieselben nicht die Allerersten waren / so sich von denen hohen Allijrten getrennet / sondern an dem Hertzogen von Savoyen einen redlichen Præcursorem gehabt; Dene die HH.en General-Staaten anfänglich / solch Seiner Separation halber / auch trefflich zu blämirn gewust; Dahero bey mir ein Frag ist / ob Ihr Kayserl. Majestät künfftig eben so mißtrauisch auf ihre Conduite argwohnen solten?

Mel-

Meines Orts / beantwortete diesen Einwurff Herr Ehrenswerth von Sigensburg / nähme ich mir keinen Scrupel / diese Quæstion in affirmativam zu decidirn: will aber / mit meiner foiblesse, einem hohen Kayserl: Ministerio (welches nunmehro / Seinem und Unserm allergnädigsten Herrn / den abermalig- und nachdencklichen Bunds-Tractat mit Engeland und diesem Staat wieder eingerathen) nichts vorgeschrieben- und mein Mainung / über des Herrn von Erbhausen / denen General-Staaten zu Favor, Schertzweiß (wie er sagt) angemerckte Defension suspendirt- und von GOtt nur so viel hiemit gewunschen haben / daß die vorseyende Confœderation mit Holland Niemanden im Reich fatal- folglich weder Haupt noch Gliedern præjudicirlich falle; Den Voransatz aber betreffend / daß Privat-Personen arg ausgedeutet werden möchte / von Dingen (die über deren Sphæram hinausgehen) zu discurrirn / lasse ichs zwar gelten / daß dergleichen Verdenckungen passirn mögen: Siehe aber gewislich nicht / daß dem gemeinern Mann (der / des Publici halber / viel Onera-Labores- und Verdrüßlichkeiten übertragen muß) verboten seyn solle / sich

 weni-

wenigist mit behutsamer Entdeckung seiner darbey habenden Sentimenten zu delectirn/ sonderbar da es unter innerlichen Freunden- und mit solcher Maß geschiehet/ daß darvon kein Scandalum- oder Touchirung deren Jenigen (denen man Respect-Gehorsam-Treu- oder andere hohe Consideration schuldig ist) zu gewarten?

Herr P. Mannhard Kriegensdorffer zeigte/ daß diese des Herrn von Sigensburg Explication wohl gefielle: Doch/ ohne sich dessen expresè verlauthen zu lassen/ fuhr Er fort; Wir müssen aber wiederumben zu denen Holländern kommen/ und obigem entgegen setzen/ daß Einige werden zu behaupten suchen/ daß dißortige eigne Interesse erheische von selbsten/ daß man sie nicht untertrucken lasse/ umb der Jenige/ der sie übergwältigen solte/ nicht zu mächtig werde ꝛc. welches sie dann wohl wusten/ und sich darauf zu verlassen hätten: Alleine will ich pro nunc nur dieses allegirn/ daß sich noch wohl eine Conjunctur ereignen dörffte/ wo man so grosses Bedencken nicht finden möchte/ sie von ihrer Freyheit in einen engern Stand setzen zu lassen; Gesetzt aber quòd non; so lasset sich noch eine Distin-

ction

ction machen/ unter Untertruckung der Holländer/ und unter Zugebung daß sie namhafftig gezüchtiget- und alsdann gleichwol wieder aus der Tauff gehebt werden: ich/ für meinen Theil/ gestehe/ daß ich ihnen/ wegen ihrer an dem Reich wiederhohlt verübten Untreu (weis es anderst nicht zu betitln) ein-oder anders-ja alles beedes/ von Hertzen gunne;

Ey/ Herr P. Mannhard ist wider diese République allzusehr ereyfert/ sprache Herr Adlwerth von Cronenstatt/ man hat uns gleichwol noch nicht in ihre innerliche Motiva hinein sehen lassen: Wiewolen ich sie gäntzlich nicht exculpire/ weilen die ihnen bezüchtigte Fehler ziemlich klar;

Aber auf den König Wilhelm (der es unserm werthen Teutschland gewislich zudancken hat/ daß er seine Cron über seinem Haupt befestiget) muß es einer ehrbaren Welt billich zu Hertzen trüngen/ daß er mit seiner nun offenbaren- ziemlich gefährlich scheinenden Conduite, dem Röm. Reich so unwiederbringliches Nachtheil zu zuziehen sich unterwündet; Zumahlen Niemand den bevorstehenden- so hervorzustreichen suchenden Vortheil/ den/ will nicht sagen/ das Röm. Reich (als welches sich noch wohl be-

 sinnen

sinnen dörffte / solcher so benamsten grossen Alliance beyzutretten) sondern Se. Kayserl. Majest. daraus zu erwarten / mit Sicherheit absehen oder glauben kan: Dann quæso! was ist auf diese Bunds-Früchten zu bauen / die de facto auf der eintzigen Sorgfalt- und Soûtenirung ersagten Königs beruhen / welcher doch seinem Leben / bey weltbekandter Leibs- Indisposition, keinen gantzen Jahrgang natürlicher Weis- zuversprechen waiß: und mit Schliessung seiner Augen / verdämpfet unfehlbar alle so hoch aufmutzende Avantage, die man Contra Spanien oder Franckreich zu prosequirn verhaisset; Indeme ja / auch denen Idioten in publicis, leicht anzumercken fallet / was es hernach ex parte Brittanorum für changement bey dergleichen wanckelmütigen Nation, wie die Engeländische ist / absetzen werde? Wo sich mir ein fast unendliches Feld præsentirete / meine Discursen in die Lange spatziern zuführen:

Herr Lebrecht von Teutschensprung aber redete hierzwischen / man möchte dermahlen den König Wilhelm nur passirn lassen: es werde / mit Glegenheit der Uns bekannten - so genannten Nouvellen aus

der

der gelehrten Welt / und noch in ander Weeg / schon noch Zeit seyn / von ihme Anregung zu thun:

Hingegen erinnerte Herr P. Streithart Purperbacher / daß ihme so gschwind von diesem König Wilhelm abzuspringen / noch etwas unmöglich falle; Es hatten ja / sprach er / alle Ehrbarkeit-liebende Hertzen mit dem höchstseel. verstorbnen König Jacobo (wiewolen er / da er noch den Engeländischen Thron besasse / seine Gebühr besser hätte mênagirn mögen) ein billiches Mitleiden getragen; nur von diesem seinem Tochter-Mann ware etwas solches im mindisten nicht zu vernehmen: Und will ich das / was mir dißorts zu Gemüth gehet / gern einer beliebigen Syndicatur unterwerffen / nemlich die gebende Frag / ob es dann was absurdes gewest wäre / wann König Wilhelm / durch seine Authorität / vermitlet hätte / daß König Jacob, neben Seiner / zur Königl. Beherrschung wäre admittirt worden: in Erwegung nicht widersprochen werden kan / daß vor diesem das Röm. Reich / öffter als einmahl / von zweyen Kaysern-bisweilen Brüdern - bisweilen Vatter und Sohn zugleich - und einmüthig gubernirt

worden; Dergleichen Exempla auch / aus der Histori von andern Reichen verificirt werden kundten: Daß demnach Groß-Brittanien ja wohl auch von einem Schwäher- und Eydam / miteinander / hätte können regiert werden; Alleine ist leicht zu gedencken / daß die Ambition, so den König Wilhelmen zur Engeländischen Cron gereitzet / ihme nicht weniger ein zweyköpfigs Regiment misfällig gemachet: Nebendeme das die zweyfaltige Religion die gröste Hindernus im Weeg geleget / ungeachtet theils grosse Potentaten hierinnen eben nicht allemahl gar zu angsthafftig geschienen: Dabey auch die Englische Nation Versicherung gehabt hätte / daß dem König Wilhelm jederzeit unschwehr wurde gefallen seyn / dasjenige / was König Jacob der Reformirten Kirchen Widerwärtigs zu zu ziehen dörffte getrachtet haben / aufs beste zu impedirn: Darvor er doch gewislich / bey so gestalten Sachen / sich fleissig wurde gehüttet- und gesucht haben mit annehmlicherer Conduite, seiner Succession hinführo Vorsehung zu thun; Aber für dismahl gnug hiervon: Arcana DEI sunt incomprehensibilia; wer wais / warum dieses alles von Oben herab also verhänget worden?

Hier

Hier setzete Herr Maximus Feldzwinger hinzu: Es duncket mich / meine Herren Collegæ! diese über die Königl. Engeländ. Famille ergossene Fata wollen noch eine Zeit lang continuirn; massen der Haß / den König Wilhelm wider seinen Schwäher empfangen / noch weitere Mißgeburten trohet: so aus deme klar zu begreiffen / daß die / an Seiten des Aller-Christlichsten Königs / dem Printzen von Wallis / bezeigte Königl. Ehr (so doch in effectu weder ihme König Wilhelm / noch denen Brittanischen Reichen / für jetzigen Stand / nachtheilig gewesen /) ein- und andere Parthey so starck in den Harnisch gejagt: Dahero das gantze Wesen billich der Göttlichen Verordnung mit Resignation heimzugeben;

Das ist zwar wahr / sagte Herr Augustus von Lorbernstauff: jedoch last sich / mit Christlicher Bescheidenheit / schon von Sachen reden / wo man die Begebenheiten nur nach der Menschen Verrichtungen / und nicht nach dem Schicksal Gottes / syndicirt / und abmässet: Damit ich demenach der hochwerthen Gsellschafft entdecke / was mir in bisheriger Materi beygefallen / so bekenne ich gut rund / und getraue mir einen richtige-

tigeren Propheten / als der so betitlete Englische Wahrsager ist / abzugeben / da ich supponire / es werde / nach kurtz- oder lang erfolgendem Todfall Guilielmi, ein künfftiges Parlament von Engeland so streng nicht auf jener Acte halten / als ein nicht längst Gesessenes eine solche abgefasset / die Hannover. Succession in Engeland betreffend: Doch hab ich meine Bedencken diesen Puncten heut ferner zu touchirn:

Und ich / erwehnte Herr Adlwerth von Cronenstatt / will nur dieses annectirn / daß angezogner passus, in favorem hochgedachten Printzens von Wallis / in Franckreich geschehen / noch lang keine Staats-faute zu nennen / wies bey theils Europæischen Höfen / dem Vernehmen nach / interpretirt wird;

Ludwig der XIV.te hat ohne Zweifel / vorgesehen / was eine vorwägende Gunst des Päbstl. Stuels / bey jetzigen Conjuncturen in Italien / Ihme- oder vielmehr seinem Durchleuchtigsten Enickl / nutzen durffte: wovon ich mich aber dermahlen zu expliciren enthalte / und meine HHrn Nachbarn auf den Ausschlag der Zeit warten lasse:

Ent-

Entzwischen / replicirte Herr Emmanuel von Heldenmarck / mag die gantze Welt das so unpartheyische Verhalten Unsers jetztregierenden allerheiligsten Vatters nicht gnugsamb admirirn: Und wann der Wienner-Hof acht gibet / dem Römischen / wider raison keinen Disgusto zu verursachen; So dörffte man so leichtlich noch nicht penetrirn können / wohinaus Se. Päbstl. Heiligkeit in Mente ziehlen: Ungehindert im übrigen niemand Rechtschaffner zweiffelt / daß Sie nicht allezeit der mehrern und klärern Æquität beypflichten werden;

Herr Victor von Weltruehmsburg / meldete hierbey folgendes: Ich / sagte er / finde allhier nur dieses obenhin zu berühren / daß es seine Consideration verdiene / warumb allerhöchst-benannt Ihre Päbstl. Heiligkeit (als undisputirlicher Lehen-Herr über Neapl / und Sicilien) die Investitur auf solche Reiche so gar lang nicht declarirn? welches zwar / meiner wenigen capriço nach / sich mehrers überdencken / als noch offentlich erläutern lässet:

Herr Pacificus von Kirchenthal liesse demnechst diese Formalia heraus; Was vermainen

mainen sie aber/werthiste Herrn Isargselln/ solte wol diesem weit-aussehendem Unwesen nicht noch/ ehe es in volle Flamme ausbreche/ können gütlich vorgebogen werden? soviel mich angehet/ halte mich gäntzlichen persuadirt/ daß die Großmütigkeit des Unüberwündlichen Röm. Kaysers (Dessen/ respectu Seines Ertz-Hauses/ bey der Spanisch. Succession führendes Gesuch zu examinirn mir nicht geziemen will) amore publicæ tranquillitatis, einer raisonnablen Transaction gar gewis allergnädigstes Gehör geben wurde: So wollen auch gewisse vornehme Statisten ein Namhafftes verwetten/ daß Franckreich/ nom. seines Enickls Königs Philippi, unfehlbar ein Ubriges zu thun und die Magnaten von Spanien darein verwilligen zu machen/ inclinire; und wann es nun/ an Seiten dieser beeden Principal-Interessenten/ sein richtiges hätte/ glaubete ich/ daß der Handl bald gehoben wäre:

Ja/ so stimme ich auch mit überein/ ware der Zuwurff des Herrn Felix von Beyrnfeld; aber dieses ist leichter gesagt/ als vollzogen; Dann man hat/ aus unserer heuntigen Uberlegung der Sach/ schon soviel fassen können/ daß/ neben erstallerhöchsternannten hauptsächlich interessirten Poten-

tien/

tien / Spanien / Franck- und Oesterreich / sich noch andere Staaten / entweder aus suchendem Eigen-Nutzen oder / (wo ich schier gründlicher statuirn wolte) aus apprehensions-würdiger Finesse wider unser wahre Religion, deß Handls schier weit eyfriger / als eben die ersteren Principaliores selber / anzunehmen trachten: Die dann wol soviele Meisterstückl zu employrn wissen werden / Vermög deren alle gute Concepten wo nicht gar krebsgängig - doch in die Länge broüillirt werden müssen;

Herr P. Gottfried Flandernecker antwortete darauf: Es wird halt das beste seyn / daß die zu Conservirung der gemainsamen Christen-Ruehe / in - und ausser Reichs / wohlintentionirte Potentaten dem Spiel / wie bishero / noch ein Weil zusehen / umb zu erfahren / welcher unter denen streitenden Theilen / sich am billigsten zum Zweck legen möchte / der sodann von Ihnen entweder zu Erlangung der Justiz finaliter zu secundirn / oder suo modo sonsten der Querelle ein amicabler Ausschlag zugeben seyn wurde / darzu meines geringen Erachtens / eben solche Puissancen / sonderbar conjunctis viribus, gar trefflich capables wären:

Herr

Herr Florian von Löwenau (so gerne von diesen höchstlöbl. Potentaten eine Lista gehabt hätte) gabe sein Verlangen zu verstehen/ mit dem Anhang / daß ja dergleichen für der Christen Ruhestand so sorgfältig beflissene Welt-Regenten einer offentlichen Ruhm Gedächtnus wohl würdig- und ohne Zweifel jemanden aus unserer Löbl. Gsellschafft specialiter bekannt wären?

Es wolte sich jedannoch niemand hören lassen / der für gewis dieselben zu benennen wuste: Nichts destoweniger antwortete / in aller andern Namen / Herr Justin von Reichswitzen / soviel; Mir ist die Anzahl und eigentliche Beschaffenheit dieser hohen Häupter eben so wenig / als meinen HH.rn Collegis, zuverlässig bekandt: Wann ich Sie aber meiner Præsumption nach / verzeichnen solte; So rechnete ich / pro hac vice, darunter/ Se. Päbstl. Heiligkeit/ Ihre Majest. Majest. die Könige von Pohlen / und Portugall/ die Durchleuchtigsten Chur-Fürsten von Maintz / Trier / Cölln / und Bayrn / das Churfürstenthumb Sachsen / die Venetian- und Schweitzer. Républiquen / die Bischöff von Würtzburg / Münster / Paderborn / und Hildesheim / den Groß-Hertzog von Florentz / die Hertzogen von

Lothrin-

Lothringen/ Wolffenbüttel / Sachsen-Gotta/ und Würtenberg / die Beyrisch-Fränckisch-Schwäbisch-und Oberrheinische Creyse; Wiewohlen unter diesen 4en Circulis Imperij, mancher Reichs-Stand andern Principiis vielleicht auch nit ungern Gehör gebe: Ob nun ich mit dieser Specificirung schon alle obverstandene Potenzen beysammen? Oder ob nit vielmehr noch ein guter Numerus der sich Ihnen beyzehlenden verhanden? das muß sich Heur des mehren weisen;

Unterdessen muß ich (brache Herr Leo von Printzenwald in die Red aus) mit sonderem Unmuth bejammern / daß man diesen Höchsterleuchteten Regenten ihre so gedachte Aufführung (vorderist denen im teutschen Reich / oder welche Vasallen darvon seynd) gar ungleich auszudeuten bemühet ist: Zwar ist nicht ohne / daß ins Gemein darfür gehalten wird / grosse Herrn = und Printzen / solten sich an anderer Leuth (die Ihnen ohne das nicht Maß zugeben haben) Plapperwesen- und unweises Geschwätz nit kehren/ welchen Sprichwort Sie auch meistens zufolgen pflegen; gleichwol thut es einen ehrlichen Patrioten vernünfftig beschmertzen/

wann er seine höchste Obrigkeit unbillich verunglimpfen höret: Ich will andern Ausländern/ wegen ihrer Herrschafften/ diese Betrachtung überlassen/ und meinen Patronen vom Isarstrom nur kürtzlich erinnerlich erneuern was etlichen aus ihnen-oder ihren Angehörigen (die/von einen gantzen- halben-oder viertel Jahr/her/ in Böhmen Francken-an den Rhein-in Osterreich-Tyrol-und ins Schwabenland zuverraisen gehabt) dort-und da-vorderist in etwelchen Reichs-Stätten/ für straffmässige Schmälereyen wider Unser Großmächtigstes Churhauß Bayrn-und mithin selbsten wider die zwey Durchleuchtigsten Gebrüder/als dessen vornehmste Häupter/ zu Ohren kommen: Dergleichen/ ob schon in etwas Circumspecteren terminis die Holländer so gar dem Mercure Historique und andern publiquen Scriptis wie auch/ auf seine subtile Art/ der Author des Monathlichen Staats-Spiegels/ in seinem Werck/ einfliessen lassen; Darüber wir/ auf ein andersmahl/ wohl etwan ad specialia gehen mögen:

Dieses alles/ sagte anjetzt Herr Magnus von Landliebing/ verhaltet sich nicht anderst; Doch hat sich gar selten Jemand

Ge-

Gescheider/gegē den Welterschollnen Ruhm des Durchleuchtigsten Churfürsten in Beyrn dergestalt vergriffen/ weiln man es sonsten/ allenfalls/ nothwendig höchster Orthen hätte referirn müssen/ wo ein solcher Großmächtigster Printz gewiß hundert Mittel und Gelegenheit zufinden wüste/ ungewaschene Mäuler- oder unfürsichtige Federn/ nach Verdienst/ castigirn zulassen: sondern es ware gemeiniglich eine unbesunnene Plauderey von übelgesinnter oder uninformirter Canaille, die man einiger Antung nicht werth schätzet; Alleine/ und indeme/ durch öfters aussprengende solcherley inconveniente Nachredungen/ mancher aufrichtiger Teutsche irr gemacht werden kan: finde ich es unserer Obligation- und pro parte mitaußgesteckten Zweck gemäß/ denen (ohne Flatterie) vor allen andern höchsten Häusern der Welt/ diesem Durchleuchtigsten Stamm angebohrnen höchsten Meriten/ ein- auch öfftere- und offentliche Gedächtnus zu celebrirn; Nichts destomünder/ will ich mich heunt dißfalls noch in denen engern Schrancken halten/ und nur obiter, gleichsamb quæstionis loco, berühren/ was für einen Durchleuchtigsten Schatz der Verdiensten Unser Gnädigster Lands-Herr

erworben haben müsse / wann man sich zu Gemüth gehen lasset / was dieser Glorwürdigste Fürst / von dem Entsatz Wienn an / biß auf diese Stund / in genere der gantzen Christenheit - in specie aber dem Röm. Kayserthum - der Cron Spanien - und vormahls wider Franckreich gestandnen sambtlichen Alijrten - vorderist aber dem Ertz-Hauß Oesterreich / præstirt hat: Welches alle zur Danckbarkeit mit-interessirte Potentaten (wann Sie auch wolten) schwehrlich nach Schuldigkeit zu erkennen vermöchten;. Und dannoch hat es das Ansehen / daß über all angewendte Millionenvolle Unkosten und so lang beyseits gesetztes eignes Interesse dieses Durchleuchtigste Chur-Hauß / in puncto gratitudinis, von besagten Orthen her / meisten Theils / nicht gar grosse Hoffnung zuschöpffen findet: Alleine ist dieses eine Materi / die unser Feder noch öffter aufmuntern darff; Dahero ich vor heut damit abbriche / und zu der allwaltenden Vorsichtigkeit Gottes das Vertrauen hege / daß / da Ihrs die undanckbare Welt am wenigsten wird traumen lassen / alsdann der Großmächtigste Chur-Fürst Maximilian Emanuel ꝛc. die Recompensen deß Himmels am meisten erst spüren und geniessen wirdet:

Also

Also wünschen- und warten alle getreue Chur-Bayrische Patrioten / beschlosse Herr von Königsbihel; Allein bleibt uns und allen redlichen Teutschen / die traurige Betrachtung über / daß Anfangs angezogner Friedens-Genuß immer näher in die Züge zu greiffen scheinet: Wiewohlen man / ehe das letztere Fridens-Instrument noch ratificirt gewesen / auf dessen Daurhafftigkeit kein Leben empfangen wollen: Gestalten es aus deme (so ich meinen hochgeehrtisten Herren Collegis, ob gleich etwas altes / communicirn will / und mir schon An. 1697. aus Regenspurg von einem Amico eingeschlossen ware) hat angemerckt werden wollen: hiermit langte er ein Quart-Blätl aus der Taschen / und lase daraus folgenden Innbegrief (welcher die erstbenamste Jahr-Zahl (in der sich selbiger Friedens-Congress geendiget) neben sinnreicher Syndicatur des Effects von diesem Frieden vorgestellt: es lautete aber also /

qVoD nIMVega tenet, RIs-
VVelCka protInVsaVfert,
LIs est, an beLLo paX ea
sIt potIor,

Nimmwegg/ Reiswyck:
aVratIs pLaVstrIs Legatos
Haaga
Vehebat nVper, paX eheV!
pLVMbea prorsVs aDest.

Und hiermit liesse man diese Materi beyseits mit dem Zusatz: es werde die Zeit unfehlbar noch alles Haar-klein entdecken; Indessen man der fernern Nachrichten zu erwarten hätte/ die Uns/ auf ein andermal/ eben dieser Dingen halber/ zu weitern Discursen veranlassen müssen.

Das übrige der Versamblung wurde à potiori mit Deliberation zugebracht/ wie/ bey Unsern Assembléeen/ ulterius zu progredirn seyn möchte/ zumahlen nicht alle Materien jedesmals so reich seyn wurden/ daß die gantze Compagnie so lang darmit sich aufhalten dörffte/ als wie heut/ mit denen Reflexionen über die jetzige Conjuncturen/ sich ereignet: es befande sich aber alles zu der gesambten Societät Vergnügung debattirt/ und ein solcher Modus ausgefunnen/ der Ihnen- und dem Leser/ sicherlich niemahl unangenehm fallen wirdet;

Wie

Wie dann unter andern / auf Erinnerung Herrn P. Purperbachers / auch die Resolution ergienge / daß / indem die Gsellschafft ihren Titl von dem Isarstrom her entnommen / ein jedes Mitglied daraus / bedacht seyn solle / mit Historischen Anmerckungen der dort und da an der Isar-Refier / in alt- oder neuen Zeiten / passirten Curiositäten / Unser Werck schmucken zu helffen: womit / Gliebts Gott / bey künfftiger Versamblung (welche auf den 23. hujus, bey Herrn von Glückshofen anzustellen / abgeredet worden) der Anfang gemacht werden wirdet.

Ende der ersten Zusammenkunfft.

Zweyte Versammlung.

NAchdeme veranlasster massen / am Fest der Heiligen Emerentianæ (welchen Namen die Frau von Glückshofen traget) Unsere Herren Isar-Gsellen zu Hochenburg eingetroffen / und erfahren / daß in Herrn Sigfrids von Glückshofen daselbst habender Behausung zu der sammentlichen HHrn. Nachbarn bequemblichen Unterkommung / kein anständiges Cabinet verhanden: Als ist / unter præsumirter Herrschafftlichen Licenz, das Gräfl. Hörwart. Schloß allda / pro loco congressûs, erwählet worden: worinnen man / von Bett-Zeit an / biß gegen Mitter-Nacht / sich entretenirt hat: Da dann Anfangs dieser Hochenburg. Herr Collega von Glückshofen / seines Orts / pro materia discurrendi, zwar / die in der ersten Assemblée schon angeregte **Tractätln der Nouvellen aus der gelehrten Welt** /

Welt / vorgeschlagen / womit auch etliche zufrieden gewesen wären; Es haben aber die majora mit denen Chur-Cöllnischen Affairen durchgetrungen / weilen selbige / nechst / dem Spänisch. Successions-Wesen / anjetzo ein grosses bruit verursacheten;

Worauf auch Herr Gottlieb von Erbhausen der Unterredung mit deme den Eingang gemacht / daß Er sich dahin vernehmen lassen / Er könne einmahl nicht begreiffen / warumben man Sr. Churfürstl. Durchl. ꝛc. von Cölln- und in consequentiam anderen Teutschen Fürsten (welche doch in gewisser Art / für wahre Souverainen zu respectirn) so hart zuzusetzen scheine / ihrem freyen Willen zu gegen etwas zu consentirn / welches zu unterlassen Ihnen anständiger- und Ihren Land- und Unterthanen vorträglicher scheinet; Was dermahlen diese Chur-Cöllnisch. Unruhen eigentlich concerniret: Ist / aus denen Avisen / so viel zu colligirn gewesen / daß solche von dem Thumb-Capitl zu Cölln suscitirt worden: dieses sich unter der Hand gestärckt sehend / solle die Sach so weit getrieben haben / biß der Durchleuchtigste Chur-Fürst / dessen Oberhaupt / zu manutenirung

nirung seiner Authorität (wie gantz billich) etwas raucher gegen Selbiges verfahren; Dahingegen etliche aus denen Capitularen/ ihren verbotnen Handl/ gegen ihren gnädigsten Herrn/ zu sustinirn/ sich an auswärtige Hülff gehangen/ und höchst-erwehnt Ihro Churfürstl. Durchl. rc. so vernünfftige Ombrage erwecket/ daß Sie auf Ihre mehrere Sicherheit/ in allen zulässigen Weegen/ reflectirn müssen: Die aber/ ex parte übelgesinnter/ deroselben sinistrè ausgelegt werden; so zwar/ daß man Sie so gar/ etwas wider das Reichs Beste verhänget zu haben/ auszuschreyen sich nicht scheuet:

So hör ich wohl/ sagte Herr Ehrenwerth von Sigensburg/ daß anjetzo die Chur-Cöllnischen Sachen in zweyen verschidnen Differentien bestehen/ nemlich in der Mißverständnus zwischē diesem Durchleuchtigst- und Hochwürdigsten Ertz-Bischoff/ und seinem Capitl/ und 2.dò in ungleicher Syndicirung der dasig Churfürstlichen Armatur, und angerüsteten Defensions-Stand; Nun habe von dem erstern (so sich schon zimblich lang gerühret) bereits viel gehöret/ und sogleich nicht entschei-

scheiden können / wer / von beeden Theilen am besten fundirt: Wiewohlen die Præsumption für Se. Churfürstl. Durchl. (die / wie uns allen unverborgen ist / der mildreichisten- gütigsten- und gerechtisten Herrn Einer seynd) bey mir allzeit vorgeschlagen; Nachdeme aber / erst vor wenig Tagen / von einem vertrauten Freund / die umbständige Communication bekommen / daß der Allerheiligste Vatter zu Rom / sich allschon / in favorem höchst-bemeldten Churfürstens zu Cölln / vernehmen lassen / und deß Capitls Prætension - noch mehr aber dessen Renitenz, für unbegründet- und unverantwortlich angesehen: Als darf ein patriotisches Gemüth anderst nimmer urtheilen / dann daß hierunter ein sträffliche Passion wider diesen Durchleuchtigsten Herrn den Kopf hervor strecke: ja ich kan fast nicht anderst schliessen / als daß dieser entweder muthwillige- oder blinde Pars Capitularium (der die Sach so weit zu poussirn trachtet) nicht allein von einem gewissen Gifft müsse inficirt / sondern von dem Unruhegeist selbsten extremè angefochten seyn; sonsten sie ihrem Oberhaupt / in dessen / für die Conservation der Ertzbisthumblichen Inngesässen / so wohl gefassten Consilien / nach Möglich-

lichkeit assistirn- und fremdem Interesse zu lieb / nicht das Widerspiel zu effectuirn / sich applicirn wurden;

Herr P. Mannhard Kriegensdorffer liesse sich hiernechst also verlauthen / meine beede HHrn. Nachbarn von Erbhausen / und von Sigensburg / seynd freylich / in substantia rei, nicht übl daran: gleichwohl aber stunde ich noch an / die Dissentienten aus dem Cöllnisch. Thumb-Capitl planè für pertinaces zu achten; Massen bekandt ist / was die hohe Ertz- und Stüffter in Teutschland oder respectivè deren Capitula, für excellente (aber kan zum theil wohl seyn) wegen der allzuhoch spannenden Libertäts-Conditionen / bißweiln schädliche Privilegia haben / sonderbar wann bey Electionen / mitelst der allenthalben eingeführten Capitulationen / ein nachgehends regierender Fürst / sich allzuviel vinculirn lasset: wie etliche Jahr her die offentliche Experienz, an gewissen geistlichen Höfen / satis bewisen hat; Alleine hat der letzt-vorig seeligst abgeleibte Pabst / INNOCENTIUS XII. diese à Capitulis, allzuhoch ausgebraitete Flügl / in etwas zu stutzen begunnet / und wenigst denen Gegnerisch. Stüffts-Gliedern

dern hierdurch ein Præjudiz- denen HHrn. Ertz- oder Bischöffen aber einen Vortheil veranlasset;

Eben dieser Mainung (die mir Herr P. Kriegensdorffer aus dem Mund genommen) bin ich auch/ addirte Herr Ernst von Königsbihel; Und diß umb so viel mehr/ weilen ex fundamento einer guten Polizey- ja aus gesunder Vernunfft selbsten/ richtig ist/ daß die Glider eines Corporis dem Haupt gehorsamen- und dessen Verordnungen zu examinirn sich nicht anmassen sollen: Wir wollen aber zu dem zweyten- weit kützlichern Puncten schreiten/ und sehen/ ob- und wie Sr. Churfürstl. Durchl. ꝛc. zu Cölln destwegen etwas tadlhafftes möge nachgesagt werden? Es ist dieses zwar wiederum eine Materi, so meinem Talent zu erforschen allzuübergewichtig scheinet; Jedoch will es Unserem/ in der Vorred Unsers bevorgenommenen Wercks/ ausgesteckten Scopo nicht anstehen/ dißfalls gar zu dissimulirn/ weiln wir dem grossen Churfürsten von Cölln mit einer Vatterlandspflichtigen Devotion in allweg obligirt seyn; nur/ daß wir/ der Sachen

chen Billichkeit allerseits zu bedencken / beflissen bleiben;

Ich lasse dieses alles also- und nicht anderst seyn / meldete Herr Adlswerth von Cronenstatt: verlange aber (umb hernach desto sicherer meine Mainung fussen zu können) diese Quæstion solvirt zu haben / ob der / durch die Oesterreichische Waffen / in Italien ausgebrochene Krieg / für einen Reichs-Krieg zu halten? Und weil ich sihe / daß mir so geschwind Niemand zu antworten begehret / so will ich / der gut gesinnten Adhærenz zu Favor, mich dahin selbsten explicirn / Daß man 1mò in Imperio dißfalls eine General-Regl habe / Vermög deren keinerley Vehde für einen Reichs-Krieg respectirt wird / so nicht Vorwurffs / mit einem sive unanimiter, sive per majora (welch letzteres sogar noch seine unfehlbare Exceptiones litte) ausgesprochnen Concluso in Comitijs, für einen solchen declarirt- und / der als ein Feind ausgeruffen / gehörig- und universaliter darfür publicirt werde; Nun ist fast jedermänniglich auch allen Einfältigen / unverborgen / daß / biß diese Stund / weder zu Regenspurg- noch sonsten debitò modo, eine dergleichen

Decla-

Declaration abgefasst- weniger publicè emanirt worden: 2dò müssen auch rationes legitimæ verhanden seyn / durch die ein gesamtes Reich zu einer offentlichen- und feindseeligen Ruptur vermögt wurde; Ich will aber gern einen sehen / der de facto von einer auswärtigen Potenz etwas dergleichen mit Bestand söll allegirn können?

Interim doch (ware die Red Herrn P. Streithard Purperbachers/) schreyen alle Partisanen von der grossen Alliance, es seye durch Chur-Cölln- und dessen Conduite die teutsche Freyheit in ein besorgliches Unheil verwicklet / die Reichs-Constitution violirt / und dem Kayserthumb weiß nicht was für Novität- und Gfährlichkeit zugezogen; Ja / replicirte Herr Lebrecht von Teutschensprung / freylich schreyen- und sagen sie dieses / und noch mehr: wo ist aber hiervon die Prob? Wir haben / schon besser zuruck / durch den Herrn von Erbhausen / die Anregung gehört / daß Ihr Churfürstl. Durchl. ꝛc. ein Souverainer Herr seyen; Herr von Cronenstatt hat uns gezeigt / daß pro tempore das Röm. Reich Niemanden - folglich auch nit Spanien - noch Franckreich zum Feind habe; Wer solte

dann

dann Sereniss. Coloniensi Electori verdencken- oder disputirn können/nach dessen Convenienz, wie mit andern Exteris, oder Benachbarten/ also auch ex. gr. mit Franckreich (wie man es zu dieser Zeit glaubet) in Alliance zu stehen? Worinnfalls Ihme/ von mehrern Sæculis her/ so viele teutsche Chur- und Fürsten/gmäß ihrer Liberté, und Prærogativen/ bereits vorgegangen: Mit einem Wort/ ohne Passion- und mit Fundament, last sich hierwider nichts statuirn/ weiln (wie allen meinen HHn. Isar-Gfährten besser- dann mir beywohnet) die Kayserlich- und Röm. Königl. Wahl-Capitulationes, sambt anderm Reichskündigen Herkommen/ klar drumb da ligen: wovon ich die zur Sach dienliche §.vos- und Specialitäten dießmal geliebter Kürtze halber/ zu allegirn umbgehe;

Aber/ meine Herren! (ware der Einwurff Herr P. Fridreichs Fridenthallers) entweder wüst Ihr nicht wo der Haaß im Pfeffer ligt/ oder Ihr habet darauf zu reflectirn vergessen? ich will sagen/ es seye von der Situation jetziger Conjuncturen (ausser was in der erstern Versammlung vorkommen) noch nichts austruckliches berühret worden; Da

Da doch fast allein aus deren Consideration, dem Hochwürdigsten- und Durchleuchtigsten Herrn von Cölln &c. die so unverdiente Zumuthungen begegnen: man spricht nemlich / im Fall dem Frantzös. Geblüt die völlig Spanische Succession, so / wie anjetzo im Namen des Duc d' Anjou man solche zu besitzen angefangen / ungehindert- und ruhiglich gestatten sollte / daß die Cron Franckreich es ihr unmittelbar zu Nutzen machen, mithin zu dem so lang schon intendirenden Zweck der allgemeinen Monarchi gelangen- consequenter auch das Römische Reich- und teutsche Nation sich unterwerffen- und umb ihr Freyheit bringen wurde / dahero ratio statûs unumbgänglich erfordere / daß die gantze übrige Europæische Macht sich zusammen thue / umb sothane gefährliche Einigkeit / der beeden König von Spanien / und Franckreich / in gebührende Schrancken zu setzen &c. und diß für eins; Zum andern habe das Röm Reich ein particular- Ursach / sich mit Ernst dieser zwar zwifachen, jedoch auf eins abzielenden Frantzös. Macht zu opponiren / weil dieselbe / mit Occupirung Maylands / und der Niederlanden / die Kayserl. und Reichs-Jura allbereit angegriffen; Das Chur-Cöll-

nische Verfahren aber lauffete nicht allein diesen zweyen Considerationen schnurstracks entgegen / sondern sey noch darzu capable, der Cron Franckreich / gemeldter massen / verdächtige Machinationes zu facilitirn: welches dann / von Reichs- und gemeinen Weesens wegen / auf keine Weiß geduldet werden könne ꝛc.;

Herr Lebrecht von Teutschenspring stelle nun Herrn P. Fridenthaller / ins Wort / und sagte Sich zu ihm wendend / ich vermuthe / mein hochgeehrter Herr Nachbar werde seinen Vortrag zu Ende haben / und bitte also / mein wenige Mainung darüber anzuhören: Wahr ist es demnach / daß man auf allegirte Weiß / dort- und da sehr starck raisonniret: Allein man kennet den Vogl an dem Gesang / id est, es suchet diesen Satz nur die jenigen zu behaupten / so andere Leut gleichsamb bey denen Haaren ins Geräuff ziehen wollen; Daran sich Ihre Churfürstl. Durchl. von Cölln umb so weniger zu kehren haben dörfften / als gewisser obige zwey rationes, meinem geringfügigen Verstand nach / keinen Stich halten; Dann / gsetzt / es hätte Franckreich die Begierd zur universal-Monarchi

im

im Kopf (zumahlen es bey grossen Potentaten nichts neues ist / daß Sie ihre Herrschafft immerzu erweitern- und über andere auszubreiten desiderirn) so folgt darumb nicht eben / daß diese Cron auch würcklich darzu gelange / und noch weniger / daß durch den dermmahligen Spänischen Successions-Schritt / zu dem Monarchen-Thron der letzte Stäffel schon erstiegen seye: Item lautet diese Theses gar übel: der Christoph (zum Exempel) wird durch diese Erbschafft / die ihme von GOtt- und der Welt gebühret / zu reich / oder zu mächtig / ergò muß man ihn deren berauben / oder ihm doch darvon einen guten particul entziehen; daß aber Franckreich / umb willen ein Printz von dem Cron-Geblüt den Spänischen Zepter führet / zu der allgemeinen Monarchi das Essential-Mitl nicht habe / probire ich aus folgender parität: wäre nicht zu Zeiten Kaysers Caroli V. allerglorwürdigster Gedächtnüs / die Conjunctur für das Durchleuchtigste Ertzhauß Oesterreich dazumahl (wo Ihme / neben der schon auf dem Haupt getragnen Kaysers-Cron / und würcklich beseßnen Teutschen Erb-Königreich- und Landen / die illô tempore im höchsten Flor gestandene Spänische sambentliche Reich- und Pro-

vinzen eigenthumblich zugefallen) eben so favorable, oder noch günstiger / als sie jetzo für das Durchleuchtigste Hauß Bourbon zu seyn scheinet?

Es ist nicht anderst / sprache Herr Maximus Feldzwinger / seitemahlen uns die Historien Zeugnus geben / daß eben aus Apprehension so formidablen Gewalts aller-höchsternannten Kayser Carls / neben denen protestirenden Fürsten / so wol Franckreich- als fast der gröste Theil des übrigen Europæ, schier einhellig zusammen geschryen / daß dieses hohe Hauß nach der Ober-Herrschafft über die Welt zu trachten geschienen: Jedoch liessen sich solches selbige Kayserl. Majest. p. m., wenig anfechten / und umb anderer Leuth Forcht willen / solche reiche Erbschafft keines Weegs zuruck; Und wo ist dann endlich sothane allgemeine Monarchi (deren Projectirung man diesen Allergroßmachtigsten Kayser beargwohnen wollen) hingeflogen? ja / mir ist viel glaublicher / Er habe der gantzen Christen-Welt gnugsamb dargethan / was falschen Wahn sie in diesem Stuck / geführet / indeme sie / vor seinem Tod noch / sehen müssen / daß Er sich aller Regierung begeben- und Seine

in Jhm vereinigt geweste so weitschichtigen Macht / unter Seine HHrn. Söhn / in zweyerley Scepter abgetheilet;

Gantz wohl / fügte Herr Augustus von Lorbernstauff hinzu: Jedoch (fuhr er fort) möchte einer einwenden / daß unter dem dortmaligen- und anheuntigen Succession-Fall von Spanien / quoad punctum Monarchiæ universalis, ein mercklicher Unterschied vorfalle / weilen Kayser Carls des 5.ten herrschafftliche Bottmässigkeit / durch die Situation der zwischen seinen so vielen Landen gelegnen fremden Potenzen / gleichsamb einen Zaum angetragen: Dahingegen anjetzo Spanien und Franckreich / so zusagen / von hinten und fornen dergestalten aneinander gränitzen / daß ihnen fast kein fremder Baurnhof im Weeg ligt / so an ihrer Conjunction impedirn kundte;

Ich aber / antwortete Herr Emmanuel von Heldenmarck / funde nichts relevantes bey dieser Reflexion: Massen alle Gelehrte / nur in denē beeden Worten / Conjunction, und Union, unschwehr schliessen können / was ich gedencke; gleichwol mich in etwas zu entdecken / so setz ich diese Gleichnus: Nemlich / ich will den Herrn Sieg-

 frid

frid für einen Innhaber zu Ismaning- und den Herrn Gottlieb für den Innhaber zu Erching respectirn/ deren erste Vatter- und der andere der Sohn- ein Jeder aber absoluter und abgetheilter Herr seye: den Herrn Ehrenswerth aber nimme ich für einen einzigen unseparablen Possessorem von München / Mospurg / Landshut &c. mit der Concession, daß theils darzwischen ligende Güter an andere Herrschafften gehörig; und frage anjetzo die gantze anwesende hochlöbl. Compagnie, wer ihrem Urtheil nach / von dem Genuß seiner Habschafft / ein mehreres Dominium colligiren- oder grössern Vortheil schaffen könne / gedachter Herr Sigfrid / oder letzt-benannter Herr Ehrenswerth: und wann ich von dem kleinern- zu dem grössern argumentirn darf / entstehet finaliter die Quæstion, wer einen festern Fuß zu der so offt besorgenden General-Monarchi habe setzen können / Carolus V- oder Ludovicus XIV?

Wir wollen dieses nunmehr uf ein Zeit fahren lassen / nahme das Wort auf / Herr Victor von Weltruehmsburg / und zu Herrn P. Fridenthallers fernern Anhang schreiten / umb zu sehen / ob sich dann unser

vor-

vortreflich teutsche Nation vor Franckreichs- und Spaniens-Macht (casu quô daß sich beede wider das Röm. Reich solenniter vereinigen sollten) so sehr zuentsetzen- und sich für so entseelet zuachten hätte / daß Sie einem zu deren Unterjochung angesehenen- und würcklich führenden Streich / nicht wurde ausspariren können / folglich das Prævenire zu spielen für zulänglicher zuhalten wäre? Nun bin ich versichert / daß alle dem Röm. Reich benachbarte Puissancen eine würcklich anruckende Gfahr (woraus die Destruirung desselben unfehlbar vorzusehen stunde) conjunctis viribus eben so nachdrucklich- als der leidende Theil selber / abzutreiben beflissen seyn wurden: Nichts desto minder wollen wir es / als ein unobligirte Hülff von Ausländern / an seyn Ort gestellt seyn lassen / und die Kräfften des teutschen Kayserthums allein examinirn: Zu dem Ende ersuche ich den Herrn Pacificum von Kirchenthall (der meines Wissens / die Reichs-Matricul inn- und auswendig verstehet) von des Röm. Reichs Kriegs-Macht einen kurtzen Uberschlag zu verfassen;

Dieser ware auch hierzu gantz erbietig / gabe jedoch zu verstehen / daß man eben bey angeregter Reichs-Matricul præcisè nicht

verbleiben müsse/ sondern es könne über Haupts leicht begrieffen werden/ in was gewaltigem Stand die Teutschen sich noch befinden/ einem waserley feindseeligen Anfall nach Erfordern den Weeg zuruck zu weisen; ich will (sagte Er) nur unsere Potentiores anführen/ und darbey Sie mit ihrem Miliz-quanto, in einen so geringen Anschlag ziehen/ daß jederman vorläuffig erkennen solle/ ich werde bey jedwederem kaum den dritten- oder vierdten Theil dessen/ was Er auf den Nothfall in allen auf die Bein stellen könnte/ errathen haben; Mache den Anfang von dem hohen Ertz-Hauß Oesterreich/ weil dermahlen ihr Stammen mit Kayserlicher Cron gezieret; dieses wird unwidersprechlich (auch mit Außschluß dessen/ was die Kayserl. Authorität pro augmento cooperirn kan/) allein wegen seines Ertzhertzogthums/ und anderer Erb-Güter ohne Beschwehrnus ins Feld zu stellen wissen/ 14000. Mann: Ihre Churfürstl. Durchl. ꝛc. in Bayrn ꝛc. 6000: Der König in Pohlen als Churfürst in Sachsen. 5000- Chur-Brandenburg. 7000- Chur-Pfaltz. 2000- Chur-Hannover. 4000- Die drey geistliche Churfürsten allein wegen ihrer Ertz-Stüffter. 2000- Das Bisthumb Münster. 5000-

 Braun-

Braunschweig-Zell. 2000. Wolffenbüttl. 3000- Sachsen-Gotha und übrige Sächsische Häuser. 3000- Das Bisthumb Lüttich. 1000- Die Fürstlichen Häuser Bayreuth / Anspach / und Anhalt. 2000- Würtenberg und Baaden. 2000- Die HHrn. Landgrafen von Hessen. 5000- Die Hertzogthumber Mecklenburg / und Hollstein. 3000- Die Bisthümber Würtzburg / Saltzburg / Hildesheim / Bamberg / und Paderborn. 3000- Schweden / und Dennemarck / ratione ihrer auf dem Reichs-Boden liegenden Landen. 3000. Mann: welches / gleichsamb unvermerckter Dingen / schon eine Armee von 72000. Mann auswürffet;

Jedermann hatte ab dieser kurtzen Beschreibung einer Teutschen gantz ringfallenden- und / so zu reden / Ordinari-Kriegsrüstung / ein sonderes Gefallen; wann erst noch / sagte Herr Felix von Bayrnfeldt / das / obangeregter massen / nicht miteingerechnete Kayserl. Quantum, sambt deme / was die schwächere Reichs-Ständ (so noch in einer so grossen Anzahl Bischöffen-Fürsten-Grafen-Prælaten- und Reichs-Stätten bestehen) auch nur Hundertweiß- ja noch in einer geringern Quota, aufs leidenlichiste beyzutragen haben / addiren will / wem

wem wirdet wol mehr ein Scrupl überig blei-
ben / daß nicht / zu Defendirung der teut-
schen Freyheit / gäntz ohne Betrangnus ei-
nes jedwedern Lands / und Einkommens /
eine Macht von hundert tausend streitba-
ren Männern (die ich en passant wohl für
den perpetuum Militem Imperij tauffen
darf) fast augenblicklich in Bereitschafft
stehe: Und solt sich wol Franckreich / und
Spanien/ an 100000. Teutsche (deren
Kriegs-Valor allen Nationen der gantzen
Welt zu Genügen bekandt worden) wa-
gen- und warten wollen / daß / wann wider
Verhoffen solche considerable force nicht er-
klecken wurde / das Röm. Reich (wie es
dann in gar kurtzer Frist- wie auch noch oh-
ne extreme Unkosten/ geschehen kundte) mit
Verdopplung solchen Kriegsheers/entgegen
ziehete / und denen jenigen / so demselben das
Joch an dem Halß zu werffen suchten/ pœ-
nâ talionis, Gsätz vorschreibete? Und hier-
mit vermaine ich die Vanität des Vorgebens
(wormit man Franckreich die suchende
Stürtzung des Röm. Reichs zeihen- und
uns solche Periclitirung weiß machen- oder
für unfehlbar vormahlen will- gnugsamb
dargethan zu haben:

So ist es dann Zeit / sprache Herr P.

Gott-

Gottfrid Flandernecker / daß wir zu dem Andern Theil des von Herrn P. Fridreich gethanen Vortrags / eylen / das Reichs-Interesse bey Mayland- und Niederland betreffend: und protestire ich diß Orts in optimâ formâ, die Præsumption gantz nicht zu haben / daß ich / weder von dieser- noch von einig anderer hohen Gerechtsambe des Heil. Reichs / vorgriffig zu urtheilen begehre; vielmehr will ich allzeit (so offt ich / über dergleichen Dinge / meine aufrichtige Mainung bekennen werde) mich gantz gern denen Jenigen submittiren / welchen es zukommet / solch fürnehme Controversen zu decidirn: Für dermahlen / halte ich / ad Rhombum, sufficient zu seyn / daß das Römische Reich selber sein Sentiment darüber im gewöhnlichen Stylo, ex una parte noch nicht an Tag gelegt / ex altera aber König Philippus V. sich ordentlich / wegen Mayland / für einen Reichs-Vasallen angemeldet / und / der Niederlanden halber / gleichfalls præstanda zu præstirn gedencket / und / sothaner Intention zu folge / einen Burgundischen Gsandten / ad votum & sessionem in Comitijs zu Regenspurg bevollmächtigt hat;

Concludendo müssen wir demnach / sagte

sagte Herr Florian von Löwenau / bey der Opinion bleiben / daß Ihr Churfürstl. Durchl. ꝛc. von Cölln / rebus sic stantibus, keinerley wider das Reich begangnen Staats-Fehlers / rechtmässig zu beschuldigen seyen / einfolglichen denoselben / mit denen ausgebrochenen persecutionen / allzuhart geschehe; Dahero ich nicht weniger sehr anstehe / ob das gesambte Durchleuchtigste Chur-Hauß / falls man in dergleichen unfreundlichen- und unbillichen tramite, continuirn wolte / so leichter Dingen darzu stillschweigen- und acquiescirn- oder nicht vielmehr eine raisonnable reparation prætendirn- und / auf den Waigerungs-Fall / die geziemende Mittel selbsten vorkehren kundte? Und wiewohlen die sambtliche vortreffliche Compagnie, bey diesem des Herrn Florians Zusatz / darvor gehalten / daß man dadurch Anlaß bekommen hätte / noch viel Merckwürdiges auf die Bahn zu bringen: so ist doch endlich allerseits für gut befunden worden / in dieser Versamblung davon zu abstrahirn / und hingegen zu wünschen / daß mit nechstem diese schwehre Differenz dergestalt appaisirt zusehen seyn möchte / damit man darüber zu critisirn-

zu la-

zu lamentirn- zu disputirn- oder letztlich sich nothgetrungen zu defendirn nimmer Ursach habe.

Wellen sonsten / wider anfängliches Vermuthen / die bißhero anheunt ausgeführte Materi, bey dieser Zweyten Versamlung / die Zeit also mitgenommen / daß darmit nothwendig wiederumb abzubrechen- und einem jeden allgemach schläfferigen Mitglid die gewöhnliche Nacht-Ruhe zu gönnen ware: So hat man von allem andern Vorhaben auch dißmahl ausgesetzt; Jedoch proponirte Herr Justin von Reichswisen / ob man sich nicht / unter Nehmung deß Schlafftrunks / über bevorstehende Edirung unser Discursen in etwas bereden- und / ratione deren Verfassung zum Druck / eines gewissen modi vergleichen wolte? Da er dann / für sein Person / dahin abgezihlet / daß ein Gelehrter- der gantzen Gesellschafft bekandter- und vertrauter Concipist zu Formirung deß Buchs ausgesucht- und seine Arbeit / vor der Ausfertigung / jedesmahls in voller Versammlung revidirt- und nach gestaltsambe corrigirt werden möchte:

Herr Leo von Printzenwald hingegen erinnerte / es wurde schwehrlich ein solches Sub-

Subjectum (sonderbar da man mit einem gnugsamben Salario nicht wohl ein starckes Band verschaffete) zu finden seyn / deme sich ein Löbl. Gsellschafft so gerad hin confidirn könnte: Dann / sagte Er / ob gleich ein jeder von uns / nicht nur in Publicirung unserer Unterredungen - sondern auch in denen Gesprächen selbsten? alle Decenz- und Respect in acht zu nehmen bedacht ist: So last sich doch nicht widersprechen / daß jetzige Weltbegebenheiten dergestalt beschaffen / daß ein jeder / der davon etwas gründlich zu discurrirn verlanget / niemahl gern Jemanden umb sich hat / an dessen Treu- oder Verschwiegenheit er auch nur von fern / einiges Bedencken fassen durffte;

Herr Magnus von Landliebing gabe da seinen Beyfall / mit noch weiterem Anfügen / daß ein solcher Concipist ohne das nicht fortkommen kundte / wann man Ihne der Versammlung nicht persöhnlich beywohnen- und gleichsamb das Protocoll halten liesse: welches doch unfehlbar (führ er fort) gleichwie mir- also auch mehr andern aus der Gsellschafft) die sich / nach langer Experienz einer beharrlichen Aufrichtigkeit / und / so zu sagen / mehr als Brüderlichen Einverständnus zusammen gethan / und vielleicht

leicht jemand Frembden / sich mit unterzumengen / auf Gerathwohl nicht gestatten werden (aus vielen Motiven unthunlich scheinete; Derentwillen hoffentlich das beste wäre / wann wir unter uns selbsten / entweder alternativè- oder durch das Loß / der Verfassung deß Wercks einig wurden;

Und dieser letzte Vorschlag (nachdeme noch unterschiedliches über solchen Puncten debattirt worden) beliebete letzlich der gantzen Compagnie, mit dem Schluß / daß / bey Expedirung eines jeden Theils der Discursen / der jenige die Arbeit auf sich zunehmen hätte / den hierzu das Loß treffete / welches dann zum Beschluß der heuntigen Assemblée, wegen dieses angefangnen Ersten Theils würcklich vorgenomen worden / und auf den Herrn Felix von Beyrnfeld ausgefallen: Zu welcher Mühe man Ihm allerseits gratulirt- und zugleich / biß auf weitere entrevetiё, voneinander sich beurlaubet hat.

Ende der zweyten Zusammenkunfft.

Dritte

Dritte Versammlung.

DAs heilige Liechtmeß-Fest ware der bestimbte Tag / an welchem die sambtliche Herrn Isar-Gselln / den Herrn Gottlieb von Erbhausen zu besuchen / jüngsthin resolvirt hatten / Sie stellten sich demnach / theils noch an diesem Fest-Abend / und theils an dem Fest selber / in der Frühe / zu Döltz ein / und veranlassten / aus sonderbarer Liberalität gedachten Herrn Gottlieb / zu Mittag die Herrn PP. Franciscaner auszuspeisen / und post mensam, gleich in dem Closter / zu vorhabender Unterredung zusammen zu tretten: so auch / mit ausgebettner Verlaub des Herrn P. Guardian, also erfolgt ist;

Zu Anfang dieser Zusammenkunfft nun / stellte wohlbesagter Herr von Erbhausen die Frag / mit weme man sich anheunt zu unterhalten vermainete? Hierauf waren zwar ziemlich viele HHrn. Nachbarn des Isarstroms in der Reflexion der

Oester-

Oesterreichischen Progressen in Wälischland beschäfftiget / sodann Etliche über die Polnisch-Moscowitisch- und Schwedische Händel sorgfältig: Es trunge aber mehr-berührter Gottlieb von Erbhausen mit seinem Intent durch / so in deme bestunde / daß das / in unserer Vorred / sub puncto 2.do, angeführte Haupt-Motivum unserer Arbeit / auch einen Anfang gewinnen solte;

Wann wir (machte zu diesem Discurs Herr Sigfrid von Glückshofen den Eingang) alle- so wol der lieben Religion- als dem Chur-Bayrischen Vatterland / nachtheilige Bücher- oder Schrifften / ex fundamento- und mit Offenbahrung aller ihrer in sich begreiffenden Tadlhafftigkeiten / durchgrüblen- und also die Scribenten derselben / sambt ihrer völligen Boßheit / mit allen Umbständen entdecken wollen / so werden wir / so viel unserer seynd / in unserer gantzen Lebens-Zeit / schwehrlich fertig werden: Zumalen / nur was mich betrifft / ich solche liederliche Tractätlen- und schädliche Opera so viel gesehen / daß ich sie glaublich bey 8. Tag lang kaum in eine Lista zusammen bringen kundte / und also de facto nicht wuste / von welchem ich den Anfang machen sollte;

Es ist wahr / erwiderte Herr Ehrenswerth von Sigensburg / dann ich ex tempore deren gleich / ein Registervoll allegirn kan / wie da seynd die Geschicht-Romanen Happelij, und noch andere selbigen Authoris opera, die so genannte Monatliche Lust-Fragen / die Monatliche Nouvellen aus der gelehrten- und curiosen Welt / die so genannte Gschicht-Calender / die Mercures historiques, die Monatliche Staats-Spiegel / die Fruchtbringende Gsellschafft Erasmi Francisci, die aufgefangene Brief / Item die so getauffte geheime Brief / Fabri Staats-Cantzley / Beschreibung von Savoyen und Piemont, gewisse ausgefertigte Poemata, Brandenburg. Cederhein / und noch andere sonsten an sich selber / dem Titul- und Vortrag nach / in rebus politicis nicht verwerffliche Beschreibungen gewisser Reichen / Länder / Städt- oder Flüssen / wovon ich einen grossen Catalogum anzugeben wuste;

So siehe ich wohl / sagte Herr P. Mannhardt Kriegensdorffer / daß ich / und meine übrige HHrn Gefährten / nicht nöthig haben / dergleichen Wahr noch so bald zu specificirn / weil wir gnug zu thun finden werden / biß wir / aus der erst-berühr-

rührten / allen Wust heraus geklopffet: jedoch wirdet meines Erachtens / erforderlich seyn / nicht eben alles Haar-klein heraus zu klauben / indeme sonsten wir uns der Zeit beraubt sehen wurden / mit andern / unserm Werck ausgezeigten Discursen aufzukommen; dahingegen man / ohne Zweifel / durch Entdeckung der mehrern- oder gröbern Mängl; den Ublstand eines Buchs schon zeigen- und folglich den Scopum erreichen kan / der dieser ist / daß man unsern lieben Landsleuthen in Bayrn / das Gifft- und Falschheit selbiger Scribenten / für die Augen legen- und / gleichsamb an statt einer treuhertzigen Warnung / darvor ein nöthiges- und heilsames Abscheuen erwecken wolle;

So seye es dann / verlautete Herr Lebrecht von Teutschensprung / wann es meinen HHrn. Collegis beliebt / so wollen wir uns gleich über die Monatliche **Nouvellen aus der gelehrten- und curieusen Welt** machen / die ohne deme / in der ersten Versamblung / im Vorschlag kommen / und von uns allen / bereits durchlesen worden: Sie haben An. 1692. mit dem Monat Jenner / angefangen? und

biß

biß auf den Majum, An. 1697. coninuirt: Und ist fast kein Monat / worinn nicht wider die Catholische-oder dero Geistlichkeit &c. etwas angezückt wird / dahero man leicht schlüssen mag / was in diesem Buch für ein sauberer Putzen stecke; wiewohlen ich auch nicht laugne / daß de cœtero schon auch gute- zu politischen Wissenschafften dienliche Sachen darinnen enthalten: nun aber / mit unserer Spur / ad specialia;

In dem Monat Febr. de An. 1692. pag. 93. findet sich folgendes: **Gestalten dessen Monopolium zu Rom der Pabst hat;** Man redet aber allda von dem Schnupf-Taback; und obwolen dieses nicht viel zu bedeuten scheinet: So ist doch bekandt / daß das Wort Monopolium an sich selber gehässig ist / und waiß auch schon der gemaine Mann / was es sagen wolle; Dahero ich jetzt nur zu dem Ende / davon Meldung thue / damit man die ketzerische Ungunst spüre / die / durch diesen Titl / der Päbstl. Hoheit aufs wenigist etwelche Verkleinerung anzuschmitzen getrachtet / dann wann man mit gebührender Bescheidenheit / bloß / das Interesse, so die Päbstl. Rent-

Cammer / etwan auf gewisse Art / von einigem Taback-Handl zu ziehen hat / hätte anmercken wollen / wurde es (wer will zweiflen?) auf eine feinere Manier haben geschehen können.

Herr Ernst von Königsbihel sagte / noch in besagtem Hornungs-Monat / pag. 182. wird der Ungarische- vieljährig bekandte Haupt-Rebell / gantz mitleidig / der Ehrliche Teckely- und das Ungarische Individuum vagum genennt / so ich / für mein particulare, darumb allegire / damit jedermann / der sich publicè, für das hohe Ertz-Hauß Oesterreich / so devot stellenden Lutheraner- und Calvinisten heimliche Gedancken / nur von fern ein wenig errathen möge: Zumalen richtig / daß dem jenigen / mit deme man Mitleiden tragt / die Aenderung seines Unglücks gewunschen wird; was sie nun dem Teckely für einen bessern Stand gunneten / das sollte wohl nicht schwehr fallen / zu propheceyen / weil sie ihm / ungeachtet seines- wider die allerhöchste Kayserl. Person &c. enormiter begangenen criminis læsæ Majestatis, gleichwol noch das Prædicat Ehrlich beylegen / und ihne / eben

 an

an demselben Blat / einen mühesceeligen Regenten-Irrstern benamsen.

Was ich / sprach Herr Maximus Feldzwinger / in besagtem Monat Februarij bedenckliches funde; ist / daß der Author den Zwyspalt / so sich / vor einigen Sæculis, zwischen Päbst- und Kaysern ereignet / gantz generaliter eine Päbstl. Verfolgung wider die Röm. Kayser tauffet: Als wann / aus der Histori / nicht bekandt wäre / daß es ein- oder der andere Kayser gegen die Stadthalter Christi unpassirlich übermachet hätte: wie eben (wann ich mich recht erinnere) derselbe Henricus, der pag. 184. angezogen worden / ein solcher ware. Aber jetzt / meine werthe Patronen / verstopffet die Ohren / wann ich euch erzehle / was in dem Monat Mertzen pag. 209. für entsetzliche formalia zu finden; die lauten also / Aber „das ist schändlich / daß ein Bischoff zu Be„nevent in Italien das abscheulich- und un„natürliche Laster der Sodomie offentlich „gelobet hat / und deren laudem in Druck „gehen lassen: wannenhero der weyl. Hoch„gelehrte Hülsemann zu Leipzig solches La„ster auch delicias Beneventanas nennet; „in Italien / sagte Bibliander / mag solches

„nicht

nicht für abscheulich gehalten werden / und"
der alte Kern-Theologus zu Jena D. Mi-"
lius, nennet es in seinen Pabst-Predigten/"
Römische Hochzeit / und Florentinische"
Kurtzweil:"

Wir seynd doch sprach Herr Augustus von Lorbernstauff / dieser so genannten gelehrten Welt / in so weit obligirt / daß wir die Nahmen- und Stand dieser saubern Zoberlen (so sich nicht entblödet haben / so grausame Aergernussen / aus ihren Flegels-Federn flüssen zu lassen) zuwissen bekommen; Der dißorts also betitelte Kern-Theologus mag wohl ein Kern-Limmel heissen: Und sehet nur / umb Gottes willen! wie russig in denen gantz Lutherischen Landen die Catholische Welt denen armen Leuthen pflege vorgemahlen zu werden / wovon uns dermahlen diese zwey verfluchte Kerls eine offene Prob geben; Wann sonst nichts / in dem gantzen Tractat aller dieser Nouvellen / verbottenes als allein dieses / anzutreffen wäre / so hätte er doch verdient / dem Vulcano geopfert zu werden: Ist es dann gleich ausgerichtet / so platthin ein Kirchenhaupt einer solchen Unsinnigkeit zu beschulden / ohne anzuzeigen / was zu einer

Warheits-Prob erfordert wird; Wie haist dann der Bischoff / so die Verthaidigung eines so erschröcklichen Wesens sollte auf sich genommen haben? In was für einem Jahr hat Er gelebt? Wo ist das Buch gedruckt? Und was für einen Titul hat es? Es ist zwar wahr / daß ich selbsten erzehlen hören / wasgestalten in Wälischland dieses Feurwürdige Laster nicht selten verübet worden; wo folget aber daraus / daß man es daselbst offentlich approbiret? und was wurden die HHrn Nürnberger- oder Hamburger sagen / wann ich statuiren wolte / in ihren Städten seyen zuweilen - oder / gsetzt / wol offt / ex. gr. Mordthaten- und Blutschanden verübet worden / ergò mögen solche Sünden daselbst nicht für abscheulich gehalteu werden? reim dich &c.

Herr Adlwerth von Cronenstatt meldete hernechst / es ist doch ein artliches Wesen / daß die Un-Catholischen ihren Religions-Neyd so gar nit verbergen könnē; In diesen Mertzen-Nouvellen / pag. 256. geben sie der verstorbnen Königin Christina von Schweden / ein Regierungs-Lob / und das hatte Sie verdienet / so lang Sie Lutherisch gewesen: hernach aber lautet der Beysatz /

Sie

Sie habe es / durch nachgefolgtes schlimmes Leben / und Apostasie, gantz wieder verneblet: Und / mercket es wohl / muß das Catholisch werden apostasiren heissen; Bald darauf in dem 257. Blat / müssen die zwo glorwürdige Königinnen / Maria von Schottland / und Maria von Engeland / dem klaren Innhalt nach / nur wegen der Catholischen Religion. undter die böse Regentinen gezehlt werden / da doch der gantzen Welt bekandt ist / was höchst-tugendreiche Fürstinnen Sie gewesen seyn; vernemmet nur diese bissige Formalia selbsten:

„Maria in Schottland brachte sich / „durch ihre schlechte Regiments-Conduite, „umb den Halß; Maria Angliæ, da Sie „ihren Affecten / die Catholische Religion „einzuführen zu sehr nachhieng / hat sich als „ein Exempel einer bösen Regentin / pro-„stituiret.“

Wir kommen schon wiederumb auf etwas ärgers / erwehnete Herr P. Streithardt Purperbacher: indeme diese schöne curiose Nouvellen / ad finem des Mertzen-Monats / pag. 291. einen Röm. Pabst / vom 15. ten Sæculo, für einen Atheisten ausruf-

sen/ und demselben beymässen/ daß er eine ordentliche Bekandtnus hiervon gethan/und Christum unsern HErrn für eine Fabel angezogen/sprechend: Quantas divitias dedit nobis fabula ista de Christo; Diese Stockfisch-Referenten hängen zwar an/ der Namen dieses Pabsts verdiene nicht/ exprimirt zu werden; alleine glaube ich/ sie wurden wol lang suchen dörffen/ biß sie ihne findeten: Und siehe ich nicht/ wer die Gedächtnuß weniger verdiene/ ein Ubelthäter selbst/ oder nur sein Nam; Es ist aber das gantze Geschwätz (so diesem §. vo ein paar Bläter vor- und ein paar Bläter nach gehet/ und von ihnen für einen Theologischen Discurs gehalten wird) nicht werth/ daß wir- oder andere/ die Augen darmit bemühen: ja ich rathete/ weil es von Glaubens-Sachen handlet/und die Ketzer ihre Griffel nicht lassen können/ daß man es/ GOtt zu lieb/ gar nicht einmahl lesen möchte.

Herr P. Fridreich Fridenthaller lachete/und meldete dabey; weil dann dieses Ketzer-Geschmeiß den höchsten Christen-Häuptern nicht verschonet/ so müssen wir arme Religiosen uns nicht schwehr fallen lassen/ da uns diese verkehrte Leuth auch/ auf allen Seiten zu denegirn suchen: Ich refle-

reflectire mich eben des Verses / der in dem Monat April 1692; pag. 337. zufinden dieses Innhalts/

Non audet stygius Pluto tentare, quod audet
Effrenis Monachus, plenaque fraudis anus:

So nun / suô modo applicabl seyn kan; dabey ich aber / die malitiam der daselbst findigen Dolmetschung / entdecken muß / wo er das adjectivum EFFRENIS bey Benamsung des Mönchen ausgelassen / umb nur den Religiosen-Stand / fein ins gemain / verdächtig zu machen: hingegen bey Verteutschung des Weibs hat er nicht vergessen / ein alt listig- und böses zu specificirn / wohl wissend / daß ihnen ehrliche Leuth gleich disputirn wurden / es seye vom Teufel / zu Auswürckung eines Ubels / noch niemahls ein gottseeliges Weib gebraucht worden; sollte ihnen also gleichfalls wol zu Gemüth gangen seyn / daß GOtt- und Tugend-liebende Mönch eben so wenig deß Teuffels Werckzeug seyn könnten.

So viel mich betrifft / redete Herr Emmanuel von Heldenmarck darzwischen / will ich nur kürtzlich diese Nouvellisten/

sten / wegen ihrer in gedachtem April-Monat / pag. 365. eingeruckten Relation, fein kecklich Lugen straffen: Sie discurriren alldorten von denen Türckischen Glaubens-Ceremonien / und annectirn hiernechst diese Wort: Den Mahomet ruffen sie zwar auch an / aber nur als einen grossen Propheten / und Fürsprecher / wiewol damit viele / sonderlich von dem Pövel / auf eine Anbettung fallen / wie etwan / mit der Maria / im Pabstumb geschiehet;

Keiner Widerlegung hat es da nicht nöthig / zumalen man diesen Calumnianten / schon gar zu offt / mehr als Sonnenklar / diese ihre Lästerung für die Augen gelegt / und bey uns Catholischen Jedermann so nur Verstand hat / oder den Catechismum explicirn höret / den Unterschied gar trefflich weiß / der zwischen Anbettung Gottes / und Verehrung Mariæ der seeligsten Mutter Christi / zu machen ist; Deßtwegen wir Marianische Bayrn / uns / von diesen gifftigen Ketzer-Brotzen / in dem Eyfer zu unser lieben Frauen / gantz nichts wollen anfechten lassen; Sie werden ihr Eigensinnigkeit / und gegen Mariam ausgiessende Feindseligkeit / in der andern Welt gnug zu büssen finden.

Sie

Sie vermainen aber / versetzte Herr Victor von Weltruehmsburg / sie seyen in Glaubens-Sachen vorderist erleuchtet / welches sie auch / in denen Nouvellen deß Monats Maji 1692. durch ein / pag. 454. angeordnetes Gespräch / für gantz gewiß hinschreiben: Anfangs bejammern sie die / zwischen ihren Lehrern / entstandene Zwytracht / alsdann lassen sie sich dieser Worten vernehmen; Wir hatten die reine Kirche und das helle Liecht eine Zeit hero ruhig besessen &c. Und pag. 456. Dann ob wir zwar die Reinigkeit der Religion besitzen; Dahingegen diese tumme Leuth nicht vermercken / daß / in dem sie die Trennungen ihrer Prædicanten vor aller Welt zugestehen gezwungen seyn / sie eben darumb das Zeichen ihrer falschen Kirchen auf der Stirn tragen / weilen / gemäß heiliger Schrifft / GOtt der HErr / bey der wahren Religion, in Glaubens-Sachen keine Uneinigkeit erwachsen lasset: Es ist aber dieses / unsers Thuns nicht / daß wir dermahlen einen Glaubens-Streit abhandlen / sondern weisen den günstigen Leser an unser hochgelehrte Geistlichkeit / deren Profession es ist / und die / wie uns allen bekandt / denen

nen Widersachern die Nativität aufs beste zustellen wissen: Doch dieses noch habe ich die jenigen zu erinnern/ welche vielleicht den besagten Monat Maij schon durchlesen haben / daß sie sich hüten/obangeregtem Glaubens-Gespräch / die allermindiste Authorität zuzutrauen/ weilen selbe 2. oder 3. Blätter/ wegen Haltung der 10. Göttlichen Geboten / und in ander Weeg / eine Formal-Ketzerey mit sich führen.

Gleichwohl müssen wir / wären die Wort des Herrn Pacifici von Kirchenthal / diese verblendte Tropffen nicht gar zu hart halten / weilen sie zu Zeiten / entweder aus Zwang der gar zu starck antreibenden Warheit / oder aus einem abwechslenden Humor (der sie / ein- oder andere Stund (von der Gallsüchtigkeit gegen denen Catholischen zu corrigiren scheinet) von guten und Löbl. Dingen / die unserm wahren Glauben sich anhängig befinden / nicht gar abstrahirn; Dessen wir auch/ in denen anheunt für uns genommenen Nouvellen / dort und da/ ein Beyspiel antreffen / in vorallegirten Monat Maij; pag. 465. / fangen sie „also an zu gedencken: Mag man auch sonst „von der Röm. Catholischen Religion hal-

„ten/

ten / was man will / so ist doch ihr Eyfer-“ den sie zu Ausbraitung deß Christlichen“ Glaubens haben / an ihnen hoch zu prei-“ sen; Sie gehen auch im hohen Alter da-“ hin / wann sie von dem Collegio de pro-“ paganda fide darzu deputirt worden / ja“ bieten sich öffters darzu an / da Sie wohl“ wissen / was grosse Müheseeligkeit hierbey“ zu finden seye - und daß / nach den Worten“ Pauli / Ketten-und Banden Ihrer da war-“ ten; &c. &c.“ Und damit continuirn sie / in selbiger Zusammensprach / ziemlich lang; wessen ich mich aber zu lachen nicht enthal-ten kan / das ist in dem §.vo zu lesen / den ich pag. 469. gefundẽ / und / zur Nachricht / in formalibus hieher erzehlẽ will / wie folgt: Und muß ich warhafftig der Päbstl. Religiosen“ Eyfer / in Bekehrung der unwissenden Hey-“ den / nochmal preisen / und betaure höch-“ lich / daß / da wir gute und reine Christen“ seyn wollen / und auch würcklich seyn / es“ nicht auch fürnehmen / und die reine Leh-“ re von unserm HErrn Christo / denen un-“ wissenden-und blinden Heyden und Unchri-“ sten / durch Lutherische Missionarien / pre-“ digen-und lehren lassen; Gewißlich / diese“ Catholische Priester werden / an jenem Ta-“ ge / uns Lutheraner / in diesem Löbl. Eyfer“

„vor

„vor die Ehre und Lehre GOttes/ scham„roth machen/ꝛc. ; „ Dann ecce! die HH. Lutheraner hätten gern / daß ihre Prædicanten auch Missionarios abgebeten / und ihre Scilicet reine Lehr / in allen 4. Welt-Theilen / verkündigten / da es doch Vorwurffs eine Unmöglichkeit ist / zumalen (der übernatürlichen Verhinderungs-Ursach zu geschweigen / die GOtt der H. Geist / seiner wahren Catholischen Kirchen zu Lieb / über jedwedere falsche Religion verhänget) ich diß Orts nur einer natürlichen Meldung thue / daß nemlich die Calvinisch- und Lutherische Worts-Diener / von Fleisch und Blut / das ist von ihren Frauen Pastorinen und ihren lieben Kindern / von so gefährlichen Raisen abgeschröcket, und dargegen zu Hauß hinder dem Ofen gehalten werden / anderer ihrer seits darwieder streitenden Motiven anjetzo nicht zugedencken / deren sie doch / guten Theils / in denen nechst-folgenden Blätern / usque ad paginam 479. einige zuentdecken / sich nicht entübrigen können : so mit Lust zulesen wäre / wann nicht / in puncto vocationis, ein Ketzerische Lehr dahinter steckete / welches / ob schon etwas handgreiffliches / ich dannoch nachrichtlich erinnern wollen

In-

Indeme wir ohne das/ verlautete Herr Felix von Beyrnfeld/ von dem liederlichen Ketzerthum ins G'spräch gerathen/ kan ich nicht umbhin ihren armen Glaubens-Genossenen/ deren-soll ich sagen? Ainfalt- oder Unbedachtsamkeit/ zu Gemüth zu führen/ so hieraus erhellet/ daß sie solchen Lehrern (die von denen einem Reformatori zuständigen Eigenschafften selbsten nichts haben) ein Credit zu trauen- und hingegen in die uralt-Catholische Warheiten ein Diffidenz setzen mögen; in unsern-bißher durchgehobleten Nouvellen befindt sich/ dictô mense Maij, pag. 487. & seq. Erasmus Roterodamus für einen dergleichen ebenfalls citiret/ wie es nachgesetzte formalia beglauben: " So hat " er doch auch/ bey der Theologie, unver-" gleichlich sich in Ruhm gesetzt/ indem er fast " alle alte Patres von der Corruption gesau-" bert- und ans Liecht bracht hat: An sich " selbst aber war er einer seltzamen Religion, " und weder kalt/ noch warm/ sondern hielte " es: in manchen/ mit denen Papisten- in " manchen aber mit denen Reformirten/ und " Lutheranern/ wiewol er sich zu keiner of-" fentlich bekannte/ wird auch vor den Urhe-" ber der so genannten Religionis Erudito-" rum gehalten; &c. " Aber mercket/ wie es

so schön aufeinander gehet / daß der jenige die heilige Kirchen-Vätter corrigirt / welcher / erst beschriebner eigner Geständnus nach / selber einer seltsamen - zerflickten- und weder kalt- noch warmen Religion gewesen? Dieses zu bestättigen / wollen wir noch beyfügen/was/in etlichen Blätern hernach/ zwischen diesem Erasmo- und einem Lutherischen Wittenbergischen Doctore, für ein Vergleichnus angestellt worden: da es / unter andern/ also zu lesen; Gleichwie aber Erasmus ein zwar gelehrter Mann- aber schlechter Christ war: ꝛc.

Ich muß meinem Herrn Nachbarn recht geben / warffe ein Herr P. Gottfrid Flandernecker / und ist dieser Monat Maij (wie wir bißhero gehöret) von gehässigen Ketzer-Zeilen ziemlich reich gewesen: Der Monat Juni hingegen deß 1692igsten Jahrs/ hat sich etwas bescheidentlicher verhalten; und fünde ich darinnen so viel bedenckliches nicht / ausser daß/ in der/ von pag. 561/ biß 569/beschehenen Erzehlung der Engeländischē Revolutionen / das Lügen-Gesaifer wider die Catholische insgemain - so dann wider den Durchleuchtigsten Printzen von Wallis in Absonderheit / über ihre mißgünstige Goschen

schen herab rinnet / Item pag. 581 / & seq. derselben Spiritus contradictionis (aus Antrieb dessen sie alle- in ihre Kram nicht taugende Catholische Historien verdächtig zumachen suchen) sich blicken lasset; so kan ich mich auch nicht entsinnen / daß in besagten Jahrs-Monat Julio, etwas so odioses / so sonderlich eingeflossen wäre; nur remarquire ich ad finem dessen / pag. 701 etwas dergleichen / wie von dem Herrn Lebrecht / anheunt / aus einem andern Monat / referirt worden: Massen allda des Worts Monopolij, wiederumb gegen den Pabsten / Erwehnung geschieht / und Se. Päbstl. Heiligkeit für einen General-Traithandler zu Rom ausgeschryen wird.

Pag. 739. deß Monats Augusti / Anno 1692 / fuhre anjetzo fort Herr Florian von Löwenau / werden die zwey allerglorwürdigste Kaysere / Carolus V, und Ferdinandus II, für Instrumenta angezogen / die sich / zu Unterdruckung der teutschen Libertät / hätten gebrauchen lassen &c: welches ich darumben hieher zu melden nicht unterlassen wollen / damit man / eines Theils / die Lutherische Affection (auf die man / bey jetzigen Conjuncturen / so viel Staat zu machen

 schei-

scheinet) à longe betrachten, andern Theils aber / jene nicht übl gegründete Reflexion (so / in der zweyten Versamblung letzthin / von meinen beeden HHrn Collegis Lebrecht von Teutschensprung / und Maximo Feldzwingern / aufs Tapet gebracht wörden) zu weiterer Gedächtnus bringen möge. Damit wir aber nicht zu weit von dem Religions-Zweck hinweg gehen / so finde ich pag. 744. & seq. wider den gottseeligstẽ Kayser Carolum Magnum (der seinen Platz unter denen Heiligen im Himmel besitzet) lästerliche Argumentirungen / da ihme die so vermaint-gelehrte Gsellschafft der Nouvellen aufs ärgist ausdeutet / daß er Ursacher an Bekehrung der Sachsen ihrer Vor-Eltern gewesen / darumben man ihme vielmehr zu dancken, als seine heilige Intention eine libidinem dominandi zu tauffen hätte: und haben sie / mit Occasion ihres dortmäligen Discurses von Bekehrung der Völcker / noch viel impertinentes mit eingemenget / daraus man erkennet / daß sie sich / mit Explicirung der Historien / wie die Spinen mit Genüssung der Blümlein / verhalten.

Hernechst verlangte man zuwissen / was der Herr Justin von Reichswisen / aus dem untzthero examinirten Tractätlein / antens-

würs

würdiges angemercket haben möchte? dieser machte sich / der Löbl. Isar-Gsellschafft zugehorsamen / fertig: Gleichwie (sprache er) denen modernen Ketzereyen / aus allen heiligen Ordens-Ständen / (Salvâ tamen debitâ reservatione) vorderist die hochlöbl. Gsellschafft JESU, bis dato / am nachtrucklichsten in den Augapfel zugreiffen gewust; also auch befindet sich selbige / bey ihnen / vor allen andern Religiosen / am schwärtzistē angeschriben: wie dañ unsere saubere Nouvelliste / vermög ihrer 1692. igsten Herbst-Nouvellen / wohlgedachte HH.ren Jesuiter / mit ihren rauhen Herbst-Lüfften / gantz sturmisch anzublasen / auch nicht ermanglet haben: Darüber ich mehr / als alle überige meine HH.ren Nachbarn / über ihre referirte Materien / allzusammen zusagen gehabt / auszulauffen hätte / wann ich alle ihre Formalia beybringē- und censiren sollte: Den Anfang machen sie / mit Gelegenheit ihres ersten Gesprächs im September-Monat / wo sie / von der Zwydeutigkeit im Reden / discurrirn / und eine gewisse Person / so sich derselben zu gebrauchen gepflegt / namhafft machen / und darauf die PP. Jesuitas bey denen Haaren herzu ziehen / also setzende: " Wann er bey den Jesuiten in die " Schul gangen wäre / wolt ich sagen / er "

„hätte sie von solchen saubern Vögeln er-
„lehrnet; Das ist gewiß / fuhr Bibliander
„fort / daß solche Jesuiten die rechten Mai-
„ster hierinnen seynd / indeme sie auch solche
„Kunst lehren / und den jenigen erst vor klug
„halten / so sie könne / und wisse: Daher ge-
„höret auch ihre Reservatio mentalis, da sie
„anders dencken / als sie reden und schrei-
„ben; daraus aber eine Zerrittung aller
„Menschlichen Handlungen entstehet: Dann
„dadurch können sie alle Contractus, Pacta,
„Transactiones, und gegebene schrifftlich-
„und mündliche Parolen / aufheben / und vio-
„liren: Casaubonus, in seiner 624.igsten
„Epistel / hechelt diese neue - und quasi schö-
„ne Kunst derer Jesuiten artlich durch:
„Erstlich &c. Woselbst er auch eines Jesui-
„ten Wort erzehlet / der da saget; Solos es-
„se Dei amantes, quibus æquivocatio pla-
„ceat: Es haben diese Gesellen / redete Pa-
„pinian, einer weitläuffigen Widerlegung
„hierinnen nicht nöthig und sind mehr mit
„Straffen - als Worten zu zahmen / sagt
„Herr D. Alberti, in seinem accuraten
„Wercklein de jure naturæ, part. II, pag.
„125. Es ist der Jesuit Garnettus, sprach
„Politian, so die Pulver - Conspiration in
„Engeland 1605. angestifftet / ein sonderli-

cher

cher Maister in dieser arte æquivocatoria"
gewesen; sie hat ihn aber nicht mögen vom"
Galgen erretten; Dann als er nach dem"
Galgen geführt worden / hat ihn einer ge-"
fraget: Ob er auch hier sich auf seine Æqui-"
vocationes verliesse? 2c. Und diese Æqui-"
vocations-Kunst scheinen die Jesuiten / als"
ein Arcanum, nicht vor sich alleine zu be-"
halten / sondern solche auch grossen Herren"
mitgetheilt zu haben; Und gar bald her-"
nach / pag. 822. / findet man diese weitere vermessene Wort: " Und es scheinet / als"
hätte die Loijolitæ solch Arcanum Religionis"
von ihrem Urahnen - dem Ertz-Ketzer Arrio"
abgesehen: 2c.

Da müssen nun die ehrliche Patres Jesuiter / für Professores der schelmischen Zwydeutigkeit angeklagt werden; welches Tugend-Gemüth aber wirdet diesen - von Gifft strotzenden Ketzer-Kroten mehrere Authorität zulegen / als der offentlichen Experienz so vieler tausend wackern Ingeniorum, die ihre Studia, so wol auf Universitäten / als in Gymnasiis, von den Jesuitern an sich gesogen / und weder von einem Magistro - oder Professore - noch von einem Prediger / oder Beichtvatter; in verbotner Æquivocations-Kunst unterrichtet worden / daß es jedoch

überigens / suô modo, & tempore, zweydeutig reden gelte / ist uns allen bekandt / id est, so weit die Gebott GOttes- und der Kirchen damit nicht lædiret werden; destwegen es uns weder die HH.rn Jesuiter- noch andere vorgesetzte Geistliche zu docirn Ursach haben / sonderbar / wann wir / in der Redens-Art / denen Exempeln folgen / womit uns einer- oder der andere / aus denen grösten Heiligen / vorgegangen. Alleine / mit diesen Klämperlen ist es noch nit aus: dann pag. 844. fangen / wider diese ehrwürdigste Societät / noch weit schröcklichere Innzüchten an; vernehmen sie nur deren etwelche formalia: „Von denen Jesuiten ferner zu gedencken / so sind / unter allen Römisch-Catholischen / keine / die gefährlichere Principia hegen / als diese; Gestalten sie æquivocationes- reservationes mentales- Gifft- „und Mord zulässig achten / wann ihre Re- „ligion dadurch befördert werden könne: „ja / wohl / ist es ein schädlich Volck umb „sie / begegnete Papinian; dann sie nicht al- „lein lehren und practicirn / daß gegen Pri- „vat-Personen / wañ ihrer Religion-Interesse „dabey versiret / der Glaube und Treue könne „gebrochen werdẽ / sondern auch / daß Könige „von ihren Unterthanen / können auf solche

Weis

Weis ermordet werden / und die theure" Unterthanen-Pflicht alsdann erlösche: auch" ist nicht gnug gewesen / daß sie solche teuff-" lische Lehre / in ihren Schulen / mündlich" profitiret / sondern sie haben es / noch dar-" zu in Schrifften / behaupten wollen / damit" nemlich die gantze Welt ihrer Schelmerey" überzeuget wurde: Es werden dißhalber" solche böse Buben deß Pabstes seine Jagt-" Hunde / von einigen Scribenten / genennet;" Aber solche blutdürstige Lehre wird von de-" nen redlichen Catholicken / selbst verdamet;" Ist das nicht ein Greul / daß diese Lotters-Bueben (welchen Titl sie / in der grösten Vollkommenheit / verdienen) sich nicht schämen / einer so fürtrefflichen geistlichen Communität / so positivè, dergleichen grausame Dinge anzudichten? Dann gsetzt / aber keines Weegs zugegeben / (zumalen diese Lutherische Boßhafftigkeit kein solche Willfahr meritiret) daß sich / aus denen Jesuitern / ein- oder anders Subjectum gefunden hätte / einen- oder mehr Sentenz zu statuirn / so denen reinen Fundamenten der Christlichen Lehr nicht allerdings gemäß gewest wären; so ist uns doch allen unverborgen / daß sie / wie alle rechtglaubige Scribenten / sich der Kirchen-Approbation submittirn / und / da

 es die-

es diese heilige Mutter befihlt / ihre Mainungen gar gern fahren lassen; Dahero man diese Calumnianten billich fragen könnte / in welcher Schul- und an welchem Orth / die guten Patres, die lugenhafft-angezogne Gottlosigkeit / denen Disciplen publicè vortragen- oder profitirn? Gestalten mir auch das jenige / was sie von denen Büchern P. Joannis Marianæ, P. Francisci Suarez, und P. Antonii Scantarelli, angeben / nicht ohne Ursach verdächtig fallet / weilen der jenige / den man so offt auf s. v. Lugen erdappet / zu keiner Warheit nimmer gut gnug ist; und irret mich nichts / daß sie / wegen der Schrifften dieser dreyen Patrum, einen Zeugen beybringen / nemlich den Thuanum, welcher ohne dem ihre Livrée tragt / und / bekandter massen / in die Class der ausgemusterten Authorum gehörig ist.

Damit mein Patron Herr von Reichswisen nicht ermüde / sprach Herr Leo von Printzenswald / so will ich ihn ablösen / und meines Theils darfür halten / daß denen dapfern PP. Jesuitis diese Scommata bißdato nicht müssen zuhanden kommen seyn / sonsten sie / ohne Zweifel / die Defension, ihres ehrlichen Namens selbsten zu Werck gestellt

haben wurden: Es ist des entsetzlichen Schmähens / in besagtem September-Monat / soviel diesen hochberühmten Orden betrifft / schier kein End; Sie werden / pag. 850. Tuckmauserische Jesuiten genennet / die zwar (so lauten die formalia) wie alle Bubenstuck-Schmidt / sich kein Gewissen machen / die ärgiste Buberey zubegehen / hernach aber sich als die reiniste Engln stellen / und sich der That schämen: Umb GOttes willen! können dergleichen Wort (womit man eine gantze geistliche Societät ins gesambt für die ehrlosiste Leuth- und gleichsamb für den Speichel der übrigen Menschen / ausschreyet) von jemand anderm - als von einem ausgemachten Bößwicht herrühren? In denen vor- und nachgehenden Blätern werden sie / für unfehlbare Ursacher / oder Rathgeber / zu denen wider die König- und Fürsten verübenden Mordthaten / accusiret / und die Exempla Henrici III. und Henrici IV. aus Franckreich / zur Prob allegirt / mit was kühlem Fundament, lasse ich jedwedern Unpartheyischen erachten: Es wird aber unnöthig seyn / diesen hochgelehrten Ordens-Personen ferner das Wort zu führen / sondern vermaine / sie

wer-

werden / auf die Manutenirung ihrer bonæ famæ, von selbsten bedacht- und bemühet seyn / zu dem Ende diese curiose Nouvellen beyzuschaffen / damit sie allen- wider sie ausgegosnen Wuest / mit Umbständen / beysammen sehen - und solche unflätige Sau-Rüßlen / mit gehöriger Gegenwöhr / verstopffen mögen.

Ey! ja wohl / ruffte auf / Herr Magnus von Landliebing / so müssen die HH.ren Jesuiter viel zu thun haben / wann sie allen Lutherischen Siechen / ihre neydige Köpff / nach Gebühr / abzwagen sollten: ich persuadire mich vielmehr / daß sie sich mit deme vergnügen / daß ihr guter Wandl- und / für das Catholische Wesen / führende Wohlmeinung / einer ehrbaren Welt unverborgen / folglich sie ihrem lieben JESU diese ihnen zufügende Unbilden gerne schencken / und die beste Raach in diesem suchen / daß sie die Haupt-Sach- nemlich die Römisch-Catholische- allein seeligmachende Religion, wider selbiges Mucken-Geschmeiß / aufs eyfrigste verfechten helffen / als worvon sich diese Ketzer-Würm viel empfindlicher getretten mercken / als wann man dergleichen Personal-Gezänck sich viel irr machen liesse; doch

wol-

wollen wir / unser Seits / solchen lästerlichen Scartecken / den Planeten zu lesen / continuirn / und / von unserer ehrwürdigsten Geistlichkeit in genere, zuversichtlich einen Danck verdienen / wann sie hören / oder sehen / daß / auch unter Welt-Leuthen / sich mancher ehrlicher Mann aufhalte / deme die Verfolgungen deß Cleri- oder die wider denselben ins gemein- oder ins besonder / aussprengende Ehrabschneidungen / hertzlich mißfallen;

So vernehmen sie dann / meine werthiste HH.ren Nachbarn / was pag. 853. wider offtwürdig-gedachten Jesuiter-Orden / weiter schmachsüchtiges angeführet wird: man allegiret allda wieder / einen saubern Theologum von Helmstätt / der ein Oraculum seyn muß / indem er gesprochen Jesuitas pestes esse omnium Rerum publicarum; Man nennet sie Unglücks- und Höllen-Vögl; man zeihet sie / ihre Consilia hätten Kayser Ferdinandum II. bey nahe umb Cron- und Scepter bracht / an deß Königs Jacobi II. exilio seyen sie schuldig / der jetzig Kayserl. Hof gebe ihnen mehr Gehör / als sich gebührte / und dergleichen mehr ꝛc. Mich beduncket aber / der offentliche Augenschein / deß florirenden Wohlstands aller Reichen /

und

und Provinzien/ worinnen die Jesuiter ihren Aufenthalt bißher gefunden / mache dieses Lugenwerck für sich selber zu schanden; und mag sich der Author der Nouvellen/ wegen erstberührten letztern Anzugs / zu Wienn umb das Trinckgeld anmelden: Gleichwie/ im übrigen / die Calvinisten- oder Lutheraner entweder partheyische- oder betrogne Historicos abgeben; also seynd sie auch/ in ihren Weissagungen/ für nichts anders/ als falsche- und verächtliche Propheten zu achten: Eine so vermaintliche Prophezeyung findet sich / gleich in dem nechstfolgenden 854.igsten Blat / wo es also lautet; „ Wie „es Franckreich mit seinem Pater de la chai- „se- und dessen blutdurstigen Reformations- „Consiliis, noch ergehen werde / wird sich/ „wann GOtt will/ in ein paar Jahren wei- „sen: „ An statt 2. zehle ich nun 12. Jahr/ von der Verfassung dieses liederlichen Propheten- Spruchs anzurechnen; und wie ist es dann Franckreich- und dem Pater la chaise, ergangen? Und haben sie dahero gar recht gethan / daß sie die Clausul wann GOTT will hinzu gesetzt / zumalen sie gewiß lang warten müssen / biß GOTT will/ was sie wollen; In denen folgenden Blättern/

tern / biß ad pag. 861 / ist noch viel straffwürdiges Lueder-Geschwätz gegen diesen fürtrefflichen Orden enthalten / und wirdet ihme / von diesen scilicet holdseeligen Wahrsagern / eben der erbärmliche Untergang / so denen Tempel-Herrn widerfahren / angetrohet / und von denen Tractätlen Nachricht gegeben / wormit ex instituto die Jesuiter-Religion ehrnschänderisch angegriffen worden; sucht man auch der Welt weiß zu machen / als ob alle andere Catholische Ordens-Ständ / wider diese Societät / bereits einen gemeinsamen Haß beschlossen hätten; was ein- oder anderes für einen Grund hat / wissen wir alle / und können uns / über dergleichen Frevel / nicht genugsamb verwundern / sonderbar / da wir / ad finem ihres dortigen Discurses / abermal eine Bekandtnus antreffen / Vermög deren sie / die Meriten vieler Jesuiter (deren / meines Behalts / sie über viertzig mit Namen verzeichnen) in unterschiedlichen hohen Scienzen / prædiciren;

Wir wollen aber / beschlosse Herr Gottlieb von Erbhausen / diese torrechteketzerische Schnarcher / auf ein kleine Weil / mit Ruhe lassen / und / wegen einbrechender

der Nacht / für heunt Feur-Abend machen / und / wanns beliebet / uns eines andern Tags zur fertern Assemblée bedencken:

Welches dann allerseits agréirt - und der vierzehende Februarius, zu Ablegung einer Visite bey Herrn Ehrenwerth von Sigensburg / veranlasst worden.

Ende der dritten Zusammenkunfft.

Vierdte Versammlung.

DIe Fest-Begängnuß des heiligen Märtyrers Valentini, Krafft jüngsthin genommner Resolution, erheischete von der sambtlichen Isar-Gsellschafft die ungesaumte Einstellung zu Wolfrathshausen / als welcher Flecken die Geburtsstatt des Herrn Ehrenswerths von Sigensburg ist: Dieser hatte schon vorhinein / bey dem Löbl. Magistrat daselbst / so viel ausgewürcket / daß / zur heuntigen Versamblung / man sich des Rath-Hauses bedienen dörffen; wie man dann / nach eingebrachten freygebigen Mittagmahl (darzu erwehnter Herr Ehrenswerth seine HHren Mitgesellen gantz höfflich genöthiget) bald nach 12. Uhr / der dißmaligen Unterredung allda abzuwarten angefangen / und erstbesagten Herrns von Sigensburg gethanen Vorschlag amplectirt / der hierinnen bestanden / daß man / pro hac vice, sich an keine gewisse Materi binden / sondern allerdings miscellanea

tractirn- und eines jedwedern Einfall anhören möchte:

Herr Sigfrid von Glückshofen begunte den Eingang also zu formiren; damit man / sprache er / allgemach auch verspühren möge / daß wir den Namen der Isar-Gsellen nicht vergebendlich tragen / so hat mich nicht uneben gedunckt / von diesem Bayrischen Fluß in genere etwas zumelden: Und ist demnach zu wissen / daß dieser vortreffliche Isarstrom nicht allein unter die gröste Bayrische Wasser-Flüß-sondern auch mit gutem Fug unter die Zahl der berühmtisten Ström von gantzen Teutschland zurechnen; Uns daran gelegnen Innwohnern aber fallet er desto schätzbarer / weil unser Großmächtigste Regent an demselben gleichfalls seinen Wohnplatz auserkohren: Er mag auch für einen rechten Bayrischen Fluß gantz wohl passiren / weilen desselben Endschafft in denen Chur-Bayrischen Landen zu sehen / dessen Ursprung aber zwar ausserhalb jetziger Churfürstl. Gränitzen-doch in einer solchen Gegend (die olim dem Bayrischen Scepter undisputirlich Subject gewesen) sich begibt: Dessen Ruhmwürdigkeit erhellet noch mehr aus diesem / daß dieses Wasser / schon in der Antiquität / de-

nen

nen Römern- und andern ausländischen Völckern bekandt ware / wie ich etwan s.er Zeit mit Special-Umständen darthun könnte; Er flüsset / meinem Uberschlag nach / durch eine Landslänge von ungefähr 30. teutscher Meilen / und wirdet dessen Refier in gantz Bayrn für die gesundeste geschätzet / weilen es / von Alters her / continuirlich / zu Pest- und andern Contagions-Zeiten / also wahr genommen worden ; und wiewolen die Isar biß dato unter die Schiffreiche Flüß nicht hat können gezehlet werden / so lehret doch die Erfahrung / daß unsere Landsleuth / mitelst der so genannten Flössen / aus Ober- in Nieder-Bayrn- Oesterreich- und Ungarn / auf diesen Strom / ein ungemeines grosses Commercium treiben / welches / nach Proportion zu reden / gar wohl mit denen Handlschafften / die / in diesen- oder andern teutschen Landen / auf schiffreichen Wässern im Flor stehen / verglichen werden darf ; massen ein curioser Beobachter der Bayrischen Seltenheiten annotiret hat / daß zu München / vor 3. Jahren / innerhalb einem spatio von 8. Monaten / bey 3100. Flöß vorbey passiret : Zu Landshut aber (nach eines guten Freunds mir erst vor 14. Tagen gegebner Versicherung) hat

man / in letzt-abgeschienenem Sommer / 1200. dergleichen Flöß vorüber ruedern gesehen / deren die meiste mit Tyroller-Wein-Bau-Materialien- weiß-und braunem Bier-Traid- und Meel ꝛc. beladen gewesen / und / guten Theils / darmit gar ausser Lands gefahren: Wie dañ sehr viele Flöß / nur allein zu Transportirung der Gewerbschafft treibenden Innwohner / bestellt- und applicirt zu werden pflegen; Aber ein andersmal / von dem Ruhm dieses edlen Flusses / wiederumb etwas.

Herr Gottlieb von Erbhausen (welcher ein Paquet Zeitungen mit sich gebracht) führte seine Gedancken also zu Marckt: Ich habe (waren seine Wort) auf meiner Hieherraiß / die mir von Inspругg communicirte Zeitungs-Blätl überlesen / und darinnen / unter andern / gefunden / daß Se. Churfürstl. Durchl. ꝛc. von Brandenburg / unter dem Namen eines Königs zu Preussen / der in motu stehenden grossen Alliance sich zuzugsellen vorhaben: Weilen wir nun / von dieser Bündnus / in unserer ersten Versambung / schon so viel voran lauffen lassen / daß wir / biß auf weitere Begebenheiten der Conjuncturen / schon ein kleines Stillschweigen halten konnen; Als ist / für dißmal / meine

meine Phantasey alleinig / an der prætendirten Preussischen Königs-Würde / klebend geblieben: Es ist doch etwas artliches / daß höchstbemeldter Churfürst / die Erhöhung seines Durchleuchtigen Chur-Hauses / mit einem so seltsamen modo gesuchet / den Er zwar / mit unterschiedlichen gedruckt- und geschriebnen Vorstellungen / plausibl zu machen getrachtet / worinn man aber die hauptsächlichste fundamenta, juxta existentiam rerum, gar ohne Mühe umbstossen kundte: dann wem ist / im Röm. Reich / unbewust / daß (ungeachtet das Land Preussen durch Kriegs-Gewalt- und nach changirter Religion, dem hochlöbl. Teutschen Ritter-Orden entrissen worden) dieser dannoch jederzeit / mit seinen gewissen Verwahrungen / sein Jus, biß auf diese Stund / zu salviren sich bemühet / ja sogar / daß Ihre Kayserl. Majest. bißhero / ununterbrochner / hochgedachten teutschen Orden / mit der Lehen-Investitur auf solche Preussische Lande / allergnädigst zu bedencken niemahl ermanglet; und ist das jenige / was / ex parte desselben Ritter-Ordens / vor geraumer Zeit / auch bey dem Reichs-Tag zu Regenspurg / durch den Druck remonstrirt worden / mit gewiß- und verwerfflichen Grund-Ursachen ausgefüh-

 ret

ret: Dahero/ meines Ermässens/ keine unnütze Frag seyn wirdet/ was dann das für ein wunderliches Königreich seye/ so auf einem Fuß stehe/ der zu einem andern Leib gehörig? Nebendeme/ so ist das Land Preussen (wie es/ dem Wort nach/ in seinem völligen Corpore zu verstehen) alles miteinanander der Chur-Brandenburg nicht zuständig/ sondern/ gleich jederman waiß/ ein grosser Theil darvon der Cron Pohlen unterthänig/ dahero wiederumb eine curiose Absurditāt heraus kommet/ daß eines Lands- und einer Nation, halber Theil ein Particular-Königreich machen- der ander halbe Theil hingegen nur eine gemaine Provinz eines andern Königreichs heissen solle: 3.tio scheinet/ bey der jetzigen Welt/ eine schier unzulässige Novität zu seyn/ daß ein Herr (welcher/ aus gewissen Obligationen/ anderen theils vornehmeren- theils seines gleichen Herren/ nachzugehen verbunden ist) sich eigenmächtig für einen König aufwerffe/ und einem Land/ so etwan vom Anfang der Welt her niemahls ein Königreich gewesen/ solche Prærogativ zulege; Und obwohlen Chur-Brandenburg aussspargiret/ ob hätten die Preussen/ in alt- längst verwichnen Sæculis, schon eigene Könige gehabt: So lasset

set sich doch hiervon in specie nirgends was finden / und also auf das jenige / was Brandenburg. Seits / aus einem- oder dem andern Authore, in genere allegirt wird / nichts gründliches statuiren.

Es verdienet diese Neuerung (warffe ein / Herr P. Mannhardt Kriegensdorffer) eine kurtze Fortsetzung unserer Reflexion, und also / an statt etwas anders zu moviren / bin ich der Mainung / unserm Durchleuchtigsten Chur-Fürsten in Bayrn wäre es weniger- oder gar nicht zu verdencken / wann Se. Churfürstl. Durchl. &c. gnädigst beliebet hätte / oder Dero Convenienz noch seyn sollte / sich für einen König in Bayrn zu declarirn: Die rationes dessen / seynd bey mir folgende / 1.mò Das alte Königl. Geblüt / so dero Großmächtigste Famila unwidersprechlich besitzet / 2.dò Der Vorzug / so denen Chur-Bayrischen Landen / aus ihrem vorigen Königl. Stand / billich noch restiret / und wegen welchen Bayrischen Königreichs man / nicht bloß einen- oder zwey (wie die Chur-Brangenburg. Parthey / wegen Preussen) sondern die sambentlichen inn- und ausländische- alt- und nene Historien-Schreiber für sich hat / deme 3.tiò der

Einwurff/ daß Reichs-Vasallen- und Reichs-Lande/ zu Constituirung eines eigenen Königreichs/ unbequem schienen/ darumben vermutlich nichts derogiren wurde/ weilen man/ an dem Königreich Böheimb/ ein Exempel beybringen mag/ als dessen zeitlicher König auch ein Chur-Fürst deß Reichs- und ja folglich ein Reichs-Vasall ist/ so ich mir mit deme weiters zu bekräfftigen getraue/ daß Ihr Kayserl. Majest/ als Böhmischer König/ von einigen Jahren her (wie weltkündig) die Admission deß Böhmischen Voti im Churfürstl. Collegio, so eyfrig nachgesucht: Kan nun ein König in Böhmen Elector- & Membrum Imperij seyn/ warumb solte nicht ein König in Bayrn/ gleichfalls in der Qualität eines Churfürstens- und Glieds des Reichs/ subsistiren können? glaube ich auch/ nicht unrecht daran zu seyn/ wann ich præsumire/ es habe der Kayserl. Hof selber/ ratione des Vasallen-Stands/ über die erigirte Preussische Königs-Würde/ ein schlechtes- oder vielleicht gar kein Bedencken getragen/ seitemalen Er/ ex una parte, dem hochlöbl. teutschen Orden die Lehen-Investitur auf Preussen ertheilt- und (wie mich mein Correspondent von Wienn versichert) solche auch künfftig noch zu ertheilen

theilen/ gantz frisch zugesagt- mithin/ re ipsâ, das Fürstenthumb Preussen für ein Lehen des Röm. Reichs agnoscirt- ex altera parte aber/ den Chur-Fürsten zu Brandenburg gleichwol für einen absoluten König in Preussen geehret hat; 4.tò wolte ich fast nicht zweifflen/ daß so gar theils protestirende Reichs-Ständ/ aus geheimen Motiven (die ich aber der Zeit in der Feder arrestire) dem höchstverdient- und glorwürdigsten Chur-Fürsten in Bayrn/ die Ergreiffung der alten Königl. Dignität nicht mißgönnen- forderist aber alle Catholische Membra Imperij demselben umb soviel ehender Beyfall geben wurden/ umb wieviel richtiger es ist/ daß dem gantzen Röm. Reich- absonderlich aber der darinnen ziemlich in die Enge getriebnen Catholischen Religion, aus vielen wichtigen Considerationen/ ja weit mehr an dem Aufnahm der Magnificenz- und Splendors der vornehmsten Catholischen Reichs-Saulen gelegen/ als an Elevirung der Un-Cathol. Reichs-Potenzen.

Deme seye wie ihm wolle/ fügte Herr Lebrecht von Teutschensprung hinzu/ so wolte ich/ meines Theils/ ein Namhafftes verwetten/daß unser Durchleuchtigst-Groß-

mächtigster Chur-Fürst/ in dem Stand/ wie Er de facto sich in Europa præsentiret/ dem auch Durchleuchtigsten Chur-Fürsten von Brandenburg/ so angenomener naglneuen Königs-Würde halber/ eben so wenig weichen werde/ als Er selbigem vorhin/ bey der alleinigen Churfürstl. Hochheit (als wormit es per se seinen allzeit ausgezeigten Weeg hat) nicht gewichen ist/ oder zu weichen Ursach gehabt hat: Mit einem Wort/ ich darf/ consideratis, considerandis, ohne Scrupul concludirn/ daß ein Chur-Fürst in Bayrn (welcher/ nach einem Röm. Kayser/ unstreitig den grösten Gewalt im Reich hat) sich niemahlen deterioris conditionis gegen einen so verstandnen König in Preussen achten könne/ noch werde. Entzwischen betaure ich/ mit allen aufrichtigen Teutschen/ bey solcher Preussischen Geschicht/ vornemlich dieses/ daß dardurch/ in dem Röm. Reich/ abermal ein namhaffte Dissension erwecket- und/ die so nöthige Vertraulichkeit zwischen denen hohen Häuptern Teutschlands/ nicht allein gehemmet- sondern zu noch viel künfftigen Gefährlichkeiten- und Inconvenientien/ der Zundl gelegt worden; So wir zwar der göttlichen Disposition- und Providenz anheimb gestellt

seyn

seyn lassen müssen / jedoch / daß sich / je mehr / und mehr / eine Straff-Ruthen wider uns zuflechten begunne / nicht unzeitig besorgen mögen: Sed de his satis.

Herr Ernst von Königsbihel gabe hernechst zu verstehen / daß deß Herrn von Glückshofen angefangene Beschreibung deß Isarstroms Ihme sonderlich gefallen hatte / jedannoch (sagte Er) habe ich / für meine Lection, die Frag zustellen / ob wir / in Erzehlung der Denckwürdigkeiten deß Isar-Flusses / und der an seinen Ufer liegenden Gegend / nicht etwan Altes aufwärmen / und hierdurch einen verdrüßlichen Uberfluß auf die Paan bringen; Gestalten uns allen unverborgen / daß / inn- und ausser des Teutschlands / viel Excellente Historici-und Scribenten bißhero verhanden gewesen / welche die Bayrische Raritäten- und Notabilia fürtrefflich ans Liecht gebracht; Nachdem man aber Ihne Herrn Ernst berichtet / daß man eben bedacht seyn solle / in dieses unser Werck nichts gemaines- oder vorhin schon mit Umbständen bekandtes einflüssen zu lassen / sondern sich gleichwol in denen Terminis zubehalten / die den Titl unsers Tractats conform seyen / nebendem daß die

Haupt-

Haupt-Histori-Bücher (so von einer höhern Æstimation seyn/ nicht in jedermans Bibliothec zu finden ꝛc; Als stellte er sich zufriden/ mit diesen Worten continuirend/ so will ich dann/ unserm lieben Isarstrom zugfallen/ deß Herrn Sigfrids Anmerckungen dieses anhängen/ wasmassen nemlich derselbe/ vor gar uralten Zeiten/ Isargus benamset worden: wie ihne dann auch die Römer unter solchen Namen/ eine geraume Zeit/ gekennet- und/ durch ihre Geschicht-Schreiber/ hernach auch ausser Lands bekandt gemacht haben: Zu Ausbraitung seines Ruhms/ last sich auch melden/ daß sich ein- und andere- der schönsten Städt in Teutschland daran gebauet befinden; Nicht weniger daß sich/ an dessen Gestat/ eine ungemeine Menge der Innwohner/ schon von Alters her/ antreffen lassen/ also daß/ ihnen mit gehöriger Seelsorg Vorsehung zuthun/ sich 2. Bisthümer (die/ beede/ unter der Zahl der Aeltisten in Teutschland begriffen) nemlich Freysing- und Regenspurg/ mit ihrer geistlichen Jurisdiction darunter zu theilen gehabt: Es fallt auch/ diesen Fluß weiter considerable zu machen/ dieses in unser Gedächtnus/ daß er/ durch ein- und andere Sæcula, mit 3. Fürstlichen Residen-

zen

zen prangen können; wovon zwar dermalen nur noch zwey im esse seyn / darunter aber eine- scilicet die Churfürstl. / allen Europæischen Residenzen die Præcedenz disputirn kan; Und letztlich / zum Beschluß meiner heuntigen Anmerckung / urtheile ich / so ungereimt nicht zu seyn / wann ich erinnere / daß die HHrn. Spanier ebenfalls unserm Isarstrom / umb ihren jetztmaligen Monarchen / einige Obligation zuetragen / indeme sich dieser Fluß so glückseelig befunden / daß gleichsamb aus seiner Schoß Ihrer Königl. Majest. Frau Mutter- id est die Durchleuchtigste Princessin Maria Anna von Bayrn ꝛc. den 17. Novemb. 1660. gebohren- den 28. ejusdem, durch den damalig regierenden Ertz-Bischoff zu Saltzburg / die Tauff-Gepräng celebrirt- und / nach ihrer in der That selbst wohl Königl. Erzieh- und Erwachsung / zu einer Durchleuchtigsten Dauphinin von Franckreich erkohren- und / den 28. Januarij 1680. / ebenfalls zu München / die Trauungs-Ceremonien mit höchster Solennität begangen worden.

Eben da der Herr von Königsbihel seine Red zum End hatte / tratte Herrn Ehren=

renwerths Diener / nach beschehener Anmeldung / in das Zimmer / und überlieferte seinem Principaln ein Paquet Brief von München / so eben gantz frisch / von einem Amico daselbst / ankommen ; Nachdem er es nun eylfertig durchsehen / und / unter andern / darinnen die Nachricht erhalten / daß / bey dem Churfürstl. Hof / sichere Zeitung verhanden / wasgestalten wider Ihr Churfürstl. Durchl. rc. zu Cölln / mit scharffen Kayserl. Reichs-Hoff-Raths-Mandaten / zu procediren schon ein Anfang gemacht seye / alterirte er sich darüber in etwas / und communicirte es / auf Instanz, der überigen Gsellschafft ; Worauf Herr Maximus Feldzwinger sich nicht entbrechen können / seine Mainung / auf folgende Weiß / zu entdecken : Meine HH.ren Nachbarn insgesambt erinnern sich noch guter Dingen / wie weit wir / die moderne Affairen höchst-gedachten Churfürstens von Cölln / überlegt- und erläuttert haben / so zwar / daß wir die gantze Zweyte Versamblung darmit zugebracht / und seithero nicht erfahren können / daß sich die facti species anderst bezeigen sollten : Dahero mich / dieses- des Kayserl. Ministerij Verfahren / nicht wenig hart-und

alſo

also qualificirt zu seyn geduncket / daß es grausame Händl nach sich ziehen dörffte; Gleichwie ich aber nicht zweiffle / daß höchst-besagt Se. Churfürstl. Durchl. 2c. (zumalen Sie sich hôc modo darzu gezwungen sehen) über diese Begebenheit / der gantzen Welt nöthigen Bericht ertheilen werden; Also will mich / heuntigs Tags / in dieser heicklen rencontre, nicht ferner diffundirn / sondern der weitern Avisen erwarten / die uns / zu einer gründlicheren Reflexion, den Weeg päanen können; Doch spitze ich sonderbar die Ohren auf unsers Großmächtigsten Chur- und Lands-Fürstens Conduite; mit welcher er etwan / bey diesen Umbständen / sich aufzuführen belieben lassen wird.

Herr Augustus von Lorbernstauff liesse hernechst seinen Fürwitz erscheinen / mit der gestellten Frag / weil unser Gnädigster Herr (sagte Er) nechst an der Kayserlichen / die zweyte höchste Authorität im Römisch. Reich possediret / so / ohne Zweiffel / von dem grossen Amt eines Ertztruchsessen herrühret / was dann dieses Wort - oder vielmehr höchstes Reichs - Officium, propriè andeuten möge? Zwar (fuhr Er fort) weiß ich vorhin schon / was bey Wahl- oder Crönungs-

Tägen (wovon uns / das letztere Exempel zu Augspurg / noch in lebhaffter Gedächtnuß schwebet) dessen eigentliche, oder offentliche Verrichtungen seyen / die ich aber mehr für ein Compliment- oder hohen Pomp- als für Exercirung einer grossen Macht / auslegen kundte; Will man mir aber / zu Solvirung meiner Quæstion, auf das Chur-Bayrn zukommende Reichs-Vicariat den Fingerzeig geben / so kan ich mich hiermit darumben noch nicht contentirn / weilen die Würckung solcher hohen Authorität nur alsdann / wann der Käyserl. Sitz vacant ist / ihren Gang hat / dahingegen meine Curiosität gern wuste / worinn der grosse Respect (so einem zeitlichen Chur-Fürsten in Bayrn / neben- oder nach einem Regierenden Kayser / gebühret) ausdrucklich bestundte?

Herr Adlwerth von Cronenstatt (umb willen sich sonsten niemand zur Antwort anzuschicken schiene) muste wie ihne ohnedem die Ordnung traffe / dieses Räthsel aufzulösen über sich nehmen: Er sprache aber also / ich bekenne / daß ich / eben aus gleicher Begierd / nicht allein das Jus publicum- sondern auch alle darein glossirende Authores- ja alle Historicos, (die nur in etwas

von

von Chur-Bayrischen Sachen zu tractirn Credit finden) durchbläteret/ und sehr viel Wichtiges hin- und wieder angetroffen: wann man jedoch/ hiervon zu reden/ auf das sicheriste gehen- und sich/mit unumstoßlichen Fundamenten/ verwahren will; So waiß ich meinen hochgeehrten HH.rn Nachbarn (welche hiervon bißdato nicht sattsamb informirt zu seyn vermainen) nichts Zuverlässiger einzurathen/ als daß Sie sich umb den Innhalt der goldenen Bull bewerben: Aus deren Uberlesung Ihnen alle Præeminenzen/ so der Bayrischen Chur-Dignität in altiori gradu anhängig/ bekandt werden können; sonsten aber kundte ich wohl einen bewehrten Schrifftensteller allegirn/ welcher an statt Ertz-Truckseß (umb die Eigenthumblichkeit dieser höchsten Würde zu expliciren) Ertz-Hofmeister setzet/ mithin begreiffen machen will/ daß/ gleichwie/ bey allen Höfen/ der Obrist- oder Groß-Hofmeister/ nach dem Regenten- oder Principaln selber/ in dem grösten Ansehen stehet/ also auch im Röm. Reich/ nach der Kayserl. allerhöchsten Person/ der jenige Chur-Fürst/ so das Ertz-Trucksessen-Ambt bekleidet/ das mehriste zu sagen habe: Jedannoch dieses alles klecket noch nicht/ die Hochheit eines

Chur-Fürsten zu Bayrn in exprimirn / weil es sich noch immer mit Gleichnussen proponirn lasset; Ich bringe aber ein præcipuum / so / in andern Reichen- und Staaten der Welt / nicht leichtlich ein Comparation finden wird; Und das ist jeniges / daß (wie allen Publicisten mit mehrern bekandt) ein Röm. Kayser / als der Teutschen König / auf den Fall wider Ihne rechtmässige Klagen obhanden / vor dem Ertz-Trucksessen-Ambt darüber Rechenschafft zu geben / und (was ist es dann anders?) consequenter einen jeglichen Chur-Fürsten in Bayrn / in seinem ausgetragnen Verstand / für einen Richter zu erkennen habe.

Ich gestehe meine Unerfahrenheit / sagte Herr P. Streithardt Purperbacher / und bin meinem H.rn Collegæ, für diesen Bericht / sonders obligirt / indem ich daraus urtheilen kan / was wir an unserm Gnädigsten Lands-Fürsten für einen Potenten Herrn haben. Damit ich aber / meines Orts / als ein Geistlicher / etwas meinem Stand æquivalentes an den Mann bringe / so verhalte ich nicht / daß mir die **Nouvellen aus der gelehrten Welt** (die wir neulich auszubeitlen einen Eingang ge-

gemacht) noch immer im Kopff ligen; dann der Monat Octob. de Ann. 1692. dene nunmehr die Reyhe trifft / findt sich wider die Catholische Religion, wie auch wider die derselben zugethane Potentaten / schon abermal voller Schmählerey / und sonderbar / pag. 952. die Intention gantz klar / daß man / vor allen / die Statthalter Christi auf Erden / jemehr- und mehr odios zu machen begehre; vernehmen Sie es / aus denen formalien / so ich / aus besagtem Blat / fideliter extrahirt habe: " Von denen Päbsten saget man / daß man ihr Naturel / " durch ihre Nämen / per antiphrasin, richtig verstehen kan / als da Einer ein Blutgieriger Mann ist / heist Er Clemens; da " Einer allen Lastern- und Sünd- und Schanden ergeben / heisset Er Innocentius: und " da Einer ein Atheist ist / heist Er Pius; " Man leset zwar gleich hernach / daß / aus selbiger Ketzer-Compagnie, einer darfür gehalten / daß sein Gefährt diese Regul für allzuuniversal dargegeben; Dahero in specie, noch auf selbiger Seiten / die Wort (was fehlete dem INNOCENTIO XI. und worinnen war Er lasterhafft / daß Er diesen Namen nicht mit Recht hätte

tragen konnen?) zu beobachten: Allein müssen wir wol grosse Einfält seyn/ wann wir diesen Fuchsen nicht an der Spur kenneten/ die er umb desto mercklicher machet/ da er selbigen §.vum mit diesem Beysatz schlüsset; Ich erinnere mich/ daß ein Poët geschertzet/ es wären so viel Päbst gewesen/ darunter aber nur 5. Pij; welcher sauberer Poët gedachter Nouvellen Author gewiß selber seyn wird/ sich aber mit diesem gescheiden Einfall scilicet, wenig zuproglen hat/ weilen (diesen vermaintlich sinnreichen Spruch/ der auf die Päbst/ so den Namen Pij getragen/ alludiret/ nur gschwind zu schanden zumachen) die Lutheraner/ so gar zahlreichen Päbsten- oder/ wie sies tauffen/ Römischen Bischöffen/ die Marter-Cron Heiligkeit/ oder sonsten unsträfflichen Wandl/ nicht ablaugnen können: Und warumben solten Sie sodann nicht unter den Numerum- oder vielmehr Sensum Piorum, gerechnet werden? doch muß es nur geschertzet heissen/ womit sie sich aus der Schlingen zu ziehen vermainen.

Weil mein Herr Nachbar/ fiele dem Herrn P. Streithardt Herrn P. Fridreich

reich Fridenthaller in die Red / geistliche Materien für sich genommen / so will sich auf mich auch kein anders geziemben ; und will ich / aus denen / in der dritten Versamblung specificirten vergifften Schrifften / anheunt / die Beschreibung von Savoyen und Piemont, für mich nehmen : von welcher vermutlich die wenigere / aus allen denen / so das Buch beyhanden haben / etwas dergleichen bißhero geglaubet ; wie dann auch ich mir nichts minderes davon eingebildet hätte / wann ich / mitlst dessen völligen Ablesung / das Ketzerkoth nicht / für ungefär / in einem Winckel beysammen hätte finden müssen ; Der Tractat hat sonst den Titl / Savoyens- und Piemonts Gelegenheit / und heuntiger Zustand / der Author umbgehet die Exprimirung seines Namens / das Buch selber aber ist An. 1690. zu Nürnberg in 4.t gedruckt / und von der Endterischen Buchhandlung verlegt : Hierinn nun haltet des so genannten 3ten Buchs erstes Capitl das Ketzergstanck in sich / allwo der Author bemühet ist / die Welt zu bereden / daß der Waldenser ketzerische Glaubens-Lehr - und (wie er sich unverschämt zu schreiben unterstehet) reine Kirch / scilicet ut retrò &c. schon von dem Jahr 1100. her / in ungeän-

ändertem- oder unaufgehobenem Schwung/ biß auf jetzige Zeit / gestanden seye; welche verlogne Warheit sowohl- als die so saubere Religion selber / er / durch das gantze Capitl hinaus / mordicùs zu verfechten suchet: dieweilen aber (gestalten es durch gantz Europam bekandt) der Waldenser Glauben mit denen Lutherischen Lehr-Puncten eben so schön übereinstimmet / wie Hund- und Katzen- Art zusammen sehen; Als erscheinet handgreifflich / daß es dem Narren und allen seines Glifflers / gleich gelte / es möge die Religion beschaffen seyn / wie sie wolle / wann sie nur nicht Catholisch ist: übrigens wäre selbiges Buch schon ein nutzliche Arbeit gewesen / und ist dahero schad / daß es / wegen dieses untergemengten Unkrauts / allen Catholischen Liebhabern der Historisch- und politischen Tractätln / verdächtig fallen muß; und bejammere ich hiebey in genere, daß diese Catholicken-Feind so gar nicht entrathen können / ihren verführerischen Ketzer-Saamen überall (wann schon die Schrifften nicht Theologisch- sondern pur Politisch- Historisch- Medicinalisch- oder sonsten von Glaubens-Dingen gantz alien seynd) auszusprengen / und es darmit noch immer ärger zu machen / dergestalt / daß endlich die hoch-

hochgeistliche Obrigkeiten Anlaß bekommen dörfften/ hinführo ohne Distinction alle Bücher/ so nur von fern einen Schein eines Lutherischen- oder Calvinischen Verfassers an sich tragen/ ihren Catholischen Schäfflen zu verbiethen.

In meiner Kram/ sagte Herr Emmanuel von Heldenmarck/ kan ich anheunt die Nordischen Händel ausfaillen/ und dabey offenhertzig bekennen/ daß ich mich/ in das Pohlnisch- Moscowitisch- Schwedisch- und Brandenburgische Gmisch-Gmäsch/ im geringsten nicht zu richten waiß: Massen ich auch vortreffliche Staatisten (so in negotijs publicis eraltet seyn) sehr verscheidentlich davon sprechen gehöret: Allein aus wichtigen Bedencken will ich ihre Raisonnements (so mit denen Meinigen allerdings accordirn) anheunt noch nicht entdecken/ sondern nur so viel melden/ daß ich durchaus nicht fassen könne/ warumb Ihre Königl. Maiest. von Pohln/ als nunmehr ein Catholischer Chur-Fürst in Sachsen/ so wenig- oder schier gar nichts- unserer wahren Religion vorträgliches/ im Werck bezeigen/ ja vielmehr noch/ als wann Sie dem vorigen Irrthumb niemahls abgesagt hätten/ die pro-

testirende Reichs-Parthey solenniter secundirn / und die Catholische Education Dero erstgebohrnen Königl. oder respectivè Chur-Printzens vernegligirn?

Die Objectiones, die meine HH. ren Collegæ, auf Verlangen / mir entgegen setzen wurden / errathe ich vorhinein / und werden principaliter dahin auslauffen / daß nemlich eine gantz nothwendige Staats-Maxime ein solche kluge Conduite von Sr. Majest. dermahlen unumbgänglich erheische / indeme Sie an dem unglücklichen Zufall anderer Printzen (die sich nemlich für die Catholische Kirch / an Orth- und Enden wo widerige Secten die Oberhand haben / etwas zu eyfrig aufgethan) wären witzig worden / und wohl hätten gedencken können / daß dero- dem Lutherthumb gantz verpicht ergebene Chur- oder Erb-Lande / in Verspührung einer sonderlichen Catholischen Beflissenheit an ihrem Lands-Fürsten / vorderist in dessen Abwesenheit / leichtlich / gegen seine Regierung / und Succession, Gefährlichkeiten zu machinirn sich flexibl finden lassen möchten / nebendeme daß Se. Majest. / respectu dero Königreichs Pohlen selber / fast umb und umb / mit Schismatisch- und Ketzerischen Puissancen umbzünglet / welche

welche deroselben an ihrer Stabilirung auf den Thron (daran es bißhero ohne dem noch gefehlet) gewißlich grosse Hindernus in den Weeg legen kundten ꝛc: so obenhin- und in der Eyle/ mögen diese rationes zwar wol ein Gesicht machen; aber einmahl finde ich sie/ zu Exculpirung des Königl. Pohlnischen Comportement quoad Religionem, zu schwach / und lasse mir allerdings / was anderes traumen.

Herr Victor von Weltruehmsburg antwortete/ er seye mit Herrn Emmanuel totaliter verglichen; Damit jedoch (verfolgte er) die Sach/ ohne Offenbahrung der gegenstreitenden Ursachen / nicht gar zu general angezogen werde/ so bin ich gedacht/ mit meiner Patronen Belieben / verstandene Objectiones vernünfftschlüssig abzulainen: daß es demnach ein Staats-Maxime seye/ warumben höchstgedachte Se. Königl. Majest./ in Religions-Sachen/ sich also geschmeidig verhalten / widersprich ich freylich nicht; aber das gehet mir nicht ein / daß diese Staats-Conduite auf obigen Motiven beruehen solle / zumalen mich eine dergleichen Apprehension, von denen Chur-Sächsischen Erb-Landen/ darumben für einen allzuschwa-

zuschwachen Prætext gedunckel / weilen die Chur-Sächs. Unterthanen- und Landständ / in ihren Lands-Fürsten / mit Fug / und Raison, so lang kein Mißtrauen = viel weniger Ungunst fassen kundten / als lang derselbe wider ihre Gewissens=Freyheit=und Kirchen=Gebräuch nichts verhängete / oder commandirete: Dahero ich nicht capire / warumb mehr = höchsterwehnter König / auf dem Reichs-Convent zu Regenspurg / mit seinem voto, und repræsentation, dem Catholischen Corpori nicht allein nicht accedire / sondern noch darüber das Un-Catholische Corpus dirigire: Und siehe ich einmal nicht / daß mir zu verüblen seye / wann ich sage / es scheine eine recht seltsame Absurdität zuseyn / daß ein Catholischer Churfürst einen Lutherischen Votanten abgebe; Und obwohlen ich / von etlichen Critisirern / den Einwurff vernommen / daß die Comportirung der Chur = Sächsischen Gsandschafft zu Regenspurg / respectu des Churfürstenthumbs (so gäntzlichen der Augspurgischen Confession beygethan) zu considerirn wäre; so ist doch dieses abermahl ein ungereimte Sach / indeme jederman waiß / daß nicht das Land=sondern der Herr des Lands / votiren müsse / auch die Gsandschafft nicht

von

von Landständen / sondern vom Regenten/ die Instruction empfange: Wie schicket sich dann/ daß ein Catholischer Mund Lutherisch rede? Und haben wir ja ein gnugsambes frisches Beyspiel an dem changement bey Chur-Pfaltz/ wo das gantze Land/ Ertz-Calvinisch / an das Catholische Hauß Neuburg gefallen / sothane Durchleuchtigste Succession aber / was die personalia eines Chur-Fürsten von Heydlberg betrifft/ sich unverzüglich von denen HHrren Protestirenden separirt / und die jenige Parthey ergrieffen/ von deren Religion Sie dependiret / ohne daß sich jemand von Dero Chur-Pfältzischen Vasallen darwider des geringsten vermercken lassen/ für eins: Das andere- nemlich die Vermeydung der gefährlichen Nachbarschafft von denen an das Königreich Pohlen gräntzenden Potentaten / betreffend / will ich meinen Herrn Socium den Herrn Pacificum von Kirchenthal (welcher / als ein den Europæischen Nordstrich durchraister Practicus, von selbigen Nationen exactè Wissenschafft hat) zu beantworten ersuchen: Der darzu auch gleich fertig ware / mit Vermelden /

Der Nervus meiner Antwort bestehet in ei-

in einer Frag / ob nemlich einem Fürsten nachtheiliger seye / mit seinen Nachbarn- oder mit seinen eignen Ständen- und Unterthanen / in Miß-Verständnus zu leben / und (damit ich ad Scopum rede) ob einem König in Pohlen grössere Gefahr aus der Malevolenz der an sein Reich stossenden Potentaten / als aus der Ungunst- und Diffidenz der Ihme anvertrauten Nation, zuewachsen könne? Ich vermaine sicherlich / daß das erstere weniger- als das letztere zuachten; Die Ursach bestehet darinnen / daß / umb mich in einer Gleichnus zu expliciern / der jenige Hauß-Vatter / ohne allen Zweifel / in einem weit unsicherern- und unglückseeligern Stand lebe / welcher seine eigene Haußgenossen theils zu offentlichen Mißgönnern- theils zu heimlichen Nachstellern hat / als ein Anderer / mit deme alle seine Angehörige zwar in bester Verständnus hausen / ein- und anderer Benachbarter aber / mit Ihme übel zu frieden stehet: bekandt ist es / daß es umb die HH.n Pollácken / wann sie unanimiter zusammen sehen / keine so schlechte Bewandnus habe / daß Sie ihren König / gegen einen auswärtigen Feind / nicht nachdrücklich sollten zu defendirn wissen / sonderbar / wann solcher selbsten von einer hohen-

hen- mit eigner Macht unterstützten naissance ist; Wann demnach mehrhöchsterwehnte Ihre Majest. aus Pohlen sothanen Reichs-Insässen- und Magnaten / mit einem moderirten- und denen Chur-Sachsischen Vasallen an sich selbst nicht molest geschienenen Religions- oder Conversions-Eyfer / fein geschwind das Hertz abgewunnen hätten: so wären dieselben / mit Gut / und Blut / für die Rettnng Sr. Majest. gewiß stündlich bereit gestanden; Und obwohlen der Pohlnische Genius, auf seine Freyheit / mehr als schier alle andere Völcker / jaloux ist; nichts destominder wolte ich versichert haben- daß / wann viel-höchstberührter König seinen Bekehrungs- Früchten / zu mehrerm Contento der Pohlnischen- und mithin der gesambten Catholischen Welt / hätte zu verspühren gegeben / Ihme / in seinen anderwärtigen Desseinen / nicht soviel impedimenta wurden eingestreuet- auch / in denen Dispositionen mit seinen teutschen Kriegs-Völckern / ein bessere Avantage gegonnet worden seyn; Im Fall überigens Se. Königl. Majest. (wie man von Ihro vielfältig suspicirrt) mit denen Gedancken umbgehen / das Königreich Pohlen erblich an Dero Chur-Hauß zu verknüpffen; so ist warlich obangeführte- und von uns keinen

Bey-

Beyfall gefundne- bißherige Dero Conduite, darzu / kein rechter- oder zulänglicher Weeg / sondern sie muß nothwendig / im Gegenspiel / verursachen / daß die Pohlnische Gemüther / gegen Ihro Majest. / nur mehr- und mehr erkalten / und auch die jenige (so unter ihnen / für Dieselbe / noch etwelche Devotion tragen) zu wancken anfangen / worinnfalls sie / von vielen auswärtig Catholischen- für den Wohlstand der wahren Religion sorgfältigen Correspondenten / gestärckt werden dörfften; Es möchte aber jemand sagen / daß man keinem Menschen- vielweniger einem grossen Fürsten / die Geheimnussen deß Hertzens anmercken möge / und dahero positivè, von der innerlichen Intention, kein Urtheil zu fällen seye / insonderheit von gekrönten- und gesalbten Häuptern allzeit das bessere zu gedencken wäre ꝛc. Darauf replicire ich soviel / daß ich mich selber an dieses Fundament halte / und gantz- und gar nicht / von Sr. Majest. verborgenen Intentionen / judicire / sondern allein / wie bißhero gehört / das äusserliche in die Reflexion gezogen / nachdem ich mich / in Consideration deß bekandten Päbstlichen Schreibens / so / vor geraumer Zeit / wegen Auferziehung deß Durchleuchtig-

tigsten Chur-Printzens von Sachsen/ abgegangen/ zu solch gutmainender Eröffnung meiner Gedancken/ aufgemuntert gesehen.

Von ernstlichen Dingen ad jocosa, schrye darzwischen/ Herr Felix von Bayrnfeld/ und werden meine HHr.n schwerlich errathen/ wohinaus ich jetzo ziehle: ich mag Sie aber nicht lang amusirn/ sondern erkläre mich; denenselben sambentlich ruehet vorhin in großgünstiger Gedächtnus/ gestalten es auch in unserer Vorred mit herkommen/ wasmassen eines von denen Haupt-Motiven unseres Wercks seye/ durch communicirung unserer Versamblungs-Gespräch/ die Curiosität der Bayrischen Innwohner zu befriedigen/ und dardurch die liederliche Hereinschleichung der ausländischen gefährlichen Schrifften in etwas zu hemmen: Nun muß ich jedoch anstehen/ ob unser so angefangener Tractat die Liebhaber lustiger- und fürwitziger Bücher vergnügen könnte/ wann keine andere- als bißherige Materien (so allein in politischen- Religions- Staats- Sachen- und platthin anfügenden Historien/ bestehen/ und bestehen werden) mit unterflüssen solten/ weilen ein guter Theil der Lesenden von diesem Innhalt

halt vieles nicht verstehen- ein grosser Hauffen fürwitziger Jugend aber / daran keinen so grossen gusto finden wirdet / als man sonsten/wohl aus Liebs- und Helden-Gschichten / zuhohlen gewehnet ist; habe dannenhero zu beliebigem Nachdencken anheimb stellen wollen / ob nicht ebenfalls thuenlich wäre / mit möglichster Bescheidenheit / auch etwas dergleichen zuweilen mit einzumengen?

Herr P. Gottfrid Flandernecker gabe diesem seinem Herrn Nachbar nicht unrecht / sondern sagte: Ich bin in allweg der Mainung / es könne- und solle dieses geschehen / und / ohne Maßgebung / darmit dieser Modus gehalten werde / daß in einem jedwedern Theil unsers Tractats wenigist eine Versamblung darzu applicirt- und nach Gefallen eine Geschicht/so zur Sache dienlich/ausgesucht- und auf eine Roman-Art- oder (besser zu reden) auf ein solche Weiß ausstaffirt werde/ wie die Geschichten auf Catholischen Cantzlen- oder bey Catholischen geistlich- oder sonst ehrlichen Comödien / extendirt zu werden pflegen; und damit in solcher Versamblung die Mühe einem eintzigen Mitglied allein nicht zu theil werde / sondern auch die überige Herren

Isar-

Isar-Gsellen ihre Portion beyzutragen haben; so dörffte / meines Erachtens / nicht unrathsamb seyn / daß man / auch in Abhandlung einer solchen Materi, Discurs-weiß verfahre / die Erwählung einer Histori aber / allen insgesambt freystelle; Es hatten zwar einige aus der Gsellschafft dubitirt / ob sich ex. gr. eine Helden- oder Liebs-Geschicht in forma discursûs erzehlen lasse; Man hat es aber bey des Herrn P. Gottfrids Vorschlag gelassen / und / den Erfolg in der Sach selber zu erwarten / beschlossen.

Nechst diesem geriethe man auf die Kayserl. oder respectivè Oesterreichische Progressen in Italien: Wegen welcher Herr Florian von Löwenau mit diesen Worten heraus brache; es solte einen doch wunder nehmen / daß die teutsche Waffen / in so kurtzer Zeit / eine dergleichen considerable Reputation daselbsten erworben / wann man erweget / daß / vor Ankunfft der Kayserl. Trouppen / ein ziemlich namhaffte Armee / von Seiten Spanien / fast den grösten Theil Italiens bereits zu ihrer Disposition gehabt; Gleichwohl habe ich glossiren hören / daß / weilen Franckreich / in der Politique, bißhero / allzeit die gröste Klugheit- und Vor-

 sichtig-

sichtigkeit gebrauchet / solche Cron / auch diß-mal / in ihrer wälischen Conduite, eine sonderliche finesse operiren lasse: Der Aller-Christlichste König nemlich sehe schon vorhinein / daß dem höchstlöbl. Ertz-Hauß Oesterreich / aliquô modo, von dem Spanischen Erbtheil etwas zukommen müsse / die Spänischen Grands hingegen scheineten von keiner Zergliederung der Monarchi (auch nur so viel ein Dorff eintragen möchte) einige Gedancken zu admittiren; Damit nun denenselben / gleichsamb eine Necessität / zu einem Vergleichs-Mittel Gehör zu geben / veranlasst werde / suche Franckreich die Sach in Wälischland so ausgestudirt zu spielen / auf daß die Kayserliche immerdar einigen Vortheil behalten möchten / und denen Herren Spaniern / so zu melden / eine überzeugte Ursach vorfalle / zu Vermeydung grösserer Gefahren für das gantze Corpus der Succession, etwan einstens ein Stuck darvon fahren zu lassen; wie weit nun dieses zutreffe / stelle ich dahin; und considerire nur dieses darbey / daß man diesen glücklichen Succe$s jedannoch gar zu viel favorabl ausgebraitet / indeme ja die gantze Welt siehet / daß / mit allen diesen / zwar angeneh-

men

men Erfolgen/ gleichwol/ in der Hauptsach/ nichts decidirt werden könne.

Wir wollen dieses beruhen lassen / verlautete Herr Justin von Reichswisen / und will ich dargegen mit meinen Gedancken wiederumb an der Isar spatziern gehen: welche / aus dem grossen Alterthumb der Zeit/ ein sonders fürtreffliche Floßfahrt/ zu deren Ruhms-Ausbraitung / allegirn darf; worunter ich die Histori verstehe/ so von Hertzogen Ernst dem Ersten/ regierenden Fürsten in Bayrn / und Oesterreich/ in einem sonderbaren Büchlein / vor etlichen Jahren / zum Vorschein kommen / jedoch mit so wunderlichen Grillen vermenget worden/ daß mans mehr für eine Fabel- als wahre Geschicht / æstimirn durffte / wann ich nicht versichern kunte / daß ich / wiewol mit grosser Mühe / aus vielen bewehrten Stellen der alten Bayrischen Scribenten/den Grund der Histori erforschet- und solchemnach gefunden hätte/ daß die/ in obigem Büchel beschriebne Raiß auf/ einem Floß zu Wasser (so Hertzog Ernst/ durch unbekandte Landschafft/ verrichtet habe) von nichts anders zu verstehen / als daß derselbe den Isarstrom / von dessen Ursprung an / biß zu dessen Ende/ aus Curiosität/und da er noch

en junger Printz gewesen / durchstrichen / oder überfahren: wie es dann auch eben derselbe Hertzog gewesen seyn wirdet / der / an einer Passage dieses unsers Stroms / in Lebensgefahr gerathen; worvon sich specialiter ein mehrers andeuten lasset / wann wir des Hrn. Maximi Geburtsstatt zu describirn vor uns nehmen werdē: Unterdessen kan ich / zu des Isar-Flusses Glori / noch dieses nicht verschweigen / daß an dessen Ufer / ein guter Theil des uralten Bayrischen Adels seinen Aufenthalt-oder doch sehr fürtrefliche Land-Güter-und Schlösser habe: wirdet vielleicht auch nicht unthuenlich seyn / suô tempore solche Hoch-Adeliche Familien namentlich kundt zu machen; Was aber unserer Isar / zu endlich noch wohl dencklichen Zeiten / an unbeliebigen Geschichten begegnet / solle ebenfalls nicht ungemeldet bleiben: und das bestehet sonderlich in denen Schwedischen Visiten / so der König Gustav Adolph- und nach Ihme selbige Generalität / Ann. 1632- und 1648. / an diesem Landstrich abgeleget.

Herr Leo von Printzenwald nahme hier das Wort auf / und sagte / wir müssen / mit odiosen Begebenheiten / uns die alte Wunden nicht wieder aufritzen; sondern ich

will

will vilmehr etwas tröstliches (so man für die præcipua unsers edlen Isarstroms nehmen kan) beybringen; indeme ich referire / daß derselbe nicht allein ein Zeug seye / der von dem heiligen Bischof Emeramo, zu nechst an dem Isar-Gstadt / ausgestandnen gar grossen Martyr / sondern dessen heiligen Cörper hernach gar in seine Schooß aufgenommen / und / ohne Zuthuung menschlicher Hand / auf seinen eigenen Wasserwellen dene gleichsamb zu Grab beglaitet; Dahero dieser heilige Martyrer / von dar an / biß anjetzo / bey allen umb die Isar herumb sitzenden Innwohnern / in beharrlicher Hochschätzung gegeblieben; Und letztlich geraichet uns sambtlichen Isar-Lands-Leuthen zu ungemainem geistlichen- und leiblichen Heyl / daß / nach Länge dieses Stroms / zu beeden Seiten / die übergebenedeytiste Jungfrau / und Mutter GOttes / gleichsamb auch ihren Wohn-Sitz aufgeschlagen / ich will sagen in so viel Gnadenreichen- Wunderthätig- nnd Ehrwürdigsten Bildnussen / uns mildreichist benachbart ist: Massen dergleichen Andacht- und Vertrauen-erweckende Mariæ-Bilder / in denen an der Isar situirten Städten / Märckten / Clöstern / und Dörffern / beyläuffig 30- und ehemehr- als weniger / gezehlet

werden; welchen Schatz wir billich weit-weit höher achten / als wann unser lieber Isarstrom Gold- und Silber / unter seinem Sand / mit grossem Reichthumb hervor führete; es sey aber dieses nur in genere gemeldet / weil wir auch von der Isar bißher nur ins gemein geredet / künfftig aber / wo wir von unseren Isar-Städten- und Orthen / die Particularia auffsuchen werden / wird es unserer Marianischen Andacht / gliebts GOtt / gemäß seyn / von erst-tröstlich angezognen heiligen Bildnussen- oder aufs mindist von denen berühmtisten daraus / eine mehrere Anzaig zu thun.

Damit ich / sprach er Herr Magnus von Landliebing / mein Frägl auch aufzusagen nicht ermangle / so gibe ich meinen Herren Isar-Gsellen zu bedencken / ob des Martini Opitij teutsche Poëmata, zu Danzig gedruckt / nicht auch unter die Zahl derjenigen Schrifften zu rechnen / vor denen man sonderlich die Jugend zu warnen habe? dann wiewohlen dieser Author (soviel wenigist ich / in Uberlesung seiner Versen / gefunden) noch ziemlich geschmeidig darein gegangen / so geduncket mich doch / daß die verliebten Sachen- und vorderist das in Reimen

men verfaßte hohe Lied Salomonis / jungen / und fürwitzigen Leuthen / gefährlich- und zu Aufreitzungen ungeziemender Gedancken / gelegentlich fallen können: umb so viel mehr / als richtig- auch von unsern Catholischen Predigern treuhertzig erinnert ist / daß das Canticum, so wie es in der heiligen Schrifft dem Buchstaben nach fündig / nicht jederman zu lesen räthlich scheinet; wann erst noch dergleichen Innhalt in angenehmes Reimen-Gedicht (welches / in specie bey der unvorsichtigen Jugend / insgemain gar lustigen Eingang findet) verstellet- und dort- oder da verzärtlet- oder wohl gar / nach poëtischer Freyheit klärlich erläutttert wird: Wer will alsdann zweifflen / daß nicht / auch aus solchen Dingen / so an sich selber einen heiligen Ursprung haben das Seelen-Gifft sehr leichtlich hervor spritze? Man wuste es allerseits nicht zu widersprechen / und ware durchgehends der Mainung / daß eben dieses Reimen-Buch wo nicht von Jedermann - jedoch wenigist von denen / in der Blühe ihres Alters stehenden Söhnen- und Töchtern / eyfrig gemeidet- und folgsamb / sonderheitlich an Seiten der Eltern- oder Lehrmaister / ernstlich

lich darauf acht gegeben werden solle: Mit welcher gut-intentionirten Expression alle Herren Nachbarn auseinander gegangen/ und/ auf den 22.igsten Hornung/ sich wieder aneinander zu sehen resolvirt.

Ende der vierdten Zusammenkunfft.

Fünffte Versammlung.

GLeich es erst vorgehends zu vernehmen gewesen/ so ist das grosse Fest der Heiligen Römischen Kirchen/ St. Peters Stulfeyr genannt/ zu heuntiger Entrevuë designirt worden: Zu welchem Ende unsere vertraute Herren Isar-Nachbarn/ bey guter Zeit Vormittags noch/ in dem Closter Schöfftlarn (welchen Ort/ als des Herrn P. Mannhard Kriegensdorffers Domicilium, die Ordnung traffe/) arrivirt seynd; es ist ihnen aber überaus unlieb zu hören gewest/ daß ersagter P. Mannhard eben nicht anheimbisch ware/ sondern/ aus Obedienz, zu dem Herren Abbten bey St. Ulrich in Augspurg/ unverschüblicher Gschäfften halber/ just Tags vorhero/ verraisen müssen/ von wanen er auch vor 3. Tagen nicht wieder zuruck kommen wurde; Jedoch hatte er/ bey seinem Herrn Prælaten/ schon so viel vorgebauet/ daß dieser hochlöbl. Herr unser werthe Isar-Gsellschafft gantz höflich be-

willkommet / und zu ihrem Vorhaben / alle Willfährigkeit bezeiget / nicht weniger Sie über Mittag / magnificè gastiret;

Nachdeme nun / post Mensam, alle anwesende Herrn Nachbarn vom Isarstrom / in dem angewiesenen Zimmer Sitz genommen / proponirte an statt Herrn P. Mannhards / Herr Ernst von Königsbichel / mit folgenden Worten: Meine hochgeehrtiste Herrn Nachbarn erinnern sich / aus jüngsterer vierdten Assemblée, daß wir zu Vergnügung der curiosität vieler erwachsenen jungen Leuth (so / nach Lesung der entweder von Liebs- oder Helden-Sachen tractirenden Historien / grosse Begierd zu tragen pflegen) auf eine damahls explicirte - untadelhaffte- Auferbäulichkeit - suchende- und eben darumb nutzliche Weiß / gesinnet seyen / nach / und nach / unseren Discursen etwas solches gleichfalls einzuverleiben; es fallt mir demnach eine schöne Begebenheit bey / so der Ehrwürdige P. Hazard, in seinen Japonisch- und Sinesischen Kirchen - Geschichten / verzeichnet hat / die mich / auch vor diesem schon / dergestalt eingenommen / daß ich / bereits Ann. 1686. / dieselbe in ein gantzes Buch formirt; dessen in Druckgebung aber

biß

bißdato / aus andern Ursachen / unterwegen geblieben: Ich gibe solcher Histori den Titul

Listighandgehabte Keuschheit.

UNd wirdet sich / durch die fortsetzende Erzehlung / eine tröstliche Wunder-Hülff GOttes vernehmen lassen / so man sich zu Hertzen zu führen / damit dieselbe in Anfechtungen umb so viel fleissiger gesucht werde; Allein / weilen ich / mit Rapportirung deren / für mich allein etwas zu beschwehrlich fortkommen dörffte / so will ich meinen Patronen mein altes Manuscriptum (so ich eigens derentwillen mit mir genommen) zu Erbittung ihrer Mithülff / gern communicirn; langte es darauf aus der Taschen- und überhändigte es

Herrn Sigfrid von Glückshofen: Dieser durchsahe es in Kürtze / und sagte hernechst / daß er den Anfang der Geschicht für sich nehmen- und sich extrahendo möglichst compendios halten wolle: auf welchen Schlag seinen Herren Gefährten / ihme zufolgen / ohne Zweifel belieben werde / damit die Art unserer Discursen sich nicht geändert sehe: so mache ich dann (waren seine weitere Wort) der Sachen den Eingang; Unter

ter der Regierung des Japonischen Kaysers Xogunsamæ, und zwar umb das Jahr 1590./ befandte sich / in dessen Kayserreich / zu Facata einer Königlichen Statt / eine Christliche Jungfrau / Namens (von uns) Pugnatrix; Der Author meldet nichts von ihren Eltern / dahero sie entweder Heyden- oder doch/ als Christen / schon verstorben gewest seyn müssen: sonsten dieselbe das jenige / so dero Tochter begegnet / nicht wurden zugelassen haben: Allda hielte sich auch auf / ein unglaubiger Heyd / seiner Profession nach ein Soldat; Wir aber geben ihme/ ungeacht seines dessen nicht meritirten Wandls/ den Titl eines Ritters / und haissen ihne Zelodimor: Dieser/ ohne Zweifel / wohl angesehen bey dem allda etwann noch irrigen König/ erlangte/ durch dessen Interposition, bey dem Kayserlichen Statthalter / von uns Trompalus benambst / Licenz, nach seiner Möglichkeit/ die fromme Pugnatricem zu versuchen / und sie zu seinem Willen zu er halten; Er verfügte sich gantz alleinig zu ihr / und weil ihr dessen Person unbekandt ware / suchte er seine unverhoffte Ankunfft zu entschuldigen/ mit dem vorgeben / daß ihne / ob schon einen Ritter von der Kayserlichen Soldatesca, die Liebe

zu ihr überwunden/und dahin getrieben/daß er/ eine solche hohe Schönheit/ als sie wäre persönlich zu sehen/ sich nimmer entziehen mögen/sondern die Begierd trage / sowohl jetzt/ als die Zeit seines gantzen Lebens/ derselben habhafft zu seyn; Pugnatrix, ob seiner Gewahrwerdung erschrocken / antwortete gantz schamhafftig: Edler Zelodimor: Ihr seyd ja ein Heyd? was unterfangt ihr euch dann/ bey einer Christlichen Jungfrau einzukehren? ja / was mehr ist / auf etwas zu deuten / so Ihro weder anständig / noch vor GOtt verantwortlich? ich bitte euch/ meinetwegen in Ruhe zuleben: dann ich/in eurer Anforderung / lauter Sachen finde / die denen unschamhafften Abgöttern gemain seyn: Und so ihr schon demselben höllischen Irrthum auch noch anhanget/ hoffe ich doch/ ihr / als ein so fürnehmer Ritter (wie ihr euch ausgebet) werdet euch denen aberwitzigen- und viehischen Heyden nicht gleich machen / viel minder mir / als einer wahren Christin / länger überlästig seyn; Zelodimor replicirte; Sie solte nicht gleich aus seinen Worten urtheilen / die / von Ungestümme seiner Lieb zu dero Schönheit / herrühreten: Er verlange dißmahl mehr nicht/ als daß sie ihme erlaubete/ an der Fürtreff-

lich-

lichkeit ihres Angesichts seine Augen wenigist in etwas weyden zu lassen; Dahingegen Pugnatrix versetzte mein Zelodimor, was wollet ihr an einem Erdenkloß sehen/ der aus Laimb- und Aschen zusammen geklebt ist: ich wüste euch einen bessern Rath/ wann ihr den Dienst der falschen Götter verwechsletet mit dem wahren Gottsdienst/ da wurdet ihr/ seiner Zeit/ eure Augen in Ewigkeit nicht gnug erlustigen können/ an dem immer- und immer schönen Paradeiß deß Himmels; Aber Zelodimor wolte weder von Abschwörung der Abgötter- noch von der Freud deß Himmels/ hören/ sondern gab ihr zu verstehen/ wie er sowohl von ihrem Himel/ als von ihrem GOtt nichts wisse/ auch davon still zu schweigen bittete/ beyfügende/ daß er seine gewaltige Götter länger brauchete/ als sie ihr einbildete/ er begehre auch sie nicht anzuhalten/ daß sie von ihrem Glauben weichen solte/ wohl aber ihme zugönnen/ wenigst (so lang- und offt es ihme erträglich) ihr halb göttliches Angesicht zubetrachten; Pugnatix erröthete/ und wünschte/ daß ihre Schönheit über Meer wäre/ wann sie ihr also Ungelegenheit machte: Und weil sie fest zu GOtt trauete/ gedachte sie/ das Ansehen allein wurde ihr keinen

Scha-

Schaden bringen: Dahero sie ihme dasselbe weiter nit verwöhrte / jedoch sich soviel verlautē liesse: eur Ruhm von meiner Schönheit / ist entweder schmeichlerisch / oder ihr seyt verblendt / und / weilen ihr von dem wahren GOtt- und Seelen-Heil nicht möget reden hören / wird euch meine Anwesenheit wenig nutzen / mir aber die eurige gantz zuwider seyn; was der Zelodimor weiter redete / waren lauter Zundl seiner unreinen Lieb / die er doch noch ziemlich verborgen hielte: hingegen kunte er von der Pugnatrice das wenigste nicht erwarten / was ihne zu seinem Zweck danckte / sondern sie stundte bald / und sasse bald / wie erstaunet: Dahero der Lelaps / aus grosser Verwunderung / und gleichsamb abgeschröckt von dem beständigē Stillschweigen Pugnatricis, sich von ihr ohne Urlaubnehmung / hinweck geträhet. Dieses bißhero so erzehlet / pausirte nun der Herr von Glücks-hofen / mit dem Anhang / es gebe dieser Geschichts-Vortrab genugsamb zu erkennen / daß in der Pugnatrice eine grosse Seel geherschet haben müsse; Indeme aber die Compagnie lieber dem Verfolg der Histori- als darüber viel Reflexiones hören wollte: So continuirt

Herr

Herr Gottlieb von Erbhausen; es wuste dieser Tropff der Zelodimor nicht lang ein ruhige Statt zu besitzen / sondern über gar wenige Täg stellte er sich wieder bey der Pugnatrix ein: wo er aber / wie vorhero / unerhört nach Hauß geschickt wurde: Und hat er dannoch / wie gar glaublich ist / gar offt wiederholter / dergestalten mündlich seine Werbung gethan / allein jedesmahls / an statt deß begehrten nichtswerthen Ja / das schönste Nein empfangen;

Demnach er nun genüglich erfahren / daß er / in eigner Person / nichts auszurichten vermögte: fieng er an / einen andern Modum zu ergreiffen / nemlich durch Gesandte = id est seine mit Briefen abgeschickte Diener / seine Ansinnen fortzuführen: Nuncilius, der Diener Zelodimoris, stellte ihr / in kurtzen Tagen nach seinem mündlichen Abschied / einen dergleichen Liebs-Brief zue:

Nach denen Göttern auserwähltister Schatz!

WIe kan nur eur Hertz so Diamanten seyn / daß dasselbe eurn Sclaven- den Zelodimorem will lassen vor Schmertzen sterben? ach! ich Elender / und aber Elender!

der! solte ich/ der ich doch ein edler Ritter- und ein Kayserlicher Officier bin/ nicht so gewaltig seyn können / die jenige / die meiner Seel beliebet / mir gehorsamb zu machen? was aber? was schreib ich? ich glaub nicht/ daß mir möglich fallen wurde / eine so holdseelige Creatur (ob sie es schon nicht erkennet) zu beleydigen: Schönste Pugnatrix, ich lieb euch von Hertzen / und bin nicht gesittet / wie andere Japoner / welche zu frieden leben / da sie einmahl dessen habhafft worden / was sie begehren / und sofort nach neuem Brautlauf umbsehen; Nicht also ich/ sondern ich schwöre euch bey denen Göttern/ daß die Besitzung eurer Schönheit mich Zeit Lebens contentirn solle; Ach lasst mich derowegen freudige Antwort hören: und ich bleib Euer

innerister Diener

Zelodimor.

PUgnatrix, ohne Eröffnung/ urtheilend/ daß es dergleichen Beschwerten seyn dörfften/ wolte ihn gar nicht lesen / sondern überraichte das Sendschreiben alsogleich ihrer Magd Fideliæ, mit dem Bedeuten/ daß sie nach Belieben darmit schaffen möge: Dem Nuncilio aber liesse sie berichten/ daß

 sein

sein Herr Zelodimor unlängst bey ihr gewesen seye / und ihme ihre Intention noch wohl erinnerlich fallen werde: hoffe also / daß es keiner weitern Nachricht bedörffe / sondern Herr Zelodimor sie weiter nimmer zu betrangen Vorhabens seyn wurde; Nuncilius thate seine Ausrichtung / und funde demnechst an Zelodimore einen saurn Genblick: Doch dissimulirte er dermahlen das weitere: Alleine müste / gleich andern Tags darauf / der Nuncilius alsobald wiederumben der Pugnatricis Hauß besuchen / und dabey folgenden Brief ablegen / den er der Fideliæ einlieferte:

Großmüthige Pugnatrix, Allerliebstes Hertz!

WAnn mich nicht das wenige tröstete / daß ihr / O Liebreiche! meinen Brief wenigst angenommen=obschon nicht beantwortet habt: so wurde mir sehr bitter fallen / von meinem Nuncilio nur 3. der Wort von aller seiner Ausrichtung anzuhören; aber / meine stoltze Göttin! wie möget ihr nur so hartmütig seyn / einen treuen Liebhaber so obenhin- und unbedachtsamb zu verwerffen: warlich auf eine Christin (so von ihrem Namen eine Sanfftmüthige heissen solle) wol ein

ein steinernes Hertz! Nein! wollet ihr eurn felsernen Sinn umb keiner andern Ursach willen brechen / so thut es doch darumben / damit ihr nicht erzörnet die unerdenckliche Machten der jenigen Götter / welche mich gewißlich nicht allein beschützen / sondern auch / zweiflet nur nicht / zum verlangenden Zihl führen werden: Last mich nur einen Buchstaben sehen / der mir kan zuerkennen geben / daß meine werbung bey euch statt gefunden / in Ansehung / neben obigem / daß ich bin

Eur

Gantz ergebener Sclav

Facata, den 17. May, 1591.

Zelodimor.

Aber / auch auf dieses Schreiben / bekame er kein Antwort / sondern noch ein kaltsinnigern Beschaid / als der vorige gewesen; Zumahlen Pugnatrix den Knecht ohne Verzug also anredete: Nuncili gehe hin / und sage deinem Herrn / mehr nicht / als was du gesehen: mit diesen Worten hebte Pugnatrix den Brief in die Höhe / zerriß dene in 4. Stuck / und schaffete der Fideliæ, solche zu verbrennen: hatte demenach diese Keusche nicht das mindiste darvon ge-

lesen/und/ nebē diesem Korb/den Nuncilium alsverstarret angesehē/daß diser (als noch ein/ für ein Heyden-Person/ sehr Tugendlicher) erröthet/ und/ mit schöner Naigung / abgewichen; Als er nun zum Zelodimor zuruck arrivirt / und seiner Verrichtung Rapport gethan: ergrimmete dieser unsinnig verliebte Ritter dermassen / daß nicht viel gefehlet/ er hätte den Nuncilium mit dem Säbl zerstucket; Massen er auch dem Wütten mit der Flucht entrinnen müssen/ darzu er just glückliche Zeit gehabt: Sobald aber Zelodimor sich recolligirt/und bey sich erwogen/daß sein Nuncilius, als ein Diener/ und Both/ mehr nicht thun können/ als was geschehen: hatte er ihme zwar Pardon geben/ doch mit dieser Annection: Höre/ du verträheter Gesell/ waistu / deinem Herrn zu lieb / bey einer solchen Sach / wo du seine Gnaden recht meritirn kundest/ in deinen Ausrichtungen nicht auch das deinige beyzutragen? sollest nicht auch/ mit Schmeichlen / und Lügen/ mein Interesse befördern helffen? gibe hinfort acht/ daß du nit deines Herrn Gnad-deinē Dienst-oder noch mehr verliehrest; Und obwolen der Diener / zur Entschuldigung/ einwendete / daß ihme unmöglich wäre / wegen deß ernst- und reiniglichen Verhalten der Jungfrauen

frauen Pugnatricis, über die Aushändigung seines Brieffs / einig unbilliches, oder ihr unangenehmes Wort zu sagen; So kündete er ihme doch alle Gunst auf / wann er künfftig seine Befelch nicht besser exequirn sollte; Nuncilius wolte die impossibilität dessen / was sein Herr ihme semel pro semper zugemuthet / ferner remonstrirn: Aber Zelodimor hiesse ihn schweigen / setzte sich nieder / und schriebe de novo an Pugnatricem, dieses beyläuffigen Innhalts /

Edlister Schatz / ach harte-doch allzeit allerliebste Pugnatrix!

UNmöglich ist ja / daß die Götter nicht alsogleich mit Donner und Blitz euch abstraffen / wegen der unverantwortlichen Grausambkeit / die ihr / an mir / eurm ergebnist- und treuisten Liebhaber / erzeiget: Aber / was bildt sich mein Hertz ein? müßte doch ich selbsten wieder darfür bitten: kund ich doch ohne Verbleichung nicht zusehen / daß euch / O Durchleuchtige Jungfrau / das mindiste Unglück begegnete; O dann zur Sach; erwöget wohl meine wallende Lieb / doch noch vor allen die Sanfftmuth der Götter / und ändert folgsamb eur tadlhaffte Beständigkeit; wisset / ich bin ei-

nes edlen Geblüts / und / ohne Ruhm / eines weit ältern Geschlechts / als ihr: Nichts destoweniger / auf daß ihr mercket / daß der Zundl meiner Lieb auch ehrlich seye / versprich ich / daß sobald ihr mich das erstemal zum Genuß eurer Annehmlichkeit gelangen lasset / ihr darauf unverzüglich meine Gemahel werden / ja (was wollet ihr noch?) doch dabey eine Christin bleiben sollet / besinnt euch nun wohl / bringet mich nicht zu mir- und euch schädlicher Verzweiflung / und reitzet die höchste Götter nicht zu gerechtem Zorn / welchen euch je nicht wünschet

Eur

Demüthiger Sclav

Facata den 17. May 1591.

Zelodimor.

Dieses geschrieben / gabe ers gemeldtem Nuncilio, mit repetirtem ernstlichen bedeuten / es an das vorige Orth zutragen / und ohne Antwort nicht wieder zu kehren: welches er / doch schwermüthig genug / zuverrichten sich auf den Weeg machte / und / umb die Bett-Stund Abends / der Pugnatricis Wohnung erraichte;

Allhier wurde Herr Gottlieb durch

Herrn

Herrn Ehrenwerth von Sigensburg abgelöset / welcher in der Histori fortführe/ mit Bericht; so bald nun Nuncilius vor der Pugnatricis Hauß sich genähert / wurde seiner die Fidelia gewahr / und zeigte dessen Wiederkunfft der Pugnatrici an; diese brache in einen billichen Zorn hervor / tratte dem Nuncilio entgegen / für die Hauß-Porten hinaus / mit Vermelden; Was habt ihr / abgeschmacker Mensch / immerzu in meinem Hauß zu schaffen? packet euch fort / oder ich will noch Leuth finden / die euch- und eurem Herrn das Heimbleiben genug werden eintreiben können; Nuncilius aber replicirte: Edle Jungfrau / ich bitte umb deß Himmels- ja eures GOTTES Willen / über mich armen Diener nicht zu zörnen / ihr seyt ja so vernünfftig / daß ich getrungen bin / meines Herrn Befelch zu vollziehen / ich thues alsdann so ungern / als ich wolle: Wie mir dann hertzlich leyd ist / euch so beschwehrlich zu fallen; Dieweil aber mein Dienst- ja vielleicht mein Leben darauf stehet; so wollet ja meiner Commission ein gnädiges Gehör geben; was Gehör? antworte Pugnatrix, was habt ihr dan noch? komt ihr wider mit einem Schreiben/

ben / so werd ich damit / wie mit dem vorigen / procedirn / Zelodimor soll mich mit Frieden lassen: Nein / umb meines Lebens willen / nur diß nicht? war deß Nuncilij Gegensatz / mit angehängter Erzehlung / wie es ihme / mit der vorigen Ausrichtung / ergangen seye; Darüber dann / und in Ansehung der Fideliæ eingelegten Intercession, sich Pugnatrix, dem Nuncilio zu Gnaden / erbothen / den Brief zu lesen / und ihne / über 3. Tag / zu beantworten / so er seinen Herrn entzwischen hinterbringen / aber bedeuten möchte / sie mit aller unehrlichen Intention unmolestirt zu lassen / sonsten er ihres Erlösers allmächtigen Schutz-Armb unumbgänglich empfinden wurde: Nuncilius, nach demüthiger Reverenz, nahme Abschid / mit dem Versprechen / diese mündliche Explicirung nach seines Herrn Cabinet zutragen / es mög ihm auch darüber geschehen / was wolle; so er auch gethan / und / wider Verhoffen / den Zelodimorem darüber Content gefunden: Als welcher zum Diener diesen Discurs führte; Guet / mein Nuncili, heunt hast gezeigt / daß du meine Angelegenheit in rechter Observanz haltest / ecce! nimme / zum Zeichen meiner Vergeltung / diese 6. Ducaten / und gibe acht / daß du niemahlen / wider

wider mein Verlangen/ lähr zuruck kehrest/ was gilts / Pugnatrix wird sich verändern? gewinn ichs / solst dein Lebtag nach Wunsch versorgt seyn / schlagts aber übl aus / so gib dich geduldig darein / daß du auch dem Unglück zu theil werdest: jetzt gehe hin / und thue dein Sach/ laß mich denen Gedancken Platz geben; Nuncilius gienge darauf spaziern / und machte sich schon die Rechnung/ wie es weiter ablauffen wurde: Zelodimor aber kitzlte sich mit eitler Hoffnung / und wartete mit Verlangen auf den bestimbten Tag: Der kaum angebrochen / daß er nicht den Nuncilium aus dem Beth gehohlet/ ihme ruffend; Nuncili, auf! der dritte Tag/ den Pugnatrix dir benennet / ist verhanden/ lauff eilends / und erfreu mich / oder bring mir- und dir Ungelegenheit; Nuncilius seuffzete / legte seine Kleider an/ und gienge / zu seinem Unglück / die vertröstete Antwort der Pugnatricis zu erheben: Er verlangte selbsten mit ihr zu reden / aber Fidelia sagte ihm/ daß es nicht seyn könnte / mit Aushändigung dieser kurtzen Zeilen.

Zelodimor! Edler Herr / und Ritter.

EUr Schreiben habe ich/ durch den Nunci-

cilium, empfangen: in Lesung dessen find ich das Gifft unter dem Hönig; Ihr gebt vor / mich zu ehlichen / aber wollet vorher / was mein GOTT mit der Höllen straffet / mit mir begehen: Das ist mir Zeugnus gnug / daß eur Zihl so wohl am End als am Anfang / unlöblich ist; es bleibt demnach bey meinem vorigen Schluß / den ihr von mir selbsten gehört / und durch Nuncilium repetirter bekommen / lasset mir meine Ehr / die GOtt dem HErrn verlobt ist / im übrigen / wünschete ich von Hertzen eur Bekehrung / als die ich / mit GOttes Gnad / verbleibe

Eur

Gönnerin alles gueten

Facata den 20. Mayi 1591.

Pugnatrix.

Dem Nuncilio traumete sehr ängstig von der Sach / unwissend ob nicht der Pugnatricis Brief seinen Todt verursachte: dann die Mutation seines Diensts prophezeyete er ihm schon gewiß; Er befahl sich / in dieser Tristesse, seinen Göttern / uñ liferte die Epistl dem Zelodimori: Dieser / gantz begierig / erbrach ihne / lase / aber alsogleich mit verstelltem Angesicht / den Inhalt: Darauf den Nuncilium anfahrend; Verfluchter! ich hab doch

mit

mit dir keinen Stern / noch Glück! das einzige ist Schuld / daß ich dir nicht den Kopff zerspalte / daß du mir der holdreichen Pugnatricis Handschrifft mitgebracht! daß sie aber so unlieblich geschrieben / sollst du erstlich entgelten; von Stund an meyde mein Hauß / und mein Angesicht / wann du nicht wilst des Tods seyn; Nuncilius, dem Zornwuth zu entgehen / nahme seinen Pack / und machte sich darvon: wo er hinkommen / ist uns nicht bekandt; Zelodimor aber / in seinem Unmuth / Rath und Hülff zu suchen / verfügte sich in die Statt / und erstlich zu Diaboro dem Götzen-Pfaffen; welchen er das bißherige Negotium mit der Pugnatrice erzehlte; von dem ihme auch alles gut gehaissen worden / ausser das Verfahren nicht / so er gegen den unschuldigen Nuncilium gebraucht: Wie dann Zelodimor, nach des Diabori empfangenen Verweiß / denselben wieder auffsuchen liesse / aber ninderst erfragen kundte; weßwegen endlich Diaborus dem Zelodimori einen seiner Diener hinüber liesse / welcher Damalius genannt ist: sonsten aber gienge Diabori Rath dahin / daß er noch 1- oder letztlich / 2. mal der Pugnatrici durch Schreiben sein petitum

ernstlich vorstellen / in specie sich erbieten solle / der Liebe unkeuschen Genuß auf die Seiten zu stellen / und hingegen die würckliche Verehlichung zu begehren / darbey auch äusserliche Hoffnung zu geben / daß er vielleicht selbsten zum Christenthumb hinüber gehen möchte ꝛc/ Und wann dieses alles endlich nichts würcken solte / möchte er schlüßlich Gewalt brauchen / und hierzue Trompalum des Kaysers Xogunsamæ Stadthaltern / modô supplicationis, noch einmahl pro assistentia erbitten; Mit welchem Gutduncken Zelodimor dancknehmigst sich beurlaubte / darüber / ein paar Tag hernach / nachfolgendes Memorial concipirte /

Durchleuchtigster Fürst / Gnädiger Herr.

EUr Durchl. ꝛc. ist sonders Zweiffels noch gnädig erinnerlich / was mir dieselbe / vergangenes Jahr / meines Wissens im Monath August, für mündliche gnädige Verlaub ertheilt / nach meinem Belieben / die schöne Tochter Pugnatricem, als eine dem unbekandten Mißglauben anhängige Japonerin / zu meinem Willen zu bügen / und mithin Occasion zu machen / sie von ihrem Irr-

Irrthumb zu unserer heiligen Götterdienst wieder zu restituirn; Dieweilen nun/ Gnädiger Herr/ biß auf heuntigen Tag/ weder Reden/ noch Schreiben/ in der Gütte verfangen will/ ungeacht ich mit fast scharffen Betrohungen/ bißweilen aufgezogen: Als bin ich entschlossen/ noch mit einem eintzigen Brief/ sie zu ermahnen/ und/ auf ihr fernere Widerspänstigkeit/ sie mit Macht mir unterthänig zu machen; in der Hoffnung/ weils zu der Götter Glori- und unserer Lehr Splendor geraichet/ Eur Durchl. &c. werdens gnädig ratificirn; so ich in Demuth erwarte.

Eur Durchl. &c.

Gehorsamer Diener

Facata, den 25. May, 1591.

Zelodimor, Ritter.

Die Uberschrifft lautete also:

Dem Durchleuchtigen Herrn/
Fürsten Trompalo, unsers Allermächtigsten Kaysers Xogunsamæ von Japon/ mächtigen Statthalter der Königlichen Residenz Facatæ, meinem Gnädigen Herrn.

Als er dieses fertig hatte/ muste Damalitis solches dem Diaboro ad revidendum zuetragen/ der es dann recht befande;

Hier-

Hiemit gabe Herr Ehrenwerth ein Zeichen / daß ihme Herr Lebrecht von Teutschenspruug/ in Continuirung der Relation; aussetzen wollte: so auch geschehen; sobald nun Damalius (fuhre also dieser fort) dieses Memorials Concept seinem Herrn Zelodimori wieder zuruck brachte / richtete es dieser zu ständten / und schickete es/ folgenden Morgen / den 26. Maij, nach des Stadthalters Wohnung: wo es ein Hof-Herr empfangen / und dem Trompalo einhändigte/ auch/ als ein sine dubio gueter Freund Zelodimoris, alle Assistenz versprache / den Diener aber inner 3. Tagen wieder erscheinen hiesse; Welchemnach auch selbiger / aus Befelch Zelodimoris, den 29. Maij sich dorthin verfügte/sodann/aus Handen besagten Hof-Cavaliers / eine Antwort vom Statthalter erhielte/ welche/ nach der vom Zelodimore beschehenen Eröffnung/ zu seiner Special-Freud/ also lautete:

Von der Götter Gnaden/

WJr Fürst Trompalus, deß Großmächtigsten allerhöchsten Kaysers Xogunsamæ in Japon Statthalter im Königreich Facata. Entbiethen dem Mannhafften Ritter/

ter / Unſerm Freund Zelodimori, Unſern Gruß / und gnädigen Willen. Aus eurm / vor 4. Tagen / an Uns abgebnen Schreiben erſehen Wir mißfällig / was Widerſpänſtigkeit die Chriſtliche Pugnatrix gegen euch bezeigt hat: Dabey aber vernehmē Wir gern / weſſen ihr euch deßfalls entſchloſſen; Halten demnechſt ſolch eur Vorhaben für gut; und befehlen euch dabey / als Kayſerlicher Statthalter / mit dieſer Chriſtin / nach aller Strenge / zu verfahren / wann- und wie ihrs recht befinden werdet / ſeynd euch mithin zu Gnaden geneigt. Facata, am 29. May 1591.

Trompalus.

Die Uberſchrifft beſtunde in dieſen Formalibus;

Dem Mannhafften Ritter in Japon, Unſerm Freund Zelodimori.

Zelodimor wuſte kaum zu bleiben / über die ſo gnädige Zeilen ſeines Fürſten Trompali; Alſo gleich gieng er / mit Damalio, znm Diaboro, umb dieſem zu comunicirn / was er vom Trompalo für Antwort erhalten; Diaborus verſtunds ſehr gern / und / nach etlichen Unter-

Unterredungen/ ertheilte er dem Zelodimori, zu seinem vermainten guten negotio, seinen aberglaubischen Seegen: womit selbiger nach Hauß eylte/ und die Sach etliche Tag mit sich selbsten überlegte; endlich/ nachdem er seiner Opinion nach/ alles wohl beschlossen/ schickte er den Damalium, mit nachstehendem Sendschreiben zu der Pugnatrice; welche eben zum Mittagessen gienge/ als Damalius den Brief liferte/ den sie/ in Beyseyn dessen/ und ihrer Fideliæ, laut gelegen/ wie folget:

Theures Hertz/ werthiste Pugnatrix, Mein Allerliebste Seel!

ZEit ist es/ allerliebste! Die Götter nit zuerzörnen: Zeit ists/ theurer Schatz! Mich meiner Bitt zugewehren; Zeit-und aber Zeit ists/ O mein einige! ihr bevorstehendes Unheil abzukehren: damit Sie nun keine billiche Ausflucht mehr habe/ erwöge Sie das/ was ich jetzt schreibe; Sie lasst sich beduncken/ daß es ihrer Religion-und Ehr zugegen lauffe/ mich ehender die Lustbarkeit der Liebe genüessen zulassen/ als Sie mit mir würcklich verehelichet seye: seys dan/ ich will auch cedirn/ vielleicht kans

sein

seyn / daß ich durch ihre Unterricht / gar zu ihrem Glauben gebracht- und folglich derselben noch angenehmer werde / wann sie nun anderst auf ihren GOtt- und dessen Dienst Reflexion machet / so muß sie zeigen / daß sie diese Glegenheit amplectire; Wohlan / so gehe sie in sich / Zeit ist es / ich bitt sie umb ihres GOttes willen / den ich entzwischen hiemit unbekandter verehre / mich aber der holdseeligsten Pugnatrici von allen Kräfften getreuist ergibe: in gäntzlicher Hoffnung / daß sie dene mit der erfreulichen Antwort begünstigen werde / der sich nennet / ihren

biß in den Todt Ergebnen

Facata, den 4. Junij, 1591.

Zelodimor.

Warlich (setzte Herr Lebrecht für sich selber hinzu) dieser Heyd hat seiner Lieb viel zu gfallen gethan / und diesen Brief gewißlich einnehmend eingerichtet: Manches liederliches Mägdl in unsern teutschen Landen durffte / auf solche Sinceration, sich nicht viel mehr besunnen haben / wann gleich deß Buhlers voriger Wandl mit denen Promessen nicht accordirete; man verstehet schon was ich wolle;

Nicht also war Pugnatrix gesittet / sag-

Herr Maximus Feldzwinger/ in Ergreiffung deß Königsbihelische Manuscripti; sondern/nach abgelesnem billet, replicirte sie dem Damalio; mein guter Freund/ ich hätte nit Ursach/ gegen eurn Herrn das geringste Wort mehr zu verliehren/ dann ich ihn gar zuwohl kenne; Doch/ daß er sehe/ daß ich ihm alles gute wünsche/ kan er/ zur guten Letzt/ noch eine treue Warnung von mir hoffen: die wollet übermorgen abhohlen/ dieweilen ich/ Heunt/ und Morgen/ mit GOtt dem heiligen Geist (dessen Pfingst-Fest Morgen einfallet) meiner Seelen-Heil abwarten muß; Damalius (so nicht so gutes Gemüth gehabt/ als Nuncilius) wolte/ heunt noch/ eine schrifftliche- oder mündliche/ eigentliche Antwort haben: Deßwegen er sich fast ungestümm herfür gethan; Aber Pugnatrix absentirete sich/ und repetirte das obige: Dahero Damalius endlich sich nach Hauß verfügte/ und von seiner Commission Bericht erstattete: Kaum aber kundte sich Zelodimor enthalten/ daß er nicht die schon beschloßne Grausamkeit/ nicht/ jetzo gerad zu verüben/ liesse: doch/ in der blinden Mainung/ daß die Verzögerung der Antwort zu seinem Vortheil geraichen möchte/

möchte / hatte er / biß auf den Pfingst-Montag / geduld: dieser brache nur an / da er schon dem Damalio befahle / die Pugnatricem umb die Erklärung zu begrüssen / ihr auch / für sich selbsten / zu eröffnen / daß an ihrer Antwort derselben Hoheit- oder Fall gelegen;

Damalius machte sich auf / und gelangte / umb 8. Uhr; zu der Pugnatricis Behausung: wo er / von der Fidelia, verstundte / daß jetzo der Christlichen Gemain Kirchen-Zeit wäre / folglich Pugnatrix dem Gottsdienst beywohnete / doch bald nach Heims kommen werde; Damalius wartete solcher Heimkunfft ab / und / als ein geschmitzter Lotters-Bub / kam er / mit allerley insolenten-Spott- und Rauppen-Reden / gegen der Fidelia aufgezogen: Die es dann nicht zu ändern vermöchte / sondern / mit gröster mortification, gestatten müste; endlich kehrte Pugnatrix zuruck / und erlöste hierdurch zwar die liebe Fideliam von ihrer Plag / machte aber zugleich den Anfang einer erschröcklichen Tragœdiæ: Dann sie setzte sich / und schrieb an Zelodimorem nachcopirten Brief:

Ritter Zelodimor!

DUrch was ihr selbsten wollet/ euch zubitten/ durch dasselbe ersuch ich euch hiemit fußfallend/ mich/ mit eurm Ansinnen/ zu friden zulassen: Wer wird mir doch rathen/ einem solchen Erbieten zu trauen/ so/ durch zu grosse Brunst/ getrungener Weiß geschieht/ aber nicht von Hertzen gehet? Wollet ihr ein edler Japonier seyn/ so werdet ihr mir guethaissen/ daß ich in die angetragne Copulâtion (die mit mir- und einem Heyden/ ohne das nicht geschehen kan/ und bey euch nicht verbündlich ist) mit nichten consentire; Zu deme wisset/ daß meine Keuschheit GOtt angehörig/ die ich/ ohne wichtige Ursach/ keinem Menschen aufzuopffern vermag: Da jedoch ihr im Christlichen Glauben/ euch offentlich instruirn- folgsamb würcklich tauffen liesset/ mithin die Gnad hättet/ zu erkennen- und zugeniessen die Krafft deß heiligen Sacraments der Ehe; wurde weiter der Sach nachzudencke seyn ohne solches aber/ masset euch meinetwegen des geringsten nicht mehr an: Gestalten ihr von mir weder Wort- noch Buchstaben mehr anhören- noch sehen werdet/ sondern dieses zu meiner allerletzten Erklärung habet:

det: Die ich / im uberigen / euch alles Heyl von Hertzen gunne.

Facata, den 6. Junij, 1591.

Pugnatrix.

Mit diesem / nachdem sies verpetschiert / expedirte sie den Damalium, verfügte sich darauf / ohne weiters Essen / wieder zum Gebett / und befahle / mit vollkommener Confidenz, alles der göttlichen Vorsichtigkeit; Hieraus nun haben wir der edlen Pugnatricis blühendes Sieg-Cräntzl mit Erstarren zu betrachten / auch mit Wunderns-würdiger Aufmerckung zu ersehen / wieviel sie der Stürm deß Zelodimoris abgeschlagen / wie beständig sie ihre Jungfrauschafft defendirte / und erhielte: Künfftig aber dörffts das Ansehen gewinnen / die letztere 2. General-Sturm solten / dieser großmüthigen Commandantin / ihrer selbsten / den Garaus machen: Aber nicht zufrühe gejudiciret GOtt hat einen starcken Armb;

Unterdessen / da die fromme Pugnatrix dem Gebett abwartete / liferte Damalius zu Hauß sein erhaltne Antwort aus; Nachdems Zelodimor gelesen / stellte er sich anderst nicht an / als ob er würcklich rasend / so / daß Damalius selbsten glaubte / er wäre von Sin-

nen; das ihne dann bewegte/ zum Diaboro zulauffen/ Rath- und Hülff für seinen zu suchen: Er hatte aber kaum den Fuß aus dem Hauß gesetzt/ als sich Zelodimor erholete/ ihne zuruck rüffte/ und ihme sagte/ daß er sich rüsten solte/ noch bey eytler Nacht/ zu der Pugnatrix zu gehen/ und vorher seinen Magen mit Speisen zu sättigen; Er aber setzte sich/ und schriebe an die fromme Pugnatricem, was ich meinen Herrn Nachbarn- den Herrn Augustin von Lorbeernstauff/ zu referirn bitte: Derselbe lase den Innhalt des Send-Briefs wie folgt;

Verfluchte Pugnatrix, der Höllen würdiges Weib!

Laß dir nicht traumen/ daß ich ferner mit guten Worten aufgezogen komme: waist du/ was jetzt geschehen wird? wann du es werth wärest/ so müst du unserer Götter Opffer seyn/ aber du verdienst nicht/ daß sie dich ansehen; Dahero das beste ist/ daß ich dich meiner Begierd unterwürffig mache/

mache / und alsdann dem Teufel schlachte: du Unsinnige! was du mit Willen- und Gutem nicht thun wollen; must jetzt mit Gwalt- und Unmuth leiden: Vorher hätt ich dich darumb gebetten: jetzt schaff ich dir daß du meine Wollust ersättigen sollest / und zwar mit deiner vermainten unüberwindlichen Keuschheit: warthe nur / du Aberwitzige! biß ich gar die Hand anlegen müsse; Du wirst meinen- und der Götter (deren Instrument ich seyn will) gerechten Zorn hart genug empfinden: vor etlichen Stunden hättest können meine Gemahel werden: jetzt möcht ich dich nicht für eine Salavin haben; Derowegen sag ich dir rund unter die Augen / daß / wofern du / durch Damalium, mir nicht diese Pottschafft thust / wie du dich mit Demuth vor meine Füß werffen- und meine von der Lieb in Raachgier verwandlete Brunst / durch Auffopfferung deiner Schooß / abkühlen wollest / du Morgen nichts desto weniger dieselbe meinem Mueth- und Lust nicht allein dargeben- sondern auch / nach Abdämpffung der Lieb / meinen Haaß / mit deinem Blut / auslöschen must; Erklär dich nun Verfluch-

te / wie du wilst: den Säbl ergreifft schon/ über dich/

Der Ritter Zelodimor.

Facata, den 6. Junij, 1591. den Abend deines letzten Tags.

Mit welcher schröcklicher Betrohung der Damalius fortziehen must: der es auch gar frölich verrichtet / als einer der rechten Höllen-Bueben: Massen er für den Asmodæum selbsten dörffte geachtet werden / wann man seine Zotten / in unkeuschen Worten und Geberden (die er gegen die ehrbariste Pugnatricem ausgelassen) diß-orths anführen wollte: Womit man aber alle keusche Ohren- und Hertzen unfehlbar verletzen wurde: Pugnatrix hörte- und sahe ihm lang mit Gedult zu / weil sie dieser Bestiæ nicht entrinnen kundte / als die ihr / wo sie sasse/ stundte / oder gienge / ins Angesicht stundte/ und haben wolte / daß sie den Brief lesen solte/so Sie nicht im Sinn hatte; endlich trohete er/ mit gezucktem Schwerdt/ ihr- und der Fideliæ, den Tod / mit diesen Worten: Ihr Abentheur / wollt ihr einen so fürnehmen Mann / wie mein Herr ist / also beschimpffen: Fidelia, sag deiner Jungfrauen / sie seye keine Fürstin/ soll respect gegen Zelodimorem brauchen / oder ich will vor-

vorher dir-alsdann ihr / den Kopf zerklieben; worüber die arme Fidelia anfienge zuwainen: so der Pugnatrici zu Hertzen gienge / daß sie demnach / den ohne das nicht versigilten Zetl zu lesen begunte / jedoch liesse sie sich daraus das wenigste nicht anfechten; sondern / mit einer special-anständigen Authorität / antwortete sie mündlich dem Damalio, und mitlst seiner dem Zelodimori, mit nachgesetzten wenigen Worten: gehet hin / zu dem / der euch gesandt hat / und saget / was ihr gesehen = und gehört habt: ich verlaß mich auf den allmächtigen GOTT: Hiermit seye der Brief beantwortet; dieses letztere geredt / risse sie ihn voneinander: und gieng in ihr Cammer: umb / nach verrichten Gebett / der Nachtruhe zu geniessen; Damalius nahm den Abschied / der Pugnatrici in die Cammer zuruffend: Freylich / du Närrin / werd ich meinem Herrn deine Anstellung anzeigen: Morgen umb die Zeit / waiß es wohl / lebst nimmer; Aber / du arme Tröpfin (sich dabey spotweiß anstellende) erbarmest mir selber / möcht dich schon zu meinem Weib haben ꝛc. Und / durch das Haus / mehr dergleichen Affter=Reden ausgiessend: Er gelangte nechst diesem nach Hauß / da Zelodimor noch wachte / und hof-

sete / diese ernstliche Betrohung solte Pugnatricem erwaichen; Als er nun das Widerspiel erfahren: schrye er auf; O Armseelige/ so kann ich deiner dann nur einmahl habhafft werden: Muß ich selbsten dein Mörder seyn? wohlan / Pugnatrix verlangt anderster nicht tractirt zu werden: Damali, ich kan diese Nacht nicht schlaffen / biß ich der verfluchten Hurren meinen- und vordeerist der Götter Gewalt gezeigt habe: Ruehe du ein wenig / und / ehe die Sonn aufgeht / rüste dich / mit mir dahin zu gehen; Damalio war wohl mit dem Handel / er schlieffe auch selbst nicht; Morgens / mit anbrechendem Tag / giengen sie / mit ihren Schwerdtern umbgürtet / durch diese grosse Stadt Facatam, nach der Pugnatricis, Wohnung die von Zelodimoris Quartier fast ein Stund Weegs entlegen ware: Ungefähr umb 4. Uhr erraichten sie die Haus-Thür / welche (weils annoch verschlossen gewest) sie auffsprengten / und / in dem Vorgemach / Fideliam antraffen / die just zu betten niederknyet ware: Diese fragte Zelodimor, wo Pugnatrix seye: Darüber Fidelia zitterend antwortete / daß sie sich in ihrer Schlaff-Kammer / eben ankleide; aus

Befelch

Befelch Zelodimoris, muste die arme Magd ihnen gedachtes Schlaff-Ziemr/ weissen/und entzwischen in Damalii Gewalt verbleiben/ der ihr doch aus Zelodimoris Verbott/das geringste Widerwärtige nicht zumuthete/ ausser daß er sie in seiner Schooß gleichsamb gefangen hielte: erwarttend/ wie es in der Schlaff-Kammer ablauffen werde;

Herr Adlwerth von Cronenstatt nahme hierauf die Historische Beschreibung zu sich/ damit Herr Augustus nicht zuviel ermüdete; und vernahme man in continuatione, daß Zelodimor, bey dem Eintritt in die Kammer/ sein glantzendes Schwerdt entblöst/ über den Kopff geschwungen/ und es geschienen/ daß ers/ über den Halß/ der noch nicht gar angekleidten unschuldigsten Pugnatricis, fallen lassen wolle; Das war nun ein trauriger Anblick! wie sie dann auch/ aus Schröcken/ an den Bethschammel hingesuncken/ Er aber sprache/ wie ists/ Pugnatrix, so magst nicht sterben? Förcht dir noch nicht also/ du hast ein paar Stund Frist: mit hinzugesetzter Eröffnung seiner ungezaumten Ansuchungen:

warffe

warffe hernechst den Säbl auf den nicht weit davon gestandnen Kleider-Kasten/ und fienge an/ die züchtigste Jungfrau ziemlich leichtfertig zu attaquirn/ umb ihr zu weisen/ daß es ihm ernst wäre: sie aber resolvirte sich augenblicklich/ und schrye: Liebster Ritter/ Geduld ein wenig: über welches sich verwunderend/ stund er etwas zuruck/ zuhören/ was sie sagen wurde; sie merckend/ daß diese unverhoffte ihre Sanfftmuth schon verfangen wollte/ continuirte: und weil es endlich zu Unterbrechung der Wuth ankommen/ so beederseits viel Redens gebraucht; so wollens wir in formalibus beybringen; es continuirte nun sprich ich/

Pugnatix ad Zelodimorem,

Mein edler Zelodimor, ich kan ja nicht fassen/ woher die so übermässige Begierd zu meiner wenigen Person herrühren muß: wünschete nur daß ich capable wäre/ euch zu willfahren;

Zelodimor,

Es lasst sich dieses nicht viel da austragen/ hast lang genug Zeit darzu gehabt: jetzt sichst/ was dein Waigern geholffen: dann ich kan dir keinen Verzug mit Reden mehr gestatten/ ich will deinen Gehorsamb haben:

Pugna-

Pugnatrix.

Werther Zelodimor, vernehmet mich nur: ich mercke / daß ihr gar zu brünstig seyet; und weil zu der übermässigen Lieb / auch der unverhoffte Zorn geschlagen: bitt ich euch / umb eurer Gesundheit willen / mit eurm Begehren ein kleines Gedult zu haben;

Zelodimor.

Was lähre Herumbrib? ich waiß / was ich zu thun hab; wie lang soll ich noch warten?

Pugnatrix;

Sehet / mein Zelodimor! wann ihr mich dann liebet / so höret meine Wort; wann eur Gemüth in Ruhe ist / wird mir- und euch besser seyn / auch / ohne Zweifel / ein oder anderer Tag darzu erklecken / nebendem daß ich noch geheimen Antrieb habe / euch umb kurtzen Anstand zu bitten:

Zelodimor,

Seys dann / so bin ich / für dermahlen / an eurer Erklärung content, eur Demuth hat euch das Leben bewahret: sonsten warlich! wär es mit euch gethan gewesen: Aber wisset liebe Pugnatrix, einmal / ich kan nicht lang verziehen; Und setzet nur den Termin

nicht

nicht zu lang damit ich nicht in die Suspicion falle / daß ihr mich / mit vergeblichem Aufzug / abspeisen wollet:

Pugnatrix,

Ihr thätet mir ein Gefallen / wann ihr gleichwohl ein paar Wochen concediretet: beliebt euch aber weniger / will ich auch nit darwider seyn;

Zelodimor.

Sehet / daß ich euch günstig bin: ich hab mir nur 2. Tag zuzulassen eingebildet; will euch aber 8. gestatten: Aber / eur Leben zu versichern / gebt mir alsdann Satisfaction:

Pugnatrix.

So wirdet dann bey euch stehen / inner dieser Frist wieder bey mir einzukehren: da dann hoffentlich die Sach wirdet ihr Endschafft gewinnen zum / Zeichen dessen / lasset Damalium - und Fideliam herein kommen:

Zelodimor,

Ruffte denenselben / und / auf erscheinen / sagta er; da höret / was meine Liebste Euch ankünden wird;

Pugnatrix.

Höret / und sehet / es will doch Zelodimor gewunnen haben: dahero hab ich ihme

freygestel-

gestellet / wann er sich wieder bey mir einfinden wolle; dermahlen / geschicht / aus seinem Bedencken / mit uns beeden nichts: seyet aber Zeug / daß ich dieses zu Zelodimor geredet: nemlich (sich zu selbigem wendend) Hochadelicher Ritter: hiemit stell ich euch zu bedencken / was ihr / über 8. Tag / mit mir vorzunehmen gesinnet / daß ihrs wohl betrachtet: ich werde mich bereiten / euch zu empfangen / wie ich vermaine / daß ichs schuldig seye; ihr aber wollet thun / was ihr verantworten könnet:

Zelodimor, ad Servum. & Ancillam,

Gehet nur wieder hin / ein jedes frey / und loß;

ad Pugnatricem (als die Bediente abtraten) setzte er seine Red also fort;

Mein inneriste Freundin! so seynd wir nun richtig / und verglichen; aber ihr müst mich keiner Verantwortung erinnern / sondern euch ergeben / zu thun das / mit Willen / und Lust / was ich / vor etlichen Augenblicken / mit Gewalt von euch erfordert:

Pugna-

Pugnatrix,

Zelodimor: ich hab geredt / was ich geredt hab: Eur hohe Geschicklichkeit wird euch zeigen / was ihr dißfalls weiter wollen sollet; ich werde dem Geschick folgen;

Wormit der Zelodimor vollkommne Erklårung zu haben vermainte / und darauf einen so unflåtigen Discurs anfienge / daß die edliste Pugnatrix gern hundertmal die Ohren verstopfft- oder Abschied genommen håtte / wann sie nicht / den Wůtterich aufs neue zur Extremitåt zu bringen / geforchten: es war aber dieses sein unverschåmtes Gespråch nichts anders / als daß er sich unterfangen / der Pugnatrici zu erlåutern / wie er / über 8. Tag / sie in dem Venus Spiel abrichten wolte / so er (wie er sagte) ihr zur Nachricht meldete / weil sie darinnen unerfahren wåre; worzu sie bald errőthete / bald erblaichte / und doch / wann ers verlangte / antworten můsste; So aber allzeit mit zwydeutigem Verstand (wie alle ihre vorige Reden) geschehen / ungefåhr auf diese Art / ich waiß es nicht mein Zelodimor, der Discurs låsst sich schon verschieben / der Ausgang wirds zeigen / ihr werdets wissen / ihr werdets schon erfahren / wie ichs maine: Und anderst nichts kundte er von ihr erzwingen; so er ihr wol

nicht

nicht hätte hingehen lassen / wann er nit ihrer Erschrockenheit geschonet / und ihrer Schamhafftigkeit noch etwas nachgegeben hätte / gleichwohlen der Opinion, daß sie / bey Verstreichung der eingewilligten Zeit / schon ein anders Liedl singen müste:

Hier beschlosse Herr Adlswerth / und überiesse die fernere Erzehlung dem Herrn P. Streithardt Burperbacher: Dieser verlautete also; nachdem nun / mit dem vermaintē accord, und überigem parlirn / es über 12. Uhr sich hinaus gestecket: müste sie / von dem verfluchten Heyden / etliche Kuß gedulden; welches dieser reinisten Jungfrauen schier das Hertz verbrochen; und indem er für dißmahl sich darmit contentirte: so nahm er gantz höflichen Urlaub / und gienge / mit Damalio, zum Mittag-Essen heimb; Der letztere Spott-Vogl / kundte sich nicht enthalten / noch einen Wuest Unflats auszuspeyen / und / unter der Porten zuruck zuruffen / weil nun Zelodimor, und Pugnatix, eins Willens seyn / so schickt sich wohl / daß Damalius, und Fidelia, sich auch zusammen paaren / derowegen / hertzete Fidelia! richtet euch / daß wir mit unserer Herrschafft / auf einen Tag Hochzeit halten mögen: A-

der diese auch sittsambe Magd kehrte sich nicht daran / sondern / von der Gassen mit ihrer Frauen ins Zimmer kommend / klagte sie ihr- und jene dieser / die Grausamkeit- Abscheulichkeit- und Unschamhafftigkeit / der abgewichenen 2. Bestien / danckten- und lobten GOtt / umb die heuntige Erlösung: Pugnatrix stellte der Fideliæ frey / zu essen / und sich zu erqnicken; Die aber diesen Tag / vor Schröcken / und Mattigkeit / nichts zu geniessen wüste; Pugnatrix aber verfügte sich zu ihrem Altar; allwo sie / biß auf Donnerstag Abends den 9.ten Junij, mit Betten / und Wachen / ohne einige Nahrung / zugebracht; Und bestunde ihr Thun in Wainen / Bitten / Seufftzen / und Schreyen zu GOtt; Neben vielen andern Christlichen Gebetten / beglauben. Wir auch dieses Nachstehende / so sie alle Stund absonderlich gesprochen:

Gebett /

ALlmächtiger GOTT / du Erlöser deiner Glaubigen: dir ist nicht verborgen / in was Gefahr mein arme Seel- sowohl als der Leib ist: du Schröcken der bösen Geister! du Zerstörer des Unglaubigen Volcks! lasse deinen Nahmen / durch diesen Menschen

schen (der / mitlst meiner / dich zu beschimpffen suchet) nicht verunehren; Du Liebhaber der reinen Hertzen! die bißhero durch dich erhaltne Keuschheit hab ich dir bereits aufgeopffert / und will ein - für allemahl / daß sie dein seye; gib sie doch dem Viehischen Zelodimorn nicht zum Raub: mach / daß er deinen Macht-Armb empfinde; umb deiner Jungfräulichen-unbefleckttisten Mutter willen / bitte ich / benimme mir schwachen Weibsbild die Gelegenheit / darzu man mich mit Gewalt zwinget: Oder / ist dir dieses nicht gefällig / nimme mir mein Leben / damit ich nicht erfahren dörffe / daß in demselben ich einige Schand begehen solte: HErr / ich hoff in dich: ich will streiten: Aber HErr / du mache / daß ich überwinde; dann du bist mein Helffer! Amen. Neben welchem sie auch zu der allerreinisten Jungfrauen aller Jungfrauen- und dann zu andern ihren heiligen Patronen / ihr Zuflucht genommen / sie umb Fürbitt-und Beystand angeruffen / und endlich / mit beständiger Resolution, verstandner massen am 9.ten Junii Nachts / sich wieder zu ihrer Fidelia herfür gemacht / und mit Speiß- und Tranck / ihren matten Leib in etwas wieder zu stärckē: Gott hat auch sein Dienerin / erhöret wie gleich jetzo

 durch Hr.

Herrn P. Fridreich Fridenthaler (so / allem Ansehen nach / sich darzu præpariret) zu vernehmen stehet:

So ist nun (sagte dieser Herr Isar-Gsell) noch zu berichten übrig / daß Pugnatrix, mit frölicher Gestalt / und inniglicher Hoffnung zu GOtt /. auch immer zu erhöbtem Gemüth / die Zeit des / mit seinem Verstand / gesetzten Termins, erwartet; Dieser / als zum End geloffen / reitzete das unzüchtige Hertz Zelodimoris, zu seinem zeitlich- und ewigen Untergang / an die exequirung seines verdambten Vorhabens zu gedencken / sonderlich als er von Trompalo - und Diaboro dißfalls ferner animirt wordē: Er ruffte den Damalium, und schaffte ihm / am Abend deß 8. Tags / von dem vermainten Vergleich an zu rechnen / daß er der Pugnatrici anmelden sollte / wasmassen er morgigen Tags gantz Nachts sie heimsuchen - und sehen wolle / wie seine - und ihre Sachen ihren weitern Fortgang gewinnen möchten; Damalius thäte seiner Schuldigkeit genug / und erhielte von Pugnatrice soviel / daß Zelodimor zwar sich nach seinem Gutduncken anschicken - sie ihme destwegen auch nichts einreden könne / doch wurde er das / was er vor-

vorhätte / vorhero wohl zu erwegen haben; welche Antwort für ihn genug gewesen / wie ers ausgelegt: Diesemnach als der 15.te Junii, des 1591. Jahrs (so der letzte Tag dieses Armseeligen gewesen) anbrache / holte er / als zu einem gottseligen Werck / von Diaboro seinen teufflischen Seegen; und / umb die Abend-Zeit / befahl er seinem Damalio, ihm zu folgen / ihme auch heimstellend / daß er der Fideliæ zusetzen könne / wann er wolte / weil er Zeit genug darzu haben wurde: und so machten diese Beede schon die Zech / aber ohne den Wirth; Pugnatrix interim und ihre getreue Fidelia, zitterten zu Hauß / wann sie betrachteten / mit was bestialität dieser Japoneser behafft seye: Doch legten sie die Forcht wieger gäntzlichen weck / wann sie an den Schutz GOTTes gedachten / wohin eine- und die andere vor allen aber Pugnatrix, sich völlig vertrauet hatte; Die Nacht naehete sich; Zelodimor, und Damlius, gürten ihre Gewöhr umb / thaten einen guten Trunck / und waren kräfftigen Vorsatzes / ihrer Wollust alle Schrancken aufzuthun! ich aber kan mich nimmer enthalten / Zelodimorn zuzuruffen / mit gar wenigem weil er schon fortgehet: Elender Tropf / quo

 vadis?

vadis? O Seel Zelodimoris! was hast vor? O! ach halte / du gehest ins Verderben; wie offt hat dir Pugnatrix vorgesagt / die Gsponsen ihres Erlösers nicht zubestreitten / wann du nicht wilst zu grund gehen: O halt inn! bleibe da! laß nach / bedencke wohl / was du thust! Jedoch ich schreye umbsonst: Er gehet von seiner Schlaff-Kammer aus / in dem Tafl-Zimmer sagte er seine letzte Wort: so dieser Befehl zu Damalio gewesen; wohlan / Damali, gschwind hernach / glückseelig der heuntige Tag! schliesse wohl die Thürn / und eyle; Er gehet fort / durch das Hauß / und siehe / O Jammer für sein Seel! als er den ersten Tritt für die Thür auf das Pflaster hinaus thut / weichet ihme der ander / so noch im Fletz gewest; er fallet und ist todt: O Schröcken! für Zelodimorn, O Jubel für Pugnatricem! welche diese; ex parte ihrer / gute Zeitung erst 3. Tag hernach erfahren: Ich will mehr nicht hinzu thun / als daß uns diese communicirte Geschicht anspornen solle / zu folgen diesen kleinen Spruch:

Nur traue auf Gott /
so weichet die Noth;

Und

Und hiermit endiget sich diese / von uns / bißher / aus dem Königsbihelischen Manuscript, so kurtz es hat seyn mögen / extrahirte Histori.

Herr Emmanuel von Heldenmarck erwehnte darbey / es verdiene diese Begebenheit gleichwohl noch ein oder andere nicht unnütze Reflexion: Es ist klar (fuhr er fort) daß dieser schnelle Todtfall augenscheinlich von GOtt verhänget / und die ruhmwürdigste Jungfrau Pugnatrix mithin / durch ein Miraculum, von der ihr angetrohet gewesten Ubergwältigung / gerettet worden; Hier hätten unsere Christliche Töchter in Europa wohl zu lehrnen; die / wann sie / mit ihrer Witz / zu Zeiten einen geilen Anwerber abzuweisen wissen / gleich eine eytle Glori daraus machen / und / nach der Hand / zu viel auf ihre eigne Klugheit / und Stärcke bauen / folgsamb sich gar zu weit in die Gefahren trauen / biß sie gähling darinnen zu Grund gehē; Nicht also machte es Pugnatrix; Dann obschon ihre gscheide Æquivocation / und gleichsam aus dem Stegraiff ergrieffene artliche Conduite ihr mitten

aus dem Sturm-Wetter heraus geholffen: So förchtete sie doch nicht vergebentlich / es könnte auf einen solchen 2.ten Anfall das Schifflein ihrer Ehren scheiteren/ wann kein anderer Steurmann-als die schwache Weiber-Zung- oder endlich auf die würckliche Gegen-Gewalt ihrer zarten Händen / dasselbe laiten oder schützen sollte; Derowegen haben wir gehöret / wie sie sich durch Betten / Fasten / und suchung deß himlischen Patrocinii, wider die weitere Ehren-Verfolgung zn bewaffnen getrachtet: Allein möchte ich wohl wissen / wie es ihr nach diesem Sieg ergangen / und was sie für ein Leben biß an ihr End geführet?

Herr Victor von Weltruehmsburg beantwortete diese Frag also: ich erinnere mich zwar/in gedachtem Ehrwürdigen P. Hazards obangezognem Japonischen Histori-Buch/ diese Geschicht selber gelesen zu haben; finde aber nicht angemercket / daß sothaner Author, von dieser Jungfrauen überigem Lebens-Wandel / einigen weiteren Verfolg fortgesetzet / sondern sich allein mit deme vergnüget/daß er gantz kürtzlich/dero Wohlverhalten in diesem der Keuschheit so starck zu wider geloffnen Umbständen/ anderen ihres

res gleichen zu einem Exempel/ angeführet: Massen aus seinem Schluß der Histori (den ich in Herrn Ernsts Manuscripti allegirter beobachte) solches klärlich abzunehmen ist; Die formalia aber seynd folgende: GOTT hat ihr zwar die Gfahr dem boß-„ hafften Nachsteller aber/ das Leben entzo-„ gen: Gestaltsamb er in völliger Gsundheit„ (in willens auszugehen / und zu genüssen/„ was ihme nicht zubereitet war) in der„ Thürschwell seiner Behausung unachtsamb„ zur Erden gefallen / und das Auffstehen„ gäntzlich vergessen „: Nichts destoweniger ist es gar glaubwürdig / daß sie ihrem lieben GOtt/ für diese Gutthat/Lebenslang danckbar gewest seyn- und/ gleichwie der Anfang- und das Mittel ihres Lebens voller Christlichen Klugheit- und Auferbäulichkeit ware/ also sie auch dessen Beschluß glorwürdig zu End gebracht haben werde.

Wann es derowegen ratione dieser Geschicht /bey bisheriger Erzehlung beruhet/ sagte Herr Pacificus von Kirchenthall; So wirdet eine Frag seyn / mit wem wir überige Isar-Nachbarn / die restirende Zeit unsers heuntigen Beysammenseyns/ zubringen- oder ob wir uns dißmahl gar stillschwei-

gend beurlauben sollen? aber nein/ es kommt mir eben etwas zu Sinn/ so uns noch zu einem kleinen Discurs Anlaß geben kan: Und das ist das Spargiment, alsob die Türcken- und Rebellen in Ungarn/ sich abermahl verdächtig zu movirn begunnen wolten;

Herr Felix von Bayrnfeldt fielle ihm alsogleich ins Wort/ mit Vermelden; ich bin der Mainung/ daß man unrecht daran seye/ wann man Türcken- und Ungarische Rebellen dermahlen unter ein Burd Hader rechnet/ ich will so viel sagen/ man müsse/ von der im Königreich Ungarn apprehendirenden Bewegung klärer reden/ und die Ungarischen Malcontenten mit denen Ottomannischen Musel-Männern nicht vermischen/ weil ich nicht fassen kan/ daß die Türckische Nation, sich/ so leichter Dinge/ zu einem Friedens-Bruch resolvirn werden daß aber die Rebellen in Ungarn den Kopf wider über sich recken möchten/ laß ich mir 2. bey ihnen vielleicht obhandene Motiva eingehen; auf das erstere will ich meine Herren Collegas rathen lassen; das andere aber glaube ich in diesem zu bestehen/ daß die übelgesinnte Ungarische Magnaten/ und überwierln von der Teckelischen Adhærenz, in dem Traum verfallen seyn werden/ wei-

len Jhre Kayserl. Majest. sich allbereit in einen kostbaren Krieg verwicklet hätten/ uñ/ um solchē desto kräfftiger auszuführen/ schier alle dero Trouppen aus Dero Erb-Landen, wo nicht allberait abgeführet/ doch noch gewiß hinaus zu ziehen verursacht seyen/ daß es nun eben das rechte tempo wäre/ widerumb das alte Liedlein zu singen / und etwan ein Stuck der vorigen Freyheiten zu erbeuthen.

Herr P. Gottfrid Flandernecker gabe sich hernechst an/ das zu errathen aufgegebne Räthsel aufzulösen; Jch halte darfür (sprache er) der Herr von Beyrnfeldt/ wolle hierunter die heimbliche Correspondenz der Protestirenden in Teutschland/ mit denen Ungarischen Ketzern / verstehen/ und mithin soviel andeuten / daß die Spitzfindigkeit der Un-Catholischen (die es dermalen mit Oesterreich halten / oder wenigist / dem Schein nach/ allenthalben/ für das Oesterreichische Interesse so gar laut sprechen) auf einer Seiten / dem Durchleuchtigsten Ertzhauß / sub tecto fein geschwind wiederumb zu schaden suchen dörffte/ wo sie/ auf einer andern Seiten/ gewiß wider ihren innerlichen Willen/ mitlst ihrer Alliancen oder sonsten offentlichen Bezeigungen/ einigen Nutzen, oder Avantage schaffen möchten.

Und wiewolen besagter Herr von Beyrnfeld rotundè bejaete / daß hiermit seine Mainung allerdings getroffen worden: so widersprache doch Herr Florian von Löwenau die gantze Haupt-Sach in so weit / indem er sich folgender Worten verlauten lassen: Es seynd zwar diese rationes sehr erheblich / gleichwol aber æstimire ich die Herren Ungarn - auch von der Zahl der Malcontenten / so unweislich nicht zu seyn / daß sie ihnen nicht einbilden solten / daß ihre Allerdurchleuchtigisten Könige / allen falls / und wann in Ungarn sich einige Gefahr spüren lassen wolte / mehrers auf die Erhaltung des gewissen- id est, dermahlen besitzenden - als auf die conquestirung eines erst zukünfftigen - in den Handen einer fremden grossen Macht liegenden Königreichs gedencken- einfolglich dero jetzt so starck auf den Beinen habende Armatur, förderlich zuruck ziehen - und solcher Hacken einen sicherlich nachdencklichen Stihl anstecken wurden.

Herr Justin von Reichswisen vrtheilete hierüber / daß Herr Florian nicht uneben raisoniret habe: alleine (ware sein zusatz) will man fast allenthalben Ihre Mäjestl. den König aus Franckreich bearg wohnen / als ob

Die-

dieselbe sich sonderlich bearbeitheten / dem Rebellenhauffen von Ungarn- und dem Mahometischen Hof zu Constantinopel dise Conjunctur dergestalt einzuschwätzen / daß solch beede Partheyen / wieder höchstgemeldtes Ertzhaus Oesterreich abermahl zubrechen / thunlich erachten sollten; welches ich doch dahin gestellt seyn lasse / und für mein Person gantz und gar nicht glaube.

Wir wollen aber setzen- jedoch nicht concediren (redete darzwischen Herr Leo von Printzenwaldt) daß die Cron Franckreich dergleichen verständtnus anzuzetlen laborire; So bleibt doch bey Mir ein grausamber Scrupul, ob man solchen Vorschlag gehör gäbe? dann was die Ungarische Rebellen betrifft / wissen alle Ketzer aus der experienz, wie aufrichtig es Franckreich mit Ihnen maine / oder wenigist / wie lang eine etwan in effectu zuweilen geschinene Aufrichtigkeit gedauret habe / oder zudauren pflege? quoad Turcas aber / ist die Scilicet holdseeliges Gedächtnus noch allzufrisch / was die Ottomannische Pforte letzthin gewunnen habe / da sie (wie damahlen zimblich wahrscheinliche Opinion verhandten ware) denen Frantzös. Consilien folg geleistet.

Dem

Dem seye / wie ihm wolle / erwehnete Herr Magnus von Landliebing / ich / meines Theils: siehe diese Sachen für sehr verwirret an / und wirdet vielleicht künfftiger Sommer darvon einige Klarheit darlegen: biß dahin das beste seyn wird / daß wir ein jede Parthey auf ihrem Werth bewenden lassen; Man ware mit diesem Herrn Isar-Gselln / umb so viel lieber einig / weil alle gegenwärtige sich / schon ziemlich ermüdet zu seyn / bekennten: Dahero / ohne viele Ceremonien / aller Discurs abgebrochen / und / auf den 1. Martii nechstkommend / eine abermalige Conferenz determinirt worden.

Ende der fünfften Zusammenkunfft

Sechste Versammlung.

AM ersten Tag des Monats Martii, so auch der erste ware von der Christ-Catholischen Fasten-Zeit / traffe unsere Gsellschafft (nachdem ein ieder daraus / theils in-theils nechst München / dem heiligen Gottesdienst vorhero abgewartet) in Grünewald zusamen; Gleichwie aber / in dem daselbstigen Churfürstl. Schloß / wegen dessen Alterthums / kein bequemme Gelegenheit verhanden / so / zu einer Versammlung so vieler Personen / dienen kundte; So gabe Herr Lebrecht von Teutschensprung den Vorschlag / daß man (weil ohne das eben eine schöne ungewöhnlich warme Frühlings-Zeit eingefallen) in der benachbarten Clausen / zum Höselohe genannt / die Session anstellen möchte; welches dann allerseits beliebet- und / unter dem Ge-Genuß der Annemlichkeit dieser Gegend / die Zeit / biß zu angebrochner Nacht / mit folgenden Discursen passirt wurde:

Es stellte nemlich gedachter Herr Lebrecht gleich anfänglich die Frag / was der sammentlichen Isar-Gsellschafft von auswärtigen Staats-Sachen / seit-

seither der letztern Assemblée, neues zu Ohren kommen seyen? Ich (setzte er hinzu) für meinen Theil/ waiß nicht anderst/ als daß dermahlen/ die/ beym Chur-Cöllnischen Hof/ aufgeriglete Unruhe/ noch immer das grössere Geschrey mache: aber je länger- und je mehrer diese Affairen bey der Welt- und fast an allen Fürsten-Höfen/ ausgebeütlet werden/ je klärer/ meines Bedunckens/ verificiret sich/ was von dieser Materi, in unsern Gesprächen/ von Sr. Churfürstl. Durch. &c. zu Cölln wohl-fundirtem Verfahren/ judicirt worden.

Gantz recht/ sprache Herr Sigfrid von Glückshofen/ und weiset sich dieses noch sehr handgreifflich aus jenem Rescript, welches höchstgedachter Churfürst von Cölln/ an Se. Churfürstl. Gnad. zu Maintz/ sub dato 19. Februarii jüngsthin/ gar umbständig abgelassen/ und/ ohne Zweiffel/ umb ihrer Unschuld mehrern Ausbraitungs willen/ beraits würcklich durch den Truck publique zu machen erlaubet: und hat dasselbe/ wie man zusagen pflegt/ gewißlich Händ/ und Füß/ wirdet auch ein jeder Unpartheyischer bekennen müssen/ daß mit Fueg all-daselbsten inserirtes im mündisten nicht abgelai-

net

net werden könne; und gleichwohl (so zubejammern ist) finden sich Warheits-hässige Privati, so wol/ als gewisse ausländische Ministri, so sich gantz ängstiglich bemühen/ die Chur-Cöllnische Conduite ferner verdächtig zu machen: wordurch dann dieser höchstlöbliche Chur-Fürst unfehlbar necessitirt seyn wirdet/ mit noch mehrern-und nachdrücklichern Explicationen/ und Expressionen/ der ehrbaren Welt/ die Untadlhaffgkeit seiner Resolutionen/ undDispositionen/vor augen zulegen:

Ey! mein Herr Nachbar (war die Zwischen-Red Herrn Gottliebs von Erbhausen) muß sich nicht wunder nehmen/ daß man so sinistrè von dem Chur-Cöllnischen Hof (welcher/ respect seiner Situation, zu etwelchen engagement, so vielleicht sonsten unterblieben wäre/ sich pressirt sehen muß) zu urtheilen sich unterfanget/ indeme wir jetzo mit befrembden verstehen/ daß man auch Unsers Durchleuchtigisten Chur-Fürstens in Bayrn gerechtist-und verträglichste intentiones auf eine ungünstige Waag zu legen sich nicht scheuet: dann es wird kein rechtschaffener Patriot, Sr. Churfürstl. Durchl. unsers Großmächtigsten Lands-Fürstens

aufrichtiges Absehen (so sie/ eine Zeithero/ bey unterschiedlichen Conventen im Reich- und folglich wiederumb in Nürnberg jüngsthin/ zu erkennen gegeben) blâmiren können: Und dannoch ist mir/ erst vor einem paar Tagen/ eine gedruckte Schrifft zu Gesicht kommen/ worinnen/ über höchsterwehntens unsers gnädigsten Chur-Fürstens/ mitlst Dero Ambassadeurs von Regenspurg/ bey dem Fränckischen Crayß expectorirte Wohlmeynung/ sehr malevolè critisiret wird: allein weil derselbe Schrifftensteller mit seiner Kram in puren- und simplen Præsumptionen erscheinet/ so will ich mir heunt die Mühe nicht geben/ darvon viel Wesens zu machen/ sonderbar da ich das Scriptum selber de facto noch nicht in Handen habe; solte aber/ wie ich glaube/ ehenechstens Einer unter uns desselben- oder auch hochbesagten Herrn Abgesandtens darin allegirter Nürnbergischer Proposition (welche/ dem vernemmen nach/ der Author des Monathlichen Staats-Spiegls albereith in formalibus communicirter bekommen/ und in seinen Monath Februarium gewiß einflüessen lassen wirdet) habhafft werden/ können wir noch allzeit/ einer dergleichen üblen Syndicatur etwas nachtrucklicher über das Maul fahren.

Ent-

Entzwischen freuet es Mich: sagte Herr Ehrenwerth von Sigensburg/ daß vielhöchsterwehnter unser Durchleuchtigster Landsherr seinen Statum Militarem so trefflich einzurichten trachtet; dann was duncket meine Herrn Gefährten von der/eben jetzt/in denen Churfürstl. Teritorien/ éclatirenden verordnung / ratione aufrichtung einiger regulirter Regimenter aus der Churfürstl. Land-Miliz: Ich/ in meinen blöden Verstand / erachte / das dieses ein herrlicher Anfang seye/ mehrersagte Churfürstl. Land-Miliz, nach und nach/ auf einen so guten Fuß zustellen/ daß dieselbe (wann man sonderbar continuiret / nur die ledige oder unverheurathete Leuth darzu auszuwählen) in kurtzer Zeit der geworbnen Mannschafft nichts mehr nachgeben - mithin die Chur-Bayrische Kriegs-Armatur, auf alle unverhoffte Fäll / in einem potenten - wohlexercirten - und courageusen Stand seyn werde; Und gleichwie die gantze Welt waiß / daß offt - allerhöchsternannter Chur-Fürst das Kriegs-Handwerck / als ein grosser Capitaine (der nunmehr/ ohne Schmeichlerey / seines Gleichen nicht hat) aufs perfectiste wohl verstehet: Also mögen wir uns sicherlich getrösten / daß

Er/zum besten seines Allerdurchleuchtigsten Hauses/ und zur Beharrlichkeit seiner Landen Wohlstands/ solche höchst-schätzbare Erfahrenheit auch unfehlbar/ wie bißhero schon zu beobachten gewest/ noch ferner vortreflich appliciren werde.

Aber wir wollen uns (unterbrache diese Materi Herr P. Mannhardt Kriegensdorffer mit denen Kriegssachen nicht länger aufhalten/ zumahlen wir/ GOtt- und höchstverstandnem unserm Großmächtigsten Lands-Vatter/ seye hertzlich gedanckt/ im Frieden sitzen. Ich bitte vielmehr/ wanns nicht zugegen ist/ die **Nouvellen aus der gelehrten Welt** wiederumb auf ein Weil beym Schopff zu nehmen: Und/ wie es die gantze Gsellschafft applacitirt gehabt/ fuhr er fort: Als wir das letztemal dieses Tractätl vor uns hatten/ waren wir in durchgehung des Monats Octobris de Ann. 1692. begriffen; darinnen nun ist absonderlich nichts nachdenckliches mehr enthalten/ als das Pag. 982. Martinus Lutherus unter jene fromme Diener GOttes gezehlet wird/ bey deren wehrendem Lebenslauff GOtt denen Ländern zu verschonen/ oder wann er je straffen wolle/ solche fromme

me Leuth vorhero hinweck zu nehmen pflege; welche heilige Gleichnus der Nouvellen Author einem plumpen Stockfisch- und nicht einer gelehrten Welt hätte predigen sollen/ seitemahlen ich viel leichter probirn kundte/ daß nach dem unseeligen Tod des Luthers/ selbige Landschafften (worinnen er seine verfluchte Reformation ausgebraitet) erst wiederumb glückseelig gewesen seyn wurden/ wann nicht sein gottloser Saamen-will sagen seine verdambte Doctrin, wie eine andere sibenköfige Hydra, aus göttlichem Verhängnuß/ de novo sich herfür gethan hätte.

Herr Ernst von Königsbihel erinnerte erstlich/ daß in besagtem Jahrs November-Monat/ pag. 1037, sehr anzügige Sachen von Ihro Kayserl. Majest. Ferdinando II. zu lesen/ die er nicht recapitulirn möge/ sondern nur so viel anzumercken gebe/ daß ein impartiales Gemüth/ aus selbiger Anzüglichkeit/ gantz unschwehr ermessen könne/ was der protestirende Genius von dem höchstlöbl. Ertz-Hauß für ein Sentiment innerlich heget/ und aus was für einem Thon er sein Liedlein singen wurde/ wann ihm die Conjuncturen/ seinem trachten nach/ favorisirn sollten. Zum andern aber (continuirte

te er) lasset sich auch / pag. 1069 / einstens wiederumb so viel spühren / daß sich die Ketzer nicht gar entziehen können / der Catholischen Gottseligkeit ebenfalls etwas ihr Lob zusprechen / indeme der Engeländische Reichs-Cantzler Morus ziemlich umbständig gerühmet wird; Allein ist diese Ketzerische Aufrichtigkeit (wann mans je einmal also nennen darf) gleichwohl in selbigem Discurs versaltzen / weilen die Authorität des Stadthalters Christi auf Erden nebenbey attaquiret wird.

Der December-Monat viel-angeregten 1692. igsten Jahrs / stimmete Herr Maximus Feldzwinger hinzu / ist bey diesen gelehrten Ketzer-Cameraden auch noch ziemlich discret hingeloffen: nur pag. 1197. haben sie sich wiederumb vergessen / und unser Catholische Fasten / theils in ein Gelächter- und theils in ein verbotne Auslegung gezogen; was das erstere anbelanget / lauten ihre Schertz-Wort also / Sie werden es machen / wie manche Catholicken / die am Fasttage eine Bratwurst ins Wasser stecken / und sagen / Fiat Piscis, hernach wider heraus nehmen / und verzöhren: Und

Und darmit mainen sie / was für einen subtilen Spötler-Streich sie denen Catholischen versetzt hätten; Und ob ich gleich ebē nicht laugne / daß sehr viel laue Catholische Christen - insonderheit manche Kriegs-Officier - und nicht weniger aus der gemainen Soldatesca, dieses heilige Kirchen-Gebott in viel Weeg übertretten; So hab ich doch mein Lebtag nie gehört - weniger gesehen / daß das an sich selbst sündhaffte Fastenbrechen noch darzu mit einer so höhnischen Verachtung geschehen seye: Dahero zu diesem Scilicet spitzfindigen Einfall immerhin lachen mag / wer will; Ich / meines theils / glaube nicht / daß ein beschaidener Mann etwas vernünfftiges daraus klauben könne: Und hiermit wollen wir dieses erste curiose - und gelehrte Jahr diser Lutherischen Studenten (zumahlen ich doch diese Leuth nur für dergleichen - auf denen Un-Catholischen Academien entweder damahls noch herumb gerutschte - oder eben darvon hergeloffene Zoberlen halten kan) beurlauben.

So schreiten wir dann zu dem 1693. Jahr dieses Tractats / ware der Einwurff Herrn Augusts von Lorbeernstauff /

und vernehmen / wie weit sie sich darinnen möchten verstiegen haben: In dem Monat Jenner zwar will ich sie ungerupffter passiren lassen; gleichwie sie aber / im Monat Februarii, einen prætext von dem Zaun herab reissen / umb dem Päbstl. Stuhl wiederumb eins zu versetzen: Also kan ich auch nicht vorbey / mit Entdeckung ihrer Formalien / den continuirlichen Ketzer-Neid wider das Röm. Kirchenhaupt / aufmährig zu machen; Sie schreiben also etc. „Der klaget „sehr / daß das schönste Land / welches dem „Hertzoge von Florentz- und sonderlich dem „Pabst gehöret / wüst lige / so er denen vie„len Exactionen - und Pressuren zumisset: „Wie der Herr / so ist auch das Land / ant„wortete Papinian: der Pabst- und viele an„dere / lassen sich mehr angelegen seyn / die „Unterthanen zu placken / als ihnen auf die „Beine zu helffen: daher siehet es auch so „artlich in ihren Landen aus: etc.„ Da muß nun der Pabst Rädlführer seyn von denen jenigen Herrschafften / so die Unterthanen drucken- oder betrangen; und wohin zihlet dieses- und dergleichen gehässiges Aussprengen / als bey dem gemainen Mann / in denen uncatholischen Gegenden / die ohne dem wider die Personen der Päbst eingerissne Miss-

gunst

gunst noch mit stärckerer Wurtzl zubefangen / ja / wohl auch bey denen Einfältigern Catholischen Leuthen / eine Geringschätzung ihres höchsten geistlichen Oberhaupts zu verursachen.

Im Mertzen / erwehnete Herr Adlswerth von Cronenstatt / hätten sie es auch bald versaumet / dem Catholischen Wesen Klämperlein anzuhängen / wann sie nicht / schier ad finem desselben Monath-Büchels / pag. 1523. / über des frommen Ertz-Bischoffs Joannis Magni in Schweden hertzhafftes Wohlverhalten wider die Lutherische Reformation, ein böse Brühe aufgewärmet / und mit seinem Exempel zu statuirn vermainet / daß GOtt die jenigen straffe / so sich der vorgegebnen Evangelischen Warheit-in der That selber aber dem Lutherischen Lugengeist / widersetzen. Ebenmässig hat / auch in politicis, in mehrbenanntem Monat / ihre verdeckte passion vorgetrungen / / indem sie des ruhmwürdigsten Ertzhauß Oesterreichs Regierungs - Maxime unverantwortlich durchgelassen / und / unter andern / von dessen Unglücksfällen / folgenden höchst-verkleinerlichen Schluß gemacht; Es kan auch (sic sonant formalia) nicht anders- als un-

Unglücklich ablauffen/ sprach Bibliander, wann man durch Heuchelen- und Scheinheiligkeit böse Streiche will ausführen: Woraus/ ohne weitere Explication, wir leicht begreiffen können/ was für einen Mißverstand die Protestirende Gemüther/ von denen Verordnungen der aus vor höchstbesagtem Ertz-Hauß gewesten Kaysern/ nicht allein für sich selbsten gefasst/ sondern auch der gantzen Welt zu imprimiren suchen. Item scheinet/ wie pag. 1489. zu lesen/ daß sie auch gern das höchstlöbl. Chur-Hauß Bayern/ auf etwelche Weiß/ ungleich zu syndicirn- und die Besitzung der Stadt Thonauwerth in ein Miß-Credit zustellen gesucht hätten.

Herr P. Streithart Purperbacher referirte/ als er vermerckte/ daß die Ordnung zu reden an ihn kamme/ daß er/ in Durchbläterung deß April-Monats/ nicht viel sträffliches- hingegen in dem Maij, pag. 1741./ nachstehende Zeilen gefunden: **Sie kombt einmahl in eine Kirche/ da Sie exorcisirn; als nun der Pfaffe den Teufel gefraget/**

wo

wo Er hinfahren wolle? hat Er geantwortet / Er wolle in jenes Hindersten fahren / welcher ein Lacquay der Colonnæ gewesen; dieser ziehet / vor grosser Angst / die Hosen gleich herunder / und setzet sich / mit denen blossen posterioribus, in den Weyhekessel / meinend / daß Jhn der Teuffel so wohl zufriden lassen werde: Welche ja nichts anders zuerkennen geben / als daß diese Bursch (so eine gelehrte Welt vorstellen will) ein Abfaim / von Rauppen- und Spott-Vöglen seyn müsse / die ihren Lust / in Ausziehung des Catholischen Kirchen-Gewalts / zu suchen pflegen: woran ehrliebende Lutheraner- oder Calvinisten selbsten kein Gefallen tragen. Sonsten schlüssen sie diesen May-Monat mit einer tadlerischen Beurtheilung von dem Hauß Oesterreich / uñ in specie jetzig regierenden Kays. Majest / in puncto der zuweilen in die nächste Freundschafft beschehenen Zusammenheurathung:

gestal-

gestalten es pag. 1752. mit mehrern zu befinden; So ich doch specialiter anzuziehen/ kürtze halber / unterlasse/ und nur dieses darbey zu observiren gibe / daß diese liederliche Nouvellen Gsellschafft die Glory dictbemeldten höchsten Ertzhauses gar offt zu verdunckeln beflieffen seye.

Im Junio, erinnerte Herr P. Fridreich Friedenthaller / und zwar pag. 1803. haben sie mehrmals eine Anfechtung wider die Päbstl. Authorität gehabt; weil sie aber ziemlich geschwind darmit abgebrochen: So vermaine auch ich/ nicht der Mühe werth zu seyn / hiervon in particulari was zu handlen. Der Monat Julius ist meistentheils angefüllt mit hervorgesuchten- jedoch ziemlich schwachē principiis, wormit die Usurpati n deß König Wilhelms hat gerechtfertiget werden wollen. Auf gleichen Schlag wird pag. 1923. von dem Land Preussen raisonniret: von welch letzteren wir/in der vierdten Versamblung / aus dem Mund des Herrn von Erbhausen/ schon soviel vernommen / daß man es dermahlen wohl darbey bewenden lassen kan. pag. 1929. wollen sie sich wiederumb mit prophezeyungen wider den König in Franckreich kitzlen / deren

eine

eine von der / durch den Dauphin, vermuetetē Absetzung seines Herrn Vatters Meldung thut / und die andere die Hoffnung machet / daß Ludwig XIIII. noch in Gefangenschafft gerathe solle; wir haben aber auch besser zuruck / uns schon erkläret / was auf diese verrostete Propheten zu halten? Und zum Beschluß gedachten Heumonats / wirdet deß König Jacobs Unstern / wegen der verlohrne Brittanischen Reichen / denen PP. Jesuitern auf den Hals gewaltzet: auf was für ein kahles Fundament aber soche Inzicht sich fussete / das hat die Zeit / seither selbiger Revolution, vorhin schon gnugsamb entdecket.

Den Monath Augustum mögen wir (ware die Mainung des Herrn Emmanuels von Heldenmarck) wol gar vorbey lassen / wie auch einen guten Theil des Herbst-Monätlichen Tractätls / weilen darinnen das meiste sich in das Lob deß Königs Gustaphs Adolph in Schweden ausgüsset / so man endlich gedulden kan / in Betrachtung derselbige Herr viel Ruhmwürdiges an sich gehabt / wiewohlen sie / mit solchem Lob / ihrer Gewonheit nach / sehr excedirn / und aus der Erfahrung vorhin schon bekandt ist / daß alle Un-Catholische nur ihre Regenten allein

biß

biß an den Himmel zu erheben suchen; wann es aber umb die Glori der Catholischen Fürsten zuthun- und solche gar zu vertuschen unmöglich ist / da muß es schon genug seyn / daß das Lob durch den Mitternschuß passire / oder deme hin- und wieder ein Verminderungs-Fleckel angeschmitzet werde. Aber jetzo muß ich formalia bringen / daran etwas mehrers gelegen / zumalen daraus abzunehmen / wie die Ketzer das jenige zu verbergen suchen / so den Ursprung ihrer Irrthumen in gebührenden Verdacht ziehet: pag. 4081. / noch in dem September, lauten sie also; „In eben diesem Punct haben die „Adversarii den Herrn Lutherum traducirn „wollen / sagte Bibliander, daß in denen von „ihm edirten Tisch-Reden etwas Menschliches einkommen / eben als wann Lutherus ein Engel gewesen / und nicht ein Mensch: „doch aber sind solche / als eine Mucke gegen einen Elephanten / nicht zu considerirn / und ist seinem grossen Ruhme deßhalber nichts abzuziehen / genug / daß dieser theure Mann / und andere seines gleichen / in andern Dingen- und sonst sich „unvergleichlich excellent erwiesen / und / wie weit sie andere Leuth übertreffen / dargethan haben;„ Ey wohl eine schöne ent-

schuldigung! freylich ja war Luther kein Engel/ aber auch war er ein Mensch/ der nicht verdienet ein Mensch genennet zu werden/ und ist wohl zu verwundern/ daß seine Discipulen dessen unflätige Tisch-Reden mit nichts anders (als daß sie menschlich seyen) zu beschönigen wissen; Allein auch dieses widersprich ich/ und sage/ daß sie mehr teuflisch- und viehisch- als menschlich zu achten/ weilen das Gesatz GOttes die austruckliche Anweisung gibt/ daß alles/ was man Gottloß-menschlich nennen mag/ eben darumb für unmenschlich zu halten; und damit ich zu dem Zweck gelange/ weßwegen ich diese Lutherische Excusation anmercken wollen/ so frage ich/ ob aus diesen Tisch-Reden die hohe Eigenschafft eines solchen Geists (der zu einem Kirchen-Verbesserer- und Haupt-Ausleger des allerreinisten Glaubens gehörig ist) hervor leuchte/ und mit welcher wahren Eigenschafft nicht nur die heiligen Apostl- sondern auch alle heilige Vätter und Kirchen-Lehrer des Catholischen wahren Christenthumbs jederzeit vorderist begabt gewesen/ ob sie schon auch keine Engel- sondern Menschen waren?

Und

Und dannoch / schrye darzwischen Herr Victor von Weltruehmsburg / verlangen unsere saubere Nouvellisten ehrliebende Sittenlehrer Scilicet, abzugeben / indeme sie / vor Beschluß ihres Septembers / sich wider das fleischliche Laster ins Gewehr zustellen zwar scheinen / aber circa pag. 4126, bald in vor- bald in nachgehenden Blätern nicht selten strauchlen / und den Prein- oder die Brühe der Aergernuß gewaltig verschütten / also daß ich keuschen Hertzen treulich rathe / sich / mit Lesung solcher curiosen Nouvellen / umb diese Refier / nicht viel aufzuhalten; sonderbar ist antenswürdig / daß diese Calumnianten der Catholischen Religion- und dem Päbstl. Stuehl imputirn / daß / ratione der leichtfertigen Lebens-Arten / alldorten so geradhin alles hingehe: Vernehmen nur meine hochgeehrte Herrn Nachbarn ein- oder andere Stell / so in dieser Lutherischen Monatschrifft- und Locifcitatis anzutreffen; an einem Orth heist es also: Deßtwegen haben es die Catholischen gut / sagte Florian / wann Sie Päbstliche Dispensation erlanget haben / können Sie sich bald von der vorigen Frau absondern / und eine andere nehmen / ohne daß Sie den

Con-

Concubinat dürffen practicirn; Und bald hernach/ das dancke der Hencker dem Pab-„ ste / riesse Isabella, daß er der Leichtfertig-„ keit- und Unzucht solch Thür und Angl auf-„ thut: Madame eyfert nicht ohne Ursach/„ begegnete Polidor; Es seynd nichts als E-„ hebrecherische Ehen / die dergleichen lieder-„ liche Dispensation zum Grunde haben:„ Deßtwegen ist auch der Pabst ein rechter„ Anti-Christ / weil er scheidet / was GOtt„ zusamen gefüget hat; behüte einen Gott/fuhr„ Isabella im Eyfer fort/ ist man doch bey sol-„ chem Zustande seines Mannes nicht sicher:„ Dann wie leicht könnte ein solcher Mann„ sich den Hencker reuten lassen / und sich an„ eine andere hängen; wann er nun auf an-„ dere Art ihrer nicht mächtig werden kön-„ te / so wurde er Catholisch / so sässe man„ darnach da / und müste sich zu todte grä-„ men: Es ist ja so gut / daß es in Holland„ nicht Catholisch ist/ es wäre mir angst und„ bange dabey ꝛc.

Herr Pacificus von Kirchenthal kund-teden Herrn Victor (welcher über diese formalia auch seine Glossas beyrucken wollen) nicht ausreden lassen / sondern mengte sich mit diesen Worten in Discurs: umb GOt-

tes willen! was ist das für eine Frechheit zuschreiben? diese Kerls wünschte ich in meiner Gegenwart zu haben/ und von ihnen zuhören/ wie sie mir diese Quæstion mit Bstand solvirn wolten / wo nemlich der Ehestand in grösserer Unsicherheit stehe / bey Catholischen / oder Lutherischen? und zwar in Uberlegung der dabey waltenden Umbständ / so grösten theils folgende seyn: 1mò daß bey den Catholischen die Ehe ein Sacrament- bey den so genannten Evangelischen aber ein blosser Contract seye / 2.dò daß man/in der Catholischen Kirchen die Ehe entweder nit leichtlich-oder letztlich nur zu Tisch- und Beth scheide / und keines Weegs zugebe / sich/ bey beeden Personen Lebs-Zeit / in die anderwärtige Verheurathung einzulassen / dahingegen Lutherischer Seits / bey einmahl vorgehender Eheſcheidung / dem Mann wie dem Weib- und dem Weib wie dem Mann / ins gemain / gleich wieder einen andern Ehegatten zu nehmen verlaubt zu werden pflege / und 3.tiò daß bey uns Catholischen / respectu deß heiligen Sacraments der Buß / die grosse Beicht-Obligation hierinnfalls eine Particular-Consideration meritire / so bey denen Lutherischen zuruck bleibe / und was der weiters resultirenden Circum-

cumstantien mehr seyn mögen; Was uns betrifft / wann wir betrachten die Natur eines Contracts / und das Band einer Sacramentalischen Pflicht / fallet unß leicht zu capirn / auf welcher seiten ehender ein Bruch geschehen könne / und wo man sich langsamer besinnen werde / eine Ehescheidung zu suchen / dorten / wo man / nach deren Effectuirung / sich umb ein frisches Ehebeth umbsehen darff / oder da / wo / in diesem Puncten / beeden Geschiedenen das geringste (zu verstehen so lang keines darvon stirbt) nicht geholffen ist / und wer endlich Anlaß habe / freymütiger zusündigẽ / derjenige / so sich seines begangenẽ Ubels halber / suô modo, zuschanden machen muß / oder ein anderer / der sich / zu dergleichen selbst-beschämung / niemal verbunden befindet: Die malitiosè allegirte Exempel von der Päbstlichen Dispensation hindern uns ebenfalls nicht / die Unverantwortlichkeit dieser Verkleinerung zu erkennen / und vielmehr im Gegenspiel zubehauptẽ / daß nit bey der Catholischen Religion / sondern in dem stinckenden Luthertumb / die Geilheit einen Zollfreyen Pass habe / anerwogen / daß / über obberührtes / daselbsten die Haltung der Gebotten Gottes (worunter das sechste- und das neundte

te der Unzucht zu widerstreben) für unmöglich gelehrt, und geachtet wird.

Aber es duncket mich / stimmete hinzu Herr Felix von Beyrnfeld / diese Laster-Pursch strotze schon wiederumb vor Gifft gegen die Päbstl. Reputation: massen / in ihrem Monat Oobcter, pag. 4221. von Innocentio X., für eine richtige Histori gantz positivè angezogen wird / daß er / mit seines Bruders Frau Gemahlin / Donna Olympia, blutschänderisch gelebet / und / nach ihres Gemahels Todt / sie gar im Päbstlichen Pallast / als eine Concubin, beständig entretenirt habe; Nun seynd in Teutsch- und Wälischland noch Leuth zu finden / so die Regierung dieses Pabsts noch wohl gedencken / nebendem daß das Leben der Päbst in allen Europæischen Provinzen kundig genug: Wer hat aber jemahls / mit gründlicher Glaubwürdigkeit / von solcher Enormität etwas gehört / oder gelesen / ausser was diese Lutherische Gesellen / ohne Beymeldung der geringsten Authorität / zu publiciren sich unterfangen?

Beyseits mit solchen graußlichen Dingen / sprache Herr P. Gottfrid Flandernnecker / ich finde / in dem Monat November,

pag.

pag. 4282/ etwas anders / und absolutè Ketzerisches/ neimlich einen Disputat von Ubung der Buß: allwo ich mit Verwunderung erblicket / daß diese Leuth von der Beicht certiren/ da sie doch entweder gar keine- oder doch kein rechtgestellte haben / oder / wanns umb- und umb kommet / die darzu erforderliche Essential-Mittl zum theil nicht haben können / und zum theil boßhafftig in den Wind schlagen: Zumahlen dieses aber eine in die Glaubens controvers einlauffende Materi ist/welche zu erörtern ich anheunt nicht verordnet bin; So wollen wirs/ biß zu anderer Zeit / suspendirt seyn lassen/ und uns zu dem Monat December wenden/ wo wir / pag. 4357/ & seq./ einige Sentiments, von dem Catholischen Reformations-Eyfer in Spanien / und Franckreich / antreffen: Und wirdet daselbsten / sonderlich Franckreichs Verfahren wider die Hugenotten/für solche Cron sehr schädlich gehalten / und / daß die Frantzös. Land dardurch sehr verwüstet- und öd gemacht wurden / vorgegeben; welches letzteres ein Unwarheit zu seyn der Augenschein zeiget / dabey trohen sie denen Jesuitern / wie einer feisten Hennen / juxta formalia pag. 4365. Aber ich bin guet dafür/ gehet es dem

König damit übel/ so wird es über die schwartzröckigten Authores hinaus gehen; und pag. 4367. Destomehr/ fuhr Bibliander fort/ wird es über die Urheber solcher unerhörten Reformirung hergehen/ welches niemand anders/ als die Jesuiten waren: dann man siehet/ was Jammer- und Schaden solch ihr barbarisches Consilium dem Reiche gebracht hat; Das lasse ich nun den Aller-Christlichen König beantworten/ als der ihm wol Rath geben- aber wenig Gsatz vorschreiben lasset: Dahero dem Jesuiter-Orden nicht schwehr fallen wirdet/ diese Aufbürdung (in so fern sie unbillich) von sich abzulainen.

Aber höret (ware das Zwischenwort Herrn Florians von Löwenau) ein anderes Lutherisch Gsängl/ wordurch diese Vögl wiederumb etwas mehrers können erkennet werden: mit Occasion der unter ihren Discurs genommenen Heyden-Bekehrung in China (wo sie der boßhafften Holländer unchristliche Religions-theils negligenz-theils verfluchte Hemmung attestirn) kommen sie pag. 4384. auf jetzt beybringende formalia:

Es

Es ist schad / sagte Florian, daß nicht die" reine Evangelische Religion in solchen Rei=" chen soll gepflantzet = und daß solche arme" Heyden nicht zu dem ungetrübten klaren" Brunnen der Evangelischen Warheit ge=" leitet werden sollē / sondern daß es von= und" zu dem unreinen Pabstthumb geschieht :" Es wäre zwar wohl besser / redete hierauf" Bibliander, aber dieses verschlägt zur Be=" kehrung= und Seeligkeit solcher Heiden" nicht / ob es die Papisten / Reformirten /" oder Lutheraner thuen; Dann in denen" Essential-oder Haupt=Articklen der Christ=" lichen Lehre sind wir doch einig / aber die" andern beygehenden Irrthumber wird die" Güte und Barmhertzigkeit GOttes bey sol=" chen armen Christen übertragen / vielleicht" gelangē sie auch endlich zu der Reinigkeit der" Glaubens=Religion : Hieraus erhellet / daß sie gleichwol so viel gestehen / man könne / mitlst der Catholischen Glaubens=Bekandt= nus / auch in allweg zu der Seeligkeit ge= langen; Ich acceptire diese ihre Einwilli= gung / und Sie / mit ihren eignen Worten / hart bey denen Haaren haltend / begehre ich die Ursach zu wissen / warumb sie dann nicht das sichere spielen / und diese Religion (so / wann auch kein anders Motivum wäre / we=

gen ihres Alterthums / vor denen neuen Secten ja billich den Vorzug hat) gutherzig amplectirn / in vorderister zu Gemüthführung / daß die Catholische Kirch diese Ketzerische Indifferenz im allermindesten nicht concediret / einfolglich / allen widerig Glaubigen / die beharrliche Gefahr der glückseeligen Ewigkeit, ja / damit ich recht Catholisch rede / die Gewißheit des ewigen Seelen Verlursts / auf den Nacken bindet.

Pag. 4388. / sagte Herr Justin von Reichsweisn / hab ich auch etwas gefunden / so mit nichten zu passiren ist: es haisset „der Apostel Jesu Christi dieser letzten „Zeit / der theure Lutherus, da er in sei„nem carcere honorario zu Wartburg in „Thüringen aufgehalten ward / hat solche „Zeit / mit Schreibung schöner Bücher / und „Vertirung eines Theils der heiligen „Schrifft / wohl angelegt ꝛc; „ ja wol Apostel! der Herr von Heldenmarck hat uns heunt seine Apostolische Qualität gar schön zu contempliren gegeben: wäre der Luther / an statt der Keuchen zu Wartburg / mit deß Hussen feurigem Costantzer-Quartier regalirt worden / das solte ihm sauberer angestanden seyn / und hätte dardurch der ewige Untergang vieler tausend Seelen verhü-

tet/ und/ vielleicht auch sein eigne Seel/ von der Höllen gerettet werden können: Dieweilen aber dieses unterblieben/ ist er für einen theuren Mann ein wohlfeiler Teufels-Camerade worden. Sonsten hab ich/ pag. 4393./ observirt/ daß dem König Wilhelm von Engeland ein gar zu grosser applaus gesprochen wird/ wordurch seine Kriegs-Conduite gleichsamb für allmögend erhebt/ anderer grossen Welt-Herrn Gloire aber verdunckelt wird: und ob zwar sein hoher Verstand nicht widerspochen wird; so ist jedoch bekandt/ wie wenig er/ in dem letztvorigen Krieg/ in Niederland effectuirt habe: und wurde/ denen damahligen hohen Alliirten zum besten/ noch weniger geschehen seyn: wann nicht unser Durchleuchtigster Churfürst (der/ dieses Königs halber/ gar offt/ nicht nach seinen grossen Muth agiren können) desselben Lenteur zu corrigirn/ wol á propos verhanden gewest wäre; welches ben auch/ bey dem Türcken-Krieg/ zu denen Kayserlichen Conquêten in Ungarn/ den grössten Nutzen gebracht/ widerigens des verstorbnen Hertzogs von Lothringen p. m. Kriegs-Modus (ungeacht solcher seinen ausgezeigten Ruhm verdienet) einen schlechten Profit nach sich gezogen hätte; dessen un-

gen ihres Alterthums / vor denen neuen Secten ja billich den Vorzug hat) gutherzig amplectirn / in vorderister zu Gemüthführung / daß die Catholische Kirch diese Ketzerische Indifferenz im allermindesten nicht concediret / einfolglich / allen widerig Glaubigen / die beharrliche Gefahr der glückseeligen Ewigkeit, ja / damit ich recht Catholisch rede / die Gewißheit des ewigen Seelen Verlursts / auf den Nacken bindet.

Pag. 4388. / sagte Herr Justin von Reichsweisn / hab ich auch etwas gefunden / so mit nichten zu passiren ist: es haisset „der Apostel Jesu Christi dieser letzten „Zeit / der theure Lutherus, da er in seinem carcere honorario zu Wartburg in „Thüringen aufgehalten ward / hat solche „Zeit / mit Schreibung schöner Bücher / und „Vertirung eines Theils der heiligen „Schrifft / wohl angelegt ꝛc; „ ja wol Apostel! der Herr von Heldenmarck hat uns heunt seine Apostolische Qualität gar schön zu contempliren gegeben: wäre der Luther / an statt der Keuchen zu Wartburg / mit deß Hussen feurigem Costantzer-Quartier regalirt worden / das solte ihm säuberer angestanden seyn / und hätte dardurch der ewige Untergang vieler tausend Seelen verhü-

tet

tet/ und/ vielleicht auch sein eigne Seel/ von der Höllen gerettet werden können: Dieweilen aber dieses unterblieben/ ist er für einen theuren Mann=ein wohlfeiler Teufels=Camerade worden. Sonsten hab ich/ pag. 4393./ observirt/ daß dem König Wilhelm von Engeland ein gar zu grosser applaus gesprochen wird/ wordurch seine Kriegs=Conduite gleichsamb für allmögend erhebt= anderer grossen Welt=Herrn Gloire aber verduncklet wird: und ob zwar sein hoher Verstand nicht widerspochen wird; so ist jedoch bekandt/ wie wenig er/ in dem letztvorigen Krieg/ in Niederland effectuirt habe: und wurde/ denen damahligen hohen Alliirten zum besten/ noch weniger geschehen seyn: wann nicht unser Durchleuchtigster Churfürst (der/ dieses Königs halber/ gar offt/ nicht nach seinengrossen Muth agiren können) desselben Lenteur zu corrigirn/ wol á propos verhanden gewest wäre; welches ben auch/ bey dem Türcken=Krieg/ zu denen Kayserlichen Conquêten in Ungarn/ den grössten Nutzen gebracht/ widerigens des verstorbnen Hertzogs von Lothringen p. m. Kriegs-Modus (ungeacht solcher seinen ausgezeigten Ruhm verdienet) einen schlechten Profit nach sich gezogen hätte; dessen un-

gehindert hat Lothringen / in der ungeschickten Opinion vieler Mißgünstigen, sowol in denen Oesterreichischen Provinzen, als in denen Röm. Reichs-Landen / sich eingefundenen partheyischen Gemüther / fast alles, Chur-Bayern aber ein so weniges thun müssen / daß man es zum öfftern dissimulando gar unberührt gelassen / oder / wann die allgemaine Fama sich darwider gesetzet / es auf alle Weiß zu verringern getrachtet: Dahingegen mir gar nicht schwehr fielle / mit Kayserlichen Zeugnussen zu bestättigen / wie fast ordinariè, nach GOTT / der unvergleichlichen Dapferkeit, und vigilanz höchstermeldten unsers gnädigsten Churfürstens / von dem Durchleuchtigsten Ertzhauß (wormit auch alle impartiale am Kayserlichen Hof eingestimmet) die damahlig glückliche Successen zugeschrieben worden; Dahero mich / schon in selbigen Jahren / der verlognen Zeitungs-Schreiber, als anderer Neydhälsigen Correspondenten, wie auch Schrift- und Bücher-Verfassern Impertinenz und Undanckbarkeit / schier unerträglich zu seyn geduncket; in deren Reflexion mich niemand verdencken wird / daß ich heunt / ob gleich allzuschwach / in Erneuerung des unsterblichen Nach-Ruhms / so dem Großmächtig-

tig-

tigsten Maximilian Emmanuel von Bayern / durch alle künfftige Sæcula, unablässlich gebühret / einen eyferigen Auslauff gethan.

Wir müssen (liesse sich annun Herr Leo von Printzenwald vernehmen) auch noch ein anders Lugenwerck bestraffen / und mithin / der rechtmässig Königlichen Famille in Engeland Ehr / und guten Namen / salviren helffen / wie wir es vor GOtt und der Tugendliebenden Welt / nicht anderst befinden: Zu dem Ende stehet vorhero zu referiren / was die Catholiquen-Feind / pag. 4398; historicè - ich aber sage fictè, ihrem abscheulichen Nouvellen-Tractat inseriren; da heisset es dann also: &c. "Hat der exulirende König Jacobus wohl gewust; Dieser nahm wunderliche Sachen in Engeland vor: Damit aber die Unterthanen sich besser gegen ihm anschicken möchten / hat er gesorget / einen Erben zu erlangen; weilen aber seine Italiänische Gemahlin darzu nicht capable war / und gleichwol ein Erbe der Cron bey selbigen Conjuncturen nöthig schiene / so nahme man einen her / wo man kundte / und müßte dessen statt eines "

Mül-

„lers Kind vertretten / so mit unerhörter
„kühnheit der Königin supponirt = und als
„ein Prinz von Wallis oder Successor der
„Brittannischen Reiche der Welt gezeiget
„wurde / auch noch jetzo in Franckreich le=
„ben solle: ꝛc. Ich will von deme abstrahi-
ren / daß ehrliche Calvinisten in Enge= und
Holland (wo man doch vorderist den Ca=
tholischen Königs = Stamm hasset / und die
neue Regierung foviret) sowohl aus dem
Adl= als dem gemainen Pövel / die wahre
Königliche Geburt deß Printzen von Wal-
lis für richtig halten / und selbsten viel=
mahls / wie ichs in meine Ohren hinein ge=
hört / bejaet haben / daß diese fingirte Ein=
schiebung eines Müller-Kinds von der Bas-
sesse etlicher Wilhelmischer Factionisten- à
potiori aber von der liederlichen Canaille
deß Pövels / den Ursprung genommen: son=
dern nimme nur unserer Nouvellisten Lü=
gen=Goschen selbsten bey dem Barth; diesen
Wohlgönnernder neu=eingetrungenen Herr=
schafft von Engeland / hat die Durchleuch=
tigste Gemahlin deß König Jacobs / zur
Empfängnus eines Leibs=Erbens / allerdings
untauglich seyn müssen / und=darneben ha=
ben weder sie noch die gantze Welt / in Ab=
red stehen können / auch bißhero zu laugnen
sich

sich niemand unterfangen/ daß höchsternañ-te Königin / wehrenden ihren Exilii in Franckreich / ordentlich schwanger gangen/ und eine gesunde- noch lebende Prinzessin gebohren: Wer soll sie dann der Sterilität beschuldigen können? Nebendeme / wer soll die Engeländische Nation für so tumb ansehen / daß sie/in einer Zeit von 3. Viertel Jahren (so lang sie nemlich/mit höchstgedachtem Printzen/ in Engeland grosses Leibs ware) der Königin Schwangerschafft niemals gewahr worden seyn? ist sie da dann schwanger gewesen; so wird sie ob GOTT will gebohren haben? und was müsse sie dann gebohren haben/ daß man eines fremden Kinds nöthig gehabt hätte Und umb so viel mehr begreiffe ich nicht / warumb ein jetziges Parlament in Engeland / wider solch ihren Erb-Printzen / dergleichen Falschheiten abermal zu unterstützen suchet? Dann wir wollen setzen / daß sein Printzenstand erdichtet seye/ so doch in Ewigkeit nicht seyn kan / ist ja dannoch dessen Durchleuchtigste - nach ihme gebohrne Schwester verhanden / welche/ vermög der Engeländischen Reichs - Successions - Reguln / nach ihrem Herrn Brudern-oder / gesetzten-unbillichen Falls/ nach der Princessin von Dennemarck

di

die nechste Erbin zu der Cron ist / consequenter die vermaintlich Hannoverische Substitution, auf besorgenden Todtfall deß König Wilhelms (den man / vi pactorum pacis, bey seiner Regierung gedulden muß) dermahlen nicht statt findete / wann / auch jure, ein Printz von Wallis ausgemustert werden kundte.

Gleichwol bey diesem allem / sprache Herr Magnus von Landliebing / lassen es / diese ungerechte Verfolger des höchstseel. König Jacobs / noch nicht bewenden / sondern pag. 4402. und 4403. / seynd sie so keck / ihne zuzeihen / daß er sein leibliche Tochter / deß König Wilhelms verstorbne Gmahlin / durch verbotne Künstln / unfruchtbar zu werden verschafft habe: zu Beweißthumb dessen / können die Narren nichts anders / als ihre blosse Muthmassung / auf die Paan bringen; und ist das nicht eine Henckermässige Schamlosigkeit / aus eigener caprice, ein gesalbtes Haupt solcher blödsinnigen Ubelthaten zu beschuldigen? Curios aber ist / was pag. 4407. / in puncto Successionis von Engeland / zu lesen / und woraus gantz handgreifflich zu befinden ist / wieviel Catholische Häuser (wann man auch deß legitimen Königs Jacobi Kinder umbgehen wolte) einen

nähern

näheren Zu- und Erbspruch an das Königreich Engeland besitzen / wie da seynd Savoyen / Salm / Condé in Franckreich / und der verwittibten Catholischen Hertzogin von Hannover Princessinen; wovon die ältere Ihro Majest. dem Röm. König vermählet: Da es dann eben seine Consideration verdienet / warumb man / am Kayserlichen Hof / so gar still schweiget / daß der Röm. Königin / ein spätere Erbin mit einem gantzen Hauß / vom Parlament (NB. auf Königlich Wilhelmische Recommendation) vorgezogen werden wolle? Und hiermit beschlussen es für heuut unsere Herren Isar-Gsellen / nach getroffnen Concert, sich / den 13.ten hujus, wiederumb aneinander zu sehen.

Ende der sechsten Zusamenkunfft und Beschluß des Ersten Theils der Nutz- nnd Lust-erweckenden Gsellschafft am Isarstromb.

die nechste Erbin zu der Cron ist / consequenter die vermaintlich Hannoverische Substitution, auf besorgenden Todtfall deß König Wilhelms (den man/ vi pactorum pacis, bey seiner Regierung gedulden muß) dermahlen nicht statt findete / wann / auch jure, ein Printz von Wallis ausgemustert werden kundte.

Gleichwol bey diesem allem / sprache Herr Magnus von Landliebing/ lassen es/ diese ungerechte Verfolger des höchstseel. König Jacobs / noch nicht bewenden / sondern pag. 4402. und 4403./ seynd sie so keck/ ihne zuzeihen/ daß er sein leibliche Tochter/ deß König Wilhelms verstorbne Gmahlin/ durch verbotne Künstln/ unfruchtbar zu werden verschafft habe: zu Beweißthumb dessen / können die Narren nichts anders/ als ihre blosse Muthmassung/auf die Paan bringen; und ist das nicht eine Henckermässige Schamlosigkeit / aus eigener caprice, ein gesalbtes Haupt solcher blödsinnigen Ubelthaten zu beschuldigen? Curios aber ist / was pag. 4407./ in puncto Successionis von Engeland/ zu lesen/ und woraus gantz handgreifflich zu befinden ist / wieviel Catholische Häuser (wann man auch deß legitimen Königs Jacobi Kinder umbgehen wolte) einen

nähern

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Printzenwald, Leo von / Königsbihel, Ernst von / Kriegensdorffer, Mannhart

Nutz- und Lust-erweckende Gsellschafft Der Vertrauten Nachbarn am Isarstrom Das ist, Etlicher- in selbiger Chur-Bayrischen Refier wohnender guten Freund Verträuliche- politisch- und Historische Discursen über allerhand Zeit-läuffige Begebenheiten, und dardurch veranlassende Materien
Bd.: 1.

[S.l.] (1702)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Bav.568(1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11083593-3
VD18 80081428-001